

DER SINN DES LESENS

BUCHKULTUR

BUCHKULTUR

Das internationale Magazin aus Wien

Heft 48/5 1997



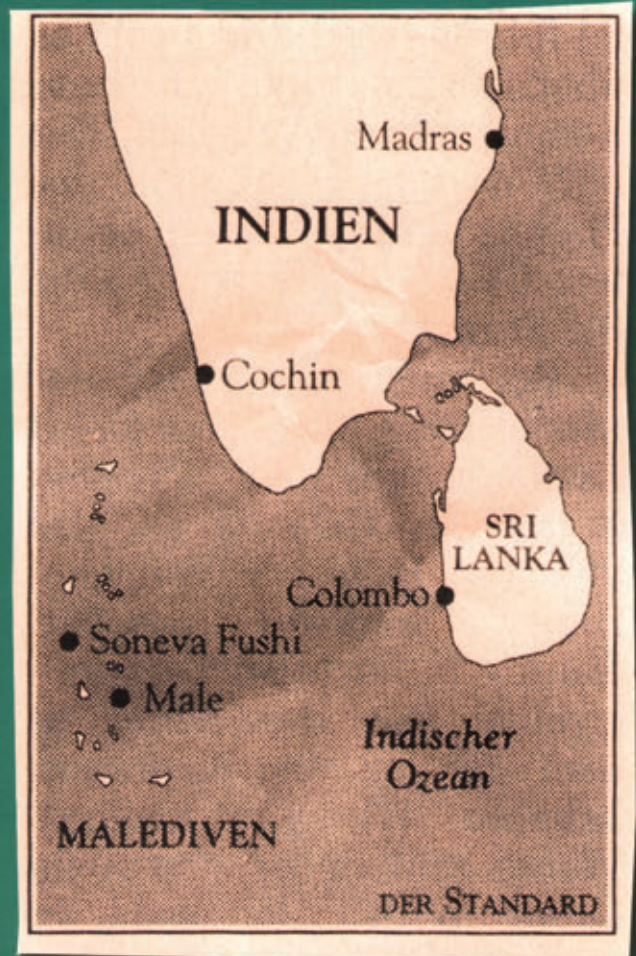
reading!

... aber nicht bei uns: Weil die Portugiesen kommen. Weil Bestseller-Autor Daniel Silva aus der Schule plaudert. Weil Sie mit Multimedia lernen können. Weil Miguel Herz-Kestranek das Emigrantenschicksal seines großbürgerlichen Vaters aufschreibt. Weil Frauenliteratur mehr ist als spannende Krimis.



Alle Wege führen zum STANDARD-Reiseteil am Wochenende mit Reiseberichten, Insiderinformationen und Tips. Und zum zweimonatlich erscheinenden Reise-Supplement mit familienorientierten All-in-Angeboten, günstigen Städtezielen und Tips für Schnellentschlossene. Und zur Reiserubrik im STANDARD-online mit den besten Adressen und interessantesten Links.
Abo-Service: 0660/64 63

DER STANDARD
 Die Zeitung für Leser



edito RIAL

STOP! READING – Sie haben richtig gelesen. Aber wir meinen damit nicht, Sie sollten zu lesen aufhören. Vielmehr heißt es: Halt, hier wird gelesen!

Beispielsweise Portugal: Das Gastland der heurigen Frankfurter Buchmesse ist, bis auf wenige Ausnahmen, hierorts wenig bekannt. Peter Sterchele, BUCHKULTUR-Redakteur und ausgewiesener Lusitanist, hat sich die Arbeit gemacht und Ihnen einen Portugal-Reader zusammengestellt, der alle Stücke spielt. Nicht nur in Portugal und in Brasilien wird die fünfte Weltsprache, das Lusitanische, gesprochen. Auch in Mosambik, Guinea-Bissau, Cabo Verde... Informationen und Buchbeispiele, die Sie sonst kaum finden werden (ab S. 12).



Nils Jensen
CHEFREDAKTEUR

Beispielsweise Bestseller: Der amerikanische Autor Daniel Silva hat mit *DOUBLE CROSS* einen Thriller-Bestseller vorgelegt, der jetzt auch auf Deutsch herausgekommen ist. Mit 100.000 Stück geht der Piper Verlag damit in die Erstauflage. Ein BUCHKULTUR-Gespräch von Michael und Martin Horvath mit Daniel Silva auf Seite 22.

Beispielsweise Multimedia: Man sollte nicht nur den Teufel an die Wand malen, sondern auch Vorzüge der Neuen Medien

herausstreichen. Etwa Lernen mit Multimedia (S. 54), das übrigens auch eines der Schwerpunktthemen auf der heurigen Frankfurter Buchmesse ist.

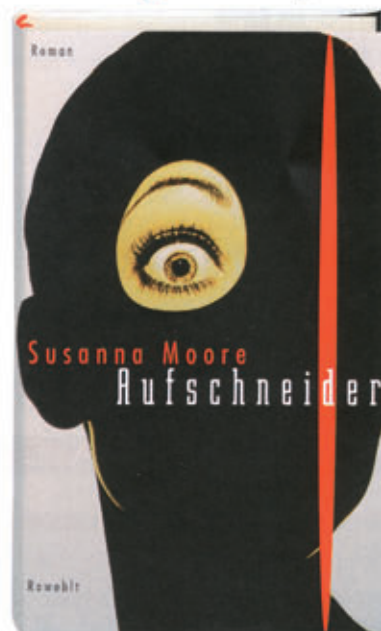
Beispielsweise heißes Eisen: Walter Famler, ein Mitglied des österreichischen Verlagsbeirates, über Sinn und Unsinn der öffentlichen Förderungen. Ohne sie „wären morgen 50% der Verlage in Österreich verschwunden“, meint Famler. Und mahnt fehlende Betriebskonzepte ein (S. 26).

Darüberhinaus wie gewohnt Bücher in allen Preisklassen, von erstaunlichen Debuts bis zu kompakten Sachbüchern.

Viel Lesevergnügen wünsche ich Ihnen!

Erotischer Thriller

- FRANNIE, eine kluge, selbstsichere New Yorkerin, wird zufällig Zeugin einer Fellatio.
- Sie sieht nur das rote Haar der Frau und ein Tattoo auf der Hand des Mannes.
- Kurz darauf wird die Frau ermordet aufgefunden.
- Detective Malloy ermittelt – und hat auf der Hand ein Tattoo. Bestürzt und erregt zugleich läßt Frannie sich auf ein wildes sexuelles Abenteuer mit dem undurchschaubaren Cop ein: ein literarischer Thriller und eine provokante Liebesgeschichte.



Deutsch von Giovanni Bandini und Ditte König. 192 Seiten. Gebunden. DM 34,- öS 248,- sFr 31,50

- «Ein verstörend erotischer, literarischer Reißer über Gewalt, Mord, Lust und zärtlich-tödliche Unterwerfung.»
- Stern

Rowohlt

HEFT NR 48 5/1997



Foto&Beauftragung: Thomas Lehmann

SPEKTRUM

- 6 Kulturbrief aus Berlin**
- 6 Der Gesang des Seins** Zum Tod von Sri Poonja
- 8 Gedichtplakate** Die lyrische Note der Stadt
- 8 IYELLOW!** Ein Taschenbuchladen mit spritzigen Ideen
- 10 Ein neuer Publisher** Terzio, Verlag für Neue Medien
- 11 Sie haben die Wahl** Buchkultur sucht wieder den Autor, die Autorin des Jahres. Machen Sie mit und gewinnen Sie!

PORTUGAL

- 12 Notizen aus dem Randbereich der bewohnten Welt** Vom lusophonen Riesen oder: Einführung in die fünfte Weltsprache, das Portugiesische
- 14 Aufbruch in die Moderne** Portugiesische Literatur von 1915 bis heute. Autoren und ihre Bücher
- 20 Landschaft mit Figuren** Von der brasilianisch-poutugiesischen Literatur zu den afrikanischen Hoffnungsträgern

INTERVIEW

- 22 Agenten, Schreiber, Rechercheure** Bestseller-Autor Daniel Silva (DOUBLE CROSS)

KULTURPOLITIK

- 26 Marktverzerrung?** Wespennest-Herausgeber und Verlagsbeirat Walter Famler zum heißen Thema Förderungen – mehr oder weniger?



12 Portugal – Buchmessen-Schwerpunkt 1997. Die fünfte Weltsprache von ihrem Ursprungsland über Brasilien bis zu den afrikanischen Hoffnungsträgern. Lusitanische Autoren, Autorinnen und ihre Bücher.



Foto: T. Lehmann

22 Er schrieb sich mit seinem Debutroman Double Cross – Falsches Spiel (Piper Verlag) in die US-Bestsellerlisten: Daniel Silva. Ein BUCHKULTUR-Interview mit dem Thriller-Schöpfer, der heute als leitender Produzent bei CNN arbeitet



Foto: Öhmer/Kraller

26 Walter Famler, Herausgeber der Zeitschrift WESPENNEST und Mitglied des österreichischen Verlagsbeirates, zum heißen Thema Förderungen. Manche Verlage, meint er, sind konkursreif oder am Rand der fahrlässigen Krida. Aber: „Ohne Förderung wären morgen 50 % der Verlage in Österreich tot.“ Deshalb verlangt er „ein Modell, das greift“. Pläne soll es bereits dafür geben.

MEINUNG

27 Reading Groups Lesezirkel – ein Boom in den USA

28 Wenn dem Empire eine Perle aus der Krone fällt Eine Hongkong-Nachbetrachtung

BUCHWELT

30 ... also hab ich nur mich selbst! Miguel Herz-Kestranek auf den Spuren seines Vaters. Ein Emigrantenleben

31 Menschenwürde Fünf Beispiele erstklassiger engagierter Literatur

33 Schöne Schmöker James Ellroy, Walter Satterthwait, Peter Berling

34 Großer Inhalt, kleiner Preis

Taschenbuchtips

35 Starker Einstieg Debutromane von Andreas Apelt, Papa Abou, Nadja Niedermair, Erich Wimmer, Walter Mauritz

36 Integrität und Wahrhaftigkeit Der Chamisso-Preisträger José Oliver

38 Eindrücklich Neue Lyrik von Gerhard Altmann, Hans Heinz Hahnl, Alice Harmer, Gerhard Jaschke, Marie-Thérèse Kerschbaumer, Elisabeth Vera Rathenböck, Arthur West

38 Sachbuch Literatur

40 Sachbuch Technik

42 Sachbuch Esoterik

44 Wir Zirkuskinder Empfehlenswertes Spektakel mit Buchtips

46 Lose Lektüre

50 Wieso, warum, weshalb Sachbuchreihen für junge Leser

56 Buchkultur-Rätsel Plus: Leserbrief, Vorschau, Impressum

58 Schlußpunkt Alf Poier

PROMOTION

48 Frauenliteratur Es muß nicht immer Krimi sein

54 Lernen mit Multimedia

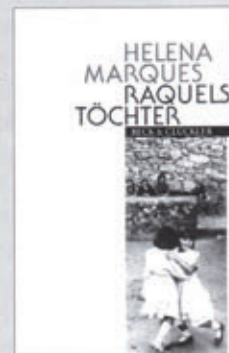
Die Adresse für den portugiesischen Herbst

PORTUGIESISCHE ERZÄHLUNGEN
DES XX. JAHRHUNDERTS
Hrsg. Curt Meyer-Clason
520 S., Leinen, DM 39,80/öS 291/
sFr 38,80



Die repräsentative Auswahl dieser Anthologie vermittelt ein Bild von dem, was die portugiesische Literatur an Sprachen und Themen bestimmt. Meyer-Clason ist es gelungen, die „komplexe Wirklichkeit Portugals der letzten fünfzig Jahre“ sichtbar zu machen.

Helena Marques
**RAQUELS
TÖCHTER**
Aus dem Portugiesischen von Karin von Schweder-Schreiner
260 S., Leinen,
DM 39,80/
öS 291/
sFr 38,80



Eine fesselnde Familiensaga von Madeira – ein Meisterwerk portugiesischer Frauenliteratur, das späte Roman-Debut einer vielversprechenden Autorin. mit vier portugiesischen Literaturpreisen ausgezeichnet.



Júlio Moreira
**REQUIEM FÜR
EINEN
BÖSEWICHT**
Aus dem Portugiesischen von Thomas Brovot
360 S., Leinen,
DM 39,80/
öS 291/
sFr 38,80

Der originellste Roman dieses Jahres ist

„Requiem für einen Bösewicht“ von Júlio Moreira, einem Autor, der mit seiner ungewöhnlichen Themenwahl und seiner eigenwilligen Art, damit umzugehen, immer mehr Aufmerksamkeit auf sich lenkt.
Encyclopaedia Britannica

BECK & GLÜCKLER

Maximilanstr. 30
D- 79100 Freiburg



Von Richard Christ

Kulturbrief aus Berlin

Angesichts der Wühlkisten, die immer häufiger zur ständigen Einrichtung vor Buchläden werden, muß man sich fragen: Gibt es eine Überproduktionskrise auf dem Buchmarkt?

Analog zum Butterberg, zur Obstschwemme? Was zwingt den Buchhandel, verlagsneue Bücher zu verramschen, und wird am Ende eine aufwendige Büchervernichtung stehen? Offensichtlich ist der Ansatz der Verleger irrig, möglichst viele Neuerscheinungen auf den seit langem vollgestopften Markt zu werfen in der Hoffnung, mit ungeheurer Materialvergeudung einen Minimalprofit zu erzielen. Ist es ketzerisch, wenn man bei Durchmusterung der Messekataloge feststellt: Es gibt zu viele Neuerscheinungen etwa auf dem Gebiet der Sachbücher. Immer noch ein neuer – und nun laut Werbetext wirklich unentbehrlicher – Titel über Schlankheitsdiät, Rassehunde, Reflexzonenmassage, Einfluß der Sterne auf unseren Alltag, neue Lustgefühle jenseits der Silberhochzeit, Psi-Phänomene, Naturheilverfahren und was nicht noch alles. Wer soll das kaufen? Wer hat das Geld dafür – und die Zeit, soviel Überflüssiges zu lesen? Spekuliert man vielleicht in deutschen Verlagsbüros auf die viereinhalb Millionen Arbeitslosen, die ihre Zwangsfreizeit mit Lesen ausfüllen könnten? Das gemahnt an jenen König, der nach der Unzufriedenheit seiner Untertanen forscht und, als er hört, die Leute hätten kein Brot, den Ausweg anbietet: Dann sollen sie doch Kuchen essen! Im Ernst – die sozialökonomische Situation stellt viele vor die Entscheidung: Brot (nicht Kuchen!) – oder Buch.

Das wären Anmerkungen zur gigantischsten Buchmesse der Welt in Frankfurt am Main. Denke ich aber an die Buchmesse in Kairo, die größte im afrikanischen Raum, oder in Neu Delhi, eine der größten in der asiatischen Region, muß die Frage heißen: Nicht nur, wer kann sich ein Buch leisten, sondern vielmehr: Wer kann es überhaupt lesen? Denn die Welt-Analphabeten-Rate ist weiterhin erschreckend hoch (von der steigenden Rate der Sekundär-Analphabeten gar nicht zu reden). In Indien beispielsweise – demnächst mit über einer Milliarde Menschen bevölkerungreichstes Land der Erde – beträgt der Prozentsatz der Schriftunkundigen unter der Landbevölkerung bei den Frauen an die hundert Prozent! Mit dieser Zahl korrespondiert übrigens eine andere: Die Filmstudios in Bombay haben inzwischen in der Produktion die von Hollywood überflügelt.

Es sieht ganz so aus, als verdränge das Bild die Schrift sogar im Land der Erfindung des Buchdrucks. Der Bildschirm heizt die Inflation des Buches kräftig an in Europa, in der Welt. Erinnern Sie sich an das Zitat aus Hundert Jahre Einsamkeit? – „Die Welt wird an dem Tag im Arsch sein, ... wenn die Menschheit erster Klasse reist und die Literatur im Gepäckwagen.“

STUTTGART

Fantasy

Neue Programmlinie bei Thienemann

Phantastische Kinder- und Jugendbücher sind seit längerem ein Renner im K. Thienemanns Verlag, etwa Michael Endes UNENDLICHE GESCHICHTE.

Jetzt will der Verlag mit neuer Programmschiene den Markt in Richtung Erwachsenenleserschaft vergrößern. „Thienemann fantasy“ startete im September u.a. mit einem Titel von Patricia McKillip, WINTERROSE.



McKillip ist die Gewinnerin des

World Fantasy Award. Im nächsten Frühjahr ist der neue Roman von Wolfgang Hohlbein angekündigt, danach wird Marion Zimmer-Bradley erstmals bei Thienemanns fantasy erscheinen.

Konzept dahinter: Die jungen Leserinnen und Leser, aus dem Jugendprogramm herausgewachsen, sollen in „ihrem“ Verlag weiterhin phantastische Literatur mit Niveau finden.

MÜNCHEN

Der Gesang des Seins

Zum Tod des Sri Poonja

Der Heinrich Hugendubel Verlag trauert um einen Autor. Im September starb Sri H. W. L. Poonja, im Monat davor erschien im genannten Verlag sein Werk DER GESANG DES SEINS. Die Vita des verstorbenen Lehrmeisters ist interessant: 1910 in die Familie des Swami Rama Tirtha geboren, eines indischen Heiligen, hatte der Junge bald ein religiöses Schlüsselerlebnis.

Was ihn nicht davon abhielt, erstmal als Handelsvertreter zu arbeiten. In der dreißiger Jahren stieß er zu einer Gruppe von Freiheitskämpfern, die mit Gandhi gegen die britische Kolonialmacht aufstand. Reisen durch Indien,

Europa und Nordamerika folgten.

Später gründete Poonja eine Familie, arbeitete als Ingenieur einer Minengesellschaft. Mittlerweile hatte sich herumgesprochen, daß er ein Lehrmeister ist. Mit achtzig (!) begann er, kostenlose öffentliche Lehrsitzen abzuhalten. „Die Essenz seines Lebens und Wirkens war“, schreibt der Verlag, „die Liebe zwischen allen Geschöpfen des Universums“. Wen's mehr interessiert,

der kann im GESANG DES SEINS nachlesen.

Dieses – einzige – Buch Poonjas ist die Niederschrift diverser Mitschnitte von Lehrsitzen.



KURZ & GUT

Zum dritten Mal: In Gmunden finden vom 21. bis 26. Okt. die Oberösterreichischen **Kultur Vermerke** 1997 statt. Thema: *Geld oder Leben*, Verlustprinzip und Jahrtausendwendeangst. Um Fragen zu Kunst und Gesellschaft zu intensivieren, wird mit dem Festival der Regionen, Motto: *Kunst.Über.Leben*, gemeinsam veranstaltet. Mehr im: Kulturbüro Jutta Skokan & Partner, A-4600 Wels, Eisenhowerstraße 12, Tel. 0043(0)7242 47 494.

Anläßlich des 10. Todestages der österreichisch-argentinischen Psychoanalytikerin **Marie Langer** findet in Wien von Oktober-Dezember 1997 das I. dezentrale Symposium *Schnitt/Stellen* statt, zum Thema: Europäische Traditionen in Lateinamerika. Genaueres: AG Literatur, Produktionsgemeinschaft, Arndtstraße 85/8, A-1120 Wien, Tel. 810 95 56, e-mail: anders@aon.at

Betrifft: European Management Program for the Arts and Media. Das International **Center for Culture & Management** (ICCM) bietet Universitätslehrgänge in Salzburg zu diesem Thema an, in der Jakob Haringer Straße 5A, A-5020 Salzburg, Tel. ++43-662-45 98 41, e-mail: poeschl@iccm.co.at, im internet: <http://flc.jk.uni-linz.ac.at/ICCM/EHT.html>

Der **Kinder Brockhaus** in vier Bänden und in neuer Rechtschreibung, erscheint jetzt in der 2. Auflage. Er wurde als eines der „Schönsten Bücher des Jahres“ ausgezeichnet; zu beziehen im wohlsortieren Fachhandel.

Der Naturschutzbund Deutschland organisiert einen **Malwettbewerb für Kinder**: Bis zum 15. November 1997 sollen Kinder Lesezeichen zum Thema „Wald“ und „Specht“ bemalen. Die Lesezeichen und die Wettbewerbsbedingungen können mittels Rückporto beim Postfach 301054, D-53190 Bonn, angefordert werden. Hintergrund: Der Buntspecht wurde vom Naturschutzbund Deutschland zum Vogel des Jahres 1997 erklärt, weil sein Lebensraum gefährdet ist. Bestandteil einer Kampagne ist besagter Malwettbewerb „Schützt die Spechte“. Weitere Infos: Brigitte Kempkens, NABU-Öffentlichkeitsarbeit, Tel. 0228/9 75 61 34.

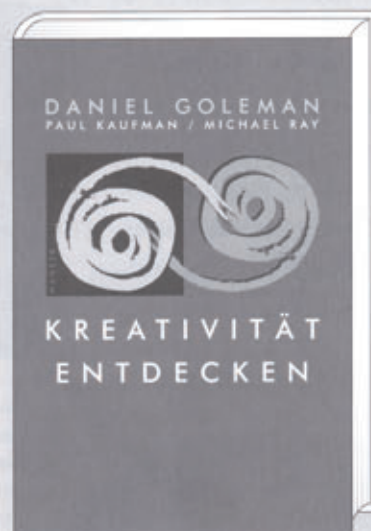
Sollten Sie sich zwischen 22. 10. und 28. 11. in Wien befinden, empfiehlt sich eine *Ausstellung* der besonderen Art: **Spuren**. Die Keramikerin Eva Werdenich-Maranda hat Arbeiten des Lyrikers Thomas Prix hergenommen und die Texte auf Tonplatten gebrannt, die Platten bearbeitet und gestaltet, und stellt diese in der *Galerie Artefakt* in der Wiener Strauchgasse aus. Wo sie auch gekauft werden können. Wer die Texte gesamt lieber auf Papier hat, dem kann ebenfalls geholfen werden: Werdenich-Maranda hat auch „Tonköcher“, also Rollen aus Ton gebrannt, in denen die gedruckten Texte stecken. Zur Eröffnung spricht übrigens der Architekt Wolfgang Prix / Coop Himmelblau, der Bruder des Dichters.

HANSER
HANSER
HANSER
HANSER
HANSER

MIT DEM NEUEN GOLEMAN



IST DER WEG ZUR
LÖSUNG IHRER
PROBLEME NICHT
MEHR WEIT!



Aus dem Amerikanischen von Hainer Kober
216 Seiten. Gebunden. DM 36,- / öS 263,- / sFr 34,10

Kreativität, was ist das? Die Fähigkeit, sich auf das Abenteuer neuer Ideen einzulassen, und mit ihnen die Lösung großer und kleiner Schwierigkeiten im Alltag, im Beruf, in der Familie anzugehen. Eine Begabung, die jeder hat. Man muß sie nur zu nutzen wissen.

Daniel Goleman, Autor des Welt-Bestsellers »Emotionale Intelligenz«, zeigt in seinem Buch »Kreativität entdecken«, wie man neue Lösungen für alte Fragen bei sich selbst findet.

Mehr Information zu Buch und Autor im Internet: <http://www.hanser.de>

LYRIK

Gedichtplakate

Seit 10 Jahren eine lyrische Note in der Großstadt

Eine „plakative Institution“ existiert seit zehn Jahren in der österreichischen Bundeshauptstadt Wien: *Zeit für ein Gedicht* heißt diese erstaunliche Einrichtung.

Dabei werden Gedichte auf Plakate gedruckt und auf Litfaßsäulen, in U-Bahn-Stationen, in Wartehallen und auf den vielen Plakatwänden entlang der Hauptdurchzugsstraßen in ganz Wien affiziert.

Unter die Leute gebracht werden Gedichte von zeitgenössischen Lyrikern aus allen EU-Staaten.

Mit dabei unter anderen: Lars

Gustafsson, Schweden; Ernst Jandl, Österreich; Frederico Garcia Larca, Spanien; Fernando Pessoa, Portugal; Jannis Ritsos, Griechenland; Cees Nooteboom, Niederlande.

Es ist dies eine Initiative der Gewista (der örtlichen Affizierungsfirma) und MultiArt. Die kulturelle Unternehmung wird von der Kulturabteilung der Stadt Wien unterstützt und – Sie können die Gedichtplakate zum Selbstkostenpreis für ihre Vorzimmerwand erwerben (MultiArt, Vorlaufstraße 5, A-1010 Wien, Tel. 01/535 33 45 oder e-mail: multi@art.vienna.at.)

ZEIT
FOR EIN
GEDICHT

Tauschen

**Aus der Lache des dämmernden Tags
tranken die langen Vögel der Nacht,
nun liegen sie tot umher
beim letzten Seufzer des Mondes.**

**Doch sieh die Flamingos der Röte,
sie bauen ihr Nest sich im Licht,
mit der Seide der Himmelsränder
und dem goldenen Wind ihrer Flügel.**

Julia Superville, FRANKREICH

Lyrik „unter die Leute gebracht“ mit der Plakataktion „Zeit für ein Gedicht“ (z. B. Jules Superville, Frankreich)



TASCHENBÜCHER

!YELLOW!

Eine Idee wird wahr: Lesefreunde, Bücherwürmer, aufgepaßt, wo kriegen Sie Lesestoff vom Feinsten um weniger als 50 % des Neupreises?

In einer Anfang Oktober eröffneten Buchhandlung, die 20.000 Taschenbücher präsentiert.

Und die, das ist der einmalige Clou, darüberhinaus 10.000 antiquarische und vergriffene Taschenbücher zu extrem reduzierten Preisen anbietet!

!YELLOW! heißt dieser neuartige Laden, und ist somit die größte Taschenbuchhandlung in Wien.

Die gebrauchten Taschenbücher müssen Sie nicht aus einer Wühlkiste picken – sie sind nach

Sachgebieten sortiert und alphabetisch nach Autorinnen/Autoren geordnet.

Der deutschsprachige Buchmarkt ist so ziemlich der teuerste der Welt: Schnäppchenjägern ist mit !YELLOW! die Chance gegeben, ihren Lesestoff um weniger als 50 % des Neupreises zu kaufen. Und wer gar keinen Schilling ausgeben will, kann gelesene Taschenbücher aus eigenem Bestand (nur gut müssen sie sein und in gutem Zustand) eintauschen.

Für drei Mitbringsel kann man sich ein neues Buch nehmen.

Auf in die Garnisongasse Nr. 7 im neunten Wiener Gemeindebezirk, auf ins !YELLOW!

»Ich wollte etwas schreiben, das dieser großen heidnischen Messe würdig wäre, die so viele Sprachen zu sprechen vermag und so unterschiedliche Leidenschaften wecken kann.«

Eduardo Galeano



Eduardo Galeano
Der Ball ist rund und Tore lauern überall
280 Seiten, broschiert
DM/sFr 29,80, öS 218,-
ISBN 3-87294-765-6



PETER HAMMER VERLAG

! YELLOW !

TASCHENBÜCHER
Verkauf • Einkauf • Umtausch

KURZ & GUT

Pressemitteilung der deutschen Bischofskonferenz: Der amerikanische Jugendbuchautor **Robert Cormier** erhält den *Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis* für seinen Jugendroman *NUR EINE KLEINIGKEIT* mit Illustrationen von Hanno Rink, aus d. Amer. von Cornelia Krutz-Arnold, erschienen im Sauerländer Verlag. Vorsitzender der Jury: Weihbischof Werner Radspieler, die Preisverleihung nimmt Bischof Dr. Hermann-Josef Spital am 5. 11. 1997 in Trier vor.



Der Verlag Sauerländer informiert: **Elin Brodin**, *DAS BUCH DER SKLAVEN*, a. d. Norweg. v. Gabriele Haefs, illustriert v. Hanno Rink, gewann den *Gustav-Heinemann Friedenspreis* 1997 für Kinder- und Jugendbücher.



Der *Lise Meitner Literaturpreis* wird zweijährig ausgeschrieben, und zwar vom **Frauenreferat** der TU Wien gemeinsam mit AKUNST. Anlaß war das 10jährige Bestehen des Frauenreferates. Der Preis in Höhe von 30.000 Schilling erging an Doris Nußbaumer, die die abenteuerliche Reise einer Frau durch den cyber-space beschreibt. Näheres via Internet: frauenreferat@vorsitztu.tuwien.ac.at



Ausschreibung der *Max-von-der-Grün-Förderpreise für Literatur zur Arbeitswelt*: Teilnahmeberechtigt ist jede/r in Österreich lebende/r AutorIn, die sich mit dem Thema befaßt. Einsendeschluß ist der 31. Dezember 1997, zu senden sind die Unterlagen an das AK-Bildungshaus Jägermayrhof, Römerstraße 98, A-4020 Linz, Tel. 0 73 2/77 03 63, nähere Auskünfte erteilt auch das Sekretariat Brucknerhaus Linz, Tel. 0 73 2/76 12-218.



Das Literarische Forum der katholischen Aktion Österreichs veranstaltet von November 1997 bis April 1999 einen *Fernkurs für Literatur*. Auskünfte: Stephansplatz 6/V, A-1010 Wien, Tel. 0043/222/51 5 52/306.



Im **Literaturhaus am Inn** findet neben anderen events ein gemeinsam mit dem Tiroler Landestheater veranstalteter „Autoren-Theater-Workshop“ statt: jetzt im Herbst. Nachfragen unter: 0512/507/4501-4512.



Das **Literaturhaus Salzburg** beschäftigt sich – wie wir auch, s. S. 12 ff.) – mit *Portugal*: am 7. Oktober mit Fernando Pessoa, am 22. Okt. mit Antonio Lobo Antunes, am 23. 10. mit Helena Marques, mit Maria Teresa Horta, am Freitag, 24. 10. mit Lidia Jorge und Joao de Melo, anschließend steigt eine Fest mit Fado, Portwein, Buffet und Tanz. Wo: Salzburger Literaturhaus Eizenbergerhof, Strubergasse 23, A-5020 Salzburg, Tel. 0662/ 42 24 10, e-mail: lithaus@alpin.or.at



Musik im **Jazzatelier Ulrichsberg** in der Badergasse 2 im malerischen Mühlviertel (Tel&Fax 07288/6301, e-mail: afischer@netway.at). Es geigen auf: Am 11. Okt ober The Schismatics, am 22. November das Wuf-Trio, am 13. Dezember das Festival Phonomanie V, jeweils um 20.00 Uhr.

Jede Geschichte ist eine Liebesgeschichte



Aus dem Englischen von Christa Schuenke
432 Seiten. Gebunden. DM 44,-

Ein temporeicher, verrückter und witziger Roman über einige Typen der Unterschicht in Belfast und deren Versuche, aus einer chaotischen Welt das Beste zu machen.

McLiam Wilson hat einen hinreißenden Roman über irische Freaks und das Lebensgefühl einer ganzen Generation geschrieben – und eine Liebeserklärung an Belfast.

S. FISCHER



Neues „Literarisches Leben in Österreich“

Alle relevanten Angaben zur österreichischen Literatur, von A wie amtliche Einrichtungen zur Förderung von Literatur bis Z wie Zeitungen mit Literaturberichterstattung



Gerhard Ruiss:
Literarisches Leben
in Österreich. Handbuch 1997.
Ca. 800 Seiten, DIN A5,
öS 350,-/DM, sfr 50,-
ISBN 3-900419-21-3



Bestellungen:

IG Autorinnen Autoren,
1070 Wien, Seideng. 13,
Tel.: 0222/526 20 44-13,
Fax: 0222/526 20 44-30



ST. PÖLTEN

Die neue Hauptstadt

Festspielhaus St. Pölten mit neuer Abostruktur

Das Festspielhaus St. Pölten eröffnet die Saison 97/98 nicht nur mit einer äußerst kundenfreundlich zu handhabenden neuen Abonnementstruktur: 13 Abonnements, die untereinander kombinierbar sind.

Die beiden Kuratoren Mimi Wunderer und Renald Deppe stellten ein Veranstaltungsprogramm zusammen, das seinesgleichen sucht: Tanz, Orchesterveranstaltungen, Jazz, Fla-

menco, Kammermusik-, Hip-Hop-, Breakdance- und Theaterveranstaltungen. Seit die Landesregierung von Wien hergesiedelt ist, könnte man meinen, passiert einiges in der jüngsten Landeshauptstadt Österreichs. Eine bemerkenswerte Entwicklung, die kaum einer vorherzusagen wagte. Festspielhaus, Franz-Schubert-Platz 2, A-3109 St. Pölten, Tel. 02742-201-0 (und Böhmen liegt am Meer).

MÜNCHEN

Ein neuer Publisher

Digital Publishing und Ralph Möllers gehen mit Terzio auf Expansionskurs

Angemessene und innovative Umsetzung von Bestsellern und Marken aus den traditionellen Medien", das verspricht der Start von Terzio. Ein neuer Verlag für Neue Medien, gegründet von Digital Publishing, zusammen mit Ex-Navigo-Geschäftsführer Ralph Möllers.

Als Partner wurden bislang renommierte Verlage wie Oetinger und Diogenes gefunden, auch das ZDF wird mit dabei sein.

Begonnen wird mit der CD-ROM-Version des Kinderbuchklassikers Pettersson von Sven Nordquist.

Terzio positioniert sich damit auch für Verlagskoproduktionen mit dem Background der Digital Publishing-Strukturen.

Ralph Möllers, Terzio Verlag: „Wir haben uns lange bedeckt gehalten, weil wir weniger reden als erstmal ein paar Titel produzieren wollten.“



Sie haben die Wahl!

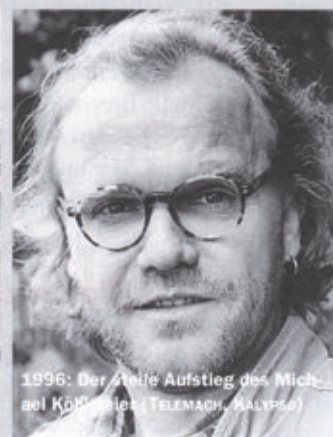
BUCHKULTUR sucht wieder den AUTOR DES JAHRES.
Machen Sie mit und gewinnen Sie!



Ruth Klüger, erste Buchkultur-Autorin des Jahres (1994)



Autor des Jahres 1995: Christoph Ransmayr (MORBUS KITAHARA)



1996: Der stille Aufstieg des Michael Köhlmeier (TELEMACH, KALYPSO)

Zum vierten Mal sucht BUCHKULTUR nach dem Autor bzw. der Autorin des Jahres. Der letztjährige Gewinner, Michael Köhlmeier, rangiert mit seinem neuen Roman KALYPSO (Piper Verlag) in Österreich ganz vorne auf den Bestsellerlisten. Mithin ein Nachweis für die vortrefflichen „Literaturnasen“ unserer Leserinnen und Leser. Jetzt fragen wir Sie erneut: Wer ist Ihnen 1997 literarisch besonders aufgefallen, wen würden Sie vorrangig wiederentdeckt wissen, welche Ersterscheinung hat Sie derart beeindruckt, daß Sie dem Autor, der Autorin eine glorreiche literarische Zukunft wünschen?

Schreiben Sie den Namen Ihres Lieblingsautors/Autorin auf eine Postkarte oder verwenden Sie untenstehenden Coupon und schicken Sie Ihre Wahl an BUCHKULTUR, KW Autor/Autorin des Jahres, Hans-Sachs-Gasse 29, A-1180 Wien.

Sie können auch faxen: 0043/1/405 15 95 10. Einsendeschluß: 10. Jänner 1998.

Unter den Einsendern werden wieder 10 Buchpakete im Wert von je DM 100/öS 770/sFr 100 verlost.

WAHL-KUPON

NAME DES AUTORS/DER AUTORIN

Name

Absender

Anschrift



Georges Perec
Robert Bober

Geschichten von Ellis Island oder Wie man Amerikaner macht

Geschichten von Glückssuchern, Europamüden und Vertriebenen: Ein Dutzend beeindruckende Schicksale, beispielhaft für sechzehn Millionen, die in wenig mehr als einem Vierteljahrhundert durch Ellis Island geschleust und zu Amerikanern wurden. Ein bedeutendes historisches Dokument, das zugleich die Frage nach alten und neuen Einwanderungsländern stellt.

Aus dem Französischen von
Eugen Helmle
Gebunden, Großformat
160 Seiten mit 75 Photos in Duotone
DM 48,-/öS 350,-/sFr 44,50
ISBN 3 8031 3592 3

George Perec und Robert Bober sind zu einem historischen Ort aufgebrochen, an dem sie ihre eigenen Wurzeln aufgespürt haben. Daher fügen sich Worte und Bilder so gut zusammen. Daher rührt die Stärke dieses Buchs. Daher ist es so einzigartig.

Michel Paquot, LA CITÉ

Ein neues Buch von

Wagenbach

Vom lusophonen Riesen oder: Einführung in die fünfte Weltsprache, das Portugiesische.

Ach, klischeebelastetes Portugal: die Touristenhochburg Algarve, Lissabon, vinho verde & saudade, vielleicht noch der wunderbar traurige fado.

Portugal, einstige Groß-, See- & Handelsmacht, Heimat eines Vasco da Gama oder Magalhães, Wiege der auch (und sogar) im deutschsprachigen Raum wahrgenommenen Groß-Literaten Camões, Pessoa, Saramago, Lobo Antunes...

Doch man soll nicht ungerecht sein, läßt sich doch in den letzten Jahren verstärkt Interesse – wenn auch zunächst über den Umweg Brasilien, im Zuge des Lateinamerikabooms – an der lusophonen Welt sogar in unseren Breiten verzeichnen, ein Interesse, welches sich mehr & mehr auch auf – nach Land & Leuten – Kunst & Historie bezieht.

Es ist demnach nicht gerade so, daß erst die diesjährige Frankfurter Buchmesse diesbezüglich Pionierarbeit leistet: Man denke etwa an die verdienstreiche 3SAT-Reihe Cinema Lusitano, die neuere portugiesische Filme in unsere Wohnzimmer brachte, an verschiedene Anthologien brasilianischer & portugiesischer Autoren, die dem zunächst befremdeten Publikum eine gänzlich neue Welt erschlossen. Man denke an die seit etlichen Jahren in diversen Verlagen herausgegebenen Bücher portugiesischsprachiger Autoren, vor allem aber (und das meine ich genauso, wie es hier steht) an die in Österreich erschienenen mutigen Literaturzeitschriften STERZ (Doppelnummer 71/72: Lusophones Afrika) sowie LITERATUR & KRITIK (Juni 1997: Portugal), deren Interesse

nicht dem Mainstream gilt, sondern dem weniger Bekannten, Peripheren (doch davon wird später noch die Rede sein), aber auch an ein sehr sorgfältig gestaltetes, brauchbares WESPENNEST (Nr. 89) mit Texten von Pessoa, de Andrade, Ramos Rosa, Hélder, de Mello Breyne Andresen, Saramago, Torga, welches den unverzichtbaren Verdienst aufweist, Marginalien bzw. weniger Geläufiges durchaus bekannter Autoren vorzulegen.

Eine neue Welt

Bisher war des öfteren von lusitanisch bzw. lusophon die Rede. Es handelt sich dabei um den Sammelbegriff für sämtliche Portugiesischsprecher auf dieser Welt, derer es in etwa 180-200 Millionen gibt, in Portugal, Brasilien, auf den Kapverdischen Inseln, in Guiné, S. Tomé & Príncipe, Angola, Moçambique, aber auch in Macau & Timor. Womit Portugiesisch zur fünften Weltsprache wird. Die Sage will es, wie Luís de Camões in seinen LUSIADEN schreibt, dem portugiesischen Nationalepos par excellence: Lus – Sohn des Bacchus – landete weiland in Portugal (handelte es sich doch – mehr oder minder – um den äußersten westlichen Rand der damals bewohnten Welt), und blieb gleich dort:

Dies war Lusitanien, hergeleitet/ Von Luso oder Lisa, welche vom antiken Bacchus,/ Scheint's, Söhne waren, oder Gefährten,/ Und dortselbst die ersten Bewohner.

Seine Nachfahren, die Portugiesen oder Lusitanier (ein Begriff der Aufklärung sui generis), ein keltiberisches, später latini-

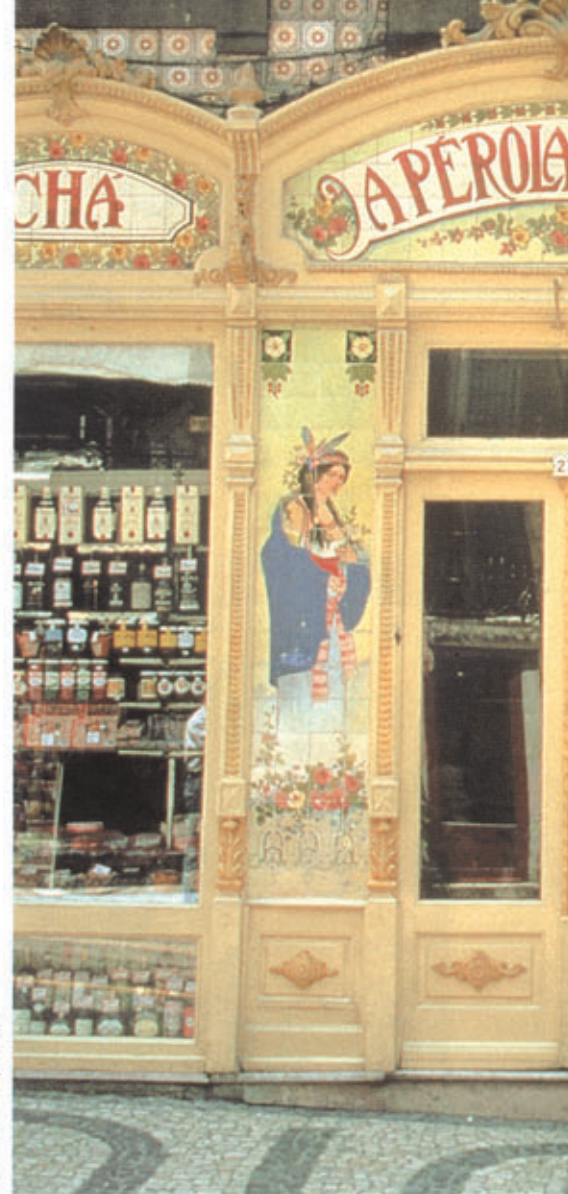


Foto: Antonio Sacchetti

siertes Volk, leben heute noch in diesem Bewußtsein des Periphereseins, welches, abgesehen von dem Umstand, daß Portugal ohnehin zu den ärmsten Ländern Europas zählt, wohl auch seine Ursache im Abstieg von der einstigen Weltmacht zu einem kleinen, isolierten Land haben mag.

Literatur & Historie

Die portugiesischsprachige Literatur ist, analog zu der Beinah-Diaspora, in welcher sich die Sprecher befinden, ein im wahrsten Sinne des Wortes weites Feld: Mit Fug & Recht spricht Ilse Pollack in ihrem Dossier:

Notizen aus dem Randbereich



Portugal von den Trümmern (nicht nur) des Imperiums (in LITERATUR & KRITIK), erfuhr doch die lusophone Literatur – spätestens seit Anbruch des Zeitalters der Entdeckungen, an welchem Portugal ja wesentlichen Anteil hatte, von jeher ihre Prägung durch ihre historische Bedingtheit: Kolonialismus – wahrlich kein Ruhmesblatt in der portugiesischen Geschichte. So wurden in den drei Jahrhunderten vor/bis 1850 geschätzte 3-6 Millionen Menschen als Sklaven über den Atlantik verschifft. Sowie Kolonialkriege, ein schwarzes Kapitel in der Geschichte des Landes, welches besonders in der Literatur nach der Nelkenrevoluti-

on vom 25. April 1975 an Bedeutung gewann und eine ganze Schriftstellergeneration, selbstredend nicht nur im Mutterland Portugal, sondern auch in den ehemaligen Kolonien, prägte.

Heim- & Fernweh, das vielbemüht-berühmte, unübersetzbare portugiesische Wort *saudade*, ein Überbegriff eben für unbestimmte Sehnsucht, Liebeskummer, Tristesse, „Blues“, das Grund- & Lebensgefühl in der portugiesischsprachigen Welt schlechthin, das Bewußtsein, im westlichsten Land – am äußersten Rand – Europas zu leben und dennoch mit geradezu seismographischer Sensibilität die Schrecken des Spanischen Bürgerkriegs, des 2. Weltkriegs, des Nationalsozialismus zu verspüren (Portugal wurde 1934 – ein Thema der portugiesisch-schreibenden Ilse Losa, einer vor den Nazis nach Portugal geflohenen deutschen Jüdin – zum Fluchtpunkt tausender Emigranten aus dem 3. Reich), die ständestaatliche Salazar-Diktatur im eigenen Land, aber auch eine düstere ländlich-archaische Gesellschaft, im scharfen Kontrast zur urbanen Weltläufigkeit Lissabons oder Coimbras...

Elementar & europäisch

Spätestens seit der Renaissance findet die portugiesische Literatur Anschluß an die wesentlichen Strömungen der europäischen Literatur: Conceptismo, Arcádia, Roman-tismo, Realismo, Modernismo, Futurismo, Surrealismo, Neo-Realismo.

Je nach Epoche waren in ihr provenzali-sche (Troubadourlyrik), italienische (Dan-te, Petrarca), kastilische, römisch-altgriechische, französische (besonders in der Arcádia, aber auch im 19. Jh. bzw. im fin de siècle), sowie angloamerikanische Einflüsse (20. Jhdt., sowohl im Neo-Realismo als auch in der Avantgarde-Literatur) zu finden.

Dennoch besticht Portugals Literatur durch ihre Originalität. Die auch im deut-

Buchtips zu Portugal

Ammann

Fernando Pessoa:

- **Mein Lissabon.** Ein Lese- & Bilderbuch zur Europäischen Kulturhauptstadt. Zahlreiche Abb. 200 S. Pp. DM-sFr 25/6S 195
Das Buch der Unruhe des Hilfsbuchhalters Bernardo Soares. Übersetzt von Georg Rudolf Lind. 302 S. Kt. DM-sFr 44/6S 343
- **Das Buch der Unruhe.** Vorzugsausgabe. 300 S. Hl. DM-sFr 58/6S 429
Hundertvierundvierzig Vierzeiler. Port. & Deutsch. 158 S. Pp. DM-sFr 25/6S 195

Wagenbach

- **Ein anarchistischer Bankier/Ein ganz ausgefallenes Abendessen.** Zahlreiche Abb. 92 S. Ln. DM 22,80/6S 166/sFr 21

Fischer

- **Das Buch der Unruhe des Hilfsbuchhalters Bernardo Soares.** Übersetzt von Georg Rudolf Lind. 301 S. Kt. DM-sFr 16,90/6S 125
- **Ein anarchistischer Bankier.** Nachw. von Reinold Werner. 75 S. Kt. DM-sFr 11,90/6S 88

Alvaro de Campos:

- **Poesias.** Dichtungen. Portugiesisch-Deutsch. Übersetzt von Georg Rudolf Lind. 303 S. Kt. DM-sFr 18,90/6S 140
- **Algebra der Geheimnisse.** Ein Lesebuch. 179 S. DM 14,90/6S 116/sFr 15,90

Suhrkamp

Agustina Bessa Luis:

- **Die Sibylle.** Roman. Übersetzt von Georg Rudolf Lind. 300 S. Pp. DM 38/6S 297/sFr 39
- **Fanny Owen.** Roman. 263 S. Pp. DM 38/6S 297/sFr 39

Lidia Jorge:

- **Der Tag der Wunder.** Roman 193 S. Kt. DM 14/6S 109/sFr 15
- **Nachricht von der anderen Seite der Straße.** Roman. 441 S. Kt. DM 18/6S 141/sFr 19
- **Die Küste des Raunens.** Roman. 271 S. Kt. DM 16,80/6S 131/sFr 17,80
- **Paradies ohne Grenzen.** Roman. Aus dem Portugiesischen von Karin von Schweder-Schreiner. 450 S. Geb. DM 58/6S 423/sFr 52,50

Jorge de Sena:

- **Feuerzeichen.** Roman. Aus dem Portugiesischen von Frank Heibert. 660 S. Geb. DM 68/6S 496/sFr 62

Henry Thorau (Hrsg.)

- **Portugiesische Literatur:** Essays & Autorenportraits zur portugiesischen Literatur. 500 S. Geb. DM 54/6S 394/sFr 49

Volk & Welt

Andreas Klotsch:

- **Erkundungen.** 27 Erzähler aus Portugal. 247 S. Kt. DM 25,80/6S 194/sFr 24,80

der bewohnten Welt

schen Sprachraum durchaus geläufigen, bedeutenden Schriftsteller Portugals sind u.a. Luís de Camões, Camilo Castelo Branco, José Maria Eça de Queirós, Fernando Pessoa, Carlos de Oliveira, Manuel da Fonseca, die portugiesisch schreibende Emigrantin Ilse Losa, José Saramago, Alexandre O'Neill, Eugénio de Andrade, Herberto Helder, Lídia Jorge, der (mittlerweile als Nobelpreisanwärter gehandelte) António Lobo Antunes, José Cardoso Pires, der Italiener Antonio Tabucchi, welcher seinen Roman REQUIEM auf portugiesisch verfaßte & deshalb in seinem Heimatland von einer sich stramm-nationalistisch gebärdenden Presse ziemlich angefeindet wurde.

Doch auch die „Peripherie der Peripherie“ Europas soll hier nicht ausgeklammert werden, entbehrt es doch nicht einer gewissen Ironie der Geschichte, daß sich ausgerechnet das westlichste Land Europas,

ursprünglich ohnehin ein kleiner, „peripherer“ Staat, in der Folge der Kolonialzeit (und dem Verlust der Kolonien) sprachlich gesehen in eine Vielzahl portugiesischsprachiger Nationalliteraturen aufsplitterte.

Die wiederum befinden sich – als „Trümmer des Imperiums“ – an der Peripherie des Portugiesischen bzw. der portugiesischen Literatur, besitzen aber durchaus eigenständige Züge, und zwar nicht nur die noch am ehesten bekannte brasilianische Literatur – man spricht vom Brasilianischen, welches vom Portugiesischen in etwa so verschieden ist wie das US-amerikanische oder australische vom britischen Englisch. So gibt es neben einer lusophonen afrikanischen Literatur, die Thema einer überaus gelungenen und kompetent gestalteten STERZ-Nummer ist, auch eine solche in portugiesisch-dominierten Kreolsprachen (siehe auch Seite 20 in diesem Heft: Landschaft mit einigen Figuren).



Foto: José Manuel

CRONOLOGIA

bzw. geschichtliche Daten zu Portugal:

1143 - Gründung Portugals durch Dom Afonso Henriques.
 1290 - Gründung der Universität (Sitz bis 1537 abwechselnd in Lissabon und Coimbra) durch Dom Dinis.
 1348 - die Schwarze Pest.
 1415 - Eroberung Ceutas. Das Zeitalter der Entdeckungen, der Expansion & der Eroberungen beginnt: Entdeckung Madeiras (1419), der Azoren (1427), der Kapverdischen Inseln & Guiné (1456), von São Tomé & Príncipe & die Eroberung Tangers, Arzilas und Arzamos (1471) sowie die Umschiffung des Kaps der Guten Hoffnung.
 Entdeckung des Seewegs nach Indien (1498) & Brasiliens (1500).
 1580 - 1640: Verlust der nationalen Souveränität (Spanien macht sich den portugiesischen Erfolgsgestreit zunutze). Erst 1640 - gewinnt es seine Unabhängigkeit zurück.
 1727 - erstmalig beginnt man, in Brasilien Kaffee anzubauen.
 1729 - Diamantenfunde in Brasilien.
 1755 - 2. Industrialisierungsphase des Landes unter dem Marquês de Pombal; Erdbeben in Lissabon.
 1820 - Beginn der Liberalen Revolution. 1821 João VI. akzeptiert die Verfassung.
 1822 - Brasilien wird unabhängig.
 1885 - Berliner Konferenz (Aufteilung Afri-

kas unter den europäischen Großmächten).
 1890 - Britisches "Ultimatum": Portugal überläßt Großbritannien das Gebiet zwischen Angola & Moçambique.
 1908 - Ermordung des Königs Dom Carlos und des Thronfolgers Luís Filipe.
 1910 - Ausrufung der Republik.
 1914 - 1918 nimmt Portugal am 1. Weltkrieg teil.
 1926 - Beginn der Militärdiktatur.
 1933 - Salazars "Estado Novo"/Neuer Staat, d.h. ständestaatliche (mittelalterlich anmutende) Diktatur.
 1943 - werden die Azoren den Alliierten als Militärbasis überlassen.
 1949 - Beitritt zur NATO.
 1955 - Beitritt zur UNO.
 1961 - Beginn des Kolonialkriegs in Angola, Moçambique & Guiné.
 1962 - Verlust der indischen Besitzungen; Goa, Moçambique & Guiné werden unabhängig.
 1970 - Tod Salazars.
 1974 - 25. April; Nelkenrevolution (junge, unzufriedene Offiziere putschen gegen die Diktatur) & Beginn der II. Republik.
 1975 - Unabhängigkeit der Kolonien.
 1976 - Demokratische Verfassung
 1986 - Beitritt zur Europäischen Gemeinschaft.

Aufbruch Mod

Die portugiesische Literatur, ihr
 ein Zeitspiegel, eine Präsentation
 Beispiele, für Erstleser und

1915 erscheinen zwei Nummern der wichtigen literarischen Zeitschrift ORPHEU, deren Verdienst vor allem darin besteht, das Bewußtsein einer neuen Zeit zu reflektieren. In ihr erschienen Beiträge Verdes, Nobres & Pessanhas, aber auch Teixeira de Pascoaes', dem Begründer des Saudosismo; Mittelpunkt & Herzstück des Orpheu war aber wohl die schillernde Gestalt eines Fernando Pessoa.

1922 publiziert Camilo Pessanha, Symbolist und „Seelenverwandter“ Verlaines, CLÉPSIDRA.

1934 erscheint das einzige (nicht posthume) Werk Fernando Pessoa's, der okkultmystisch inspirierte Gedichtband MENSA-



ch in die erne

e Literaten und deren Werke –
tion und mannigfaltige Buch-
Kundige gleichermaßen gut.

GEM (Botschaft). Pessoa, der innerhalb der portugiesischen Literatur einen einzigartigen Rang innehat, schrieb unter drei bzw. – rechnet man seinen eigenen Namen hinzu – vier Heteronymen: Ricardo Reis, Alberto Caeiro, Álvaro de Campos, die sämtlich ihren eigenen Stil besitzen – der klassisch gebildete Humanist Reis mit seiner an Horaz gemahnenden, epikureischen Ausgeglichenheit, der an Whitman erinnernde, in freien Versen dichtende Caeiro, der technikbegeisterte, zugleich präzise-introspektive Ingenieur de Campos & schließlich Pessoa selbst, der den traditionellen Reim musikalisch-meisterlich handhabt.

In der Orpheu-Gruppe sind neben dem

herausragenden, am ehesten noch mit James Joyce zu vergleichenden Pessoa noch zwei weitere, teils vom Symbolismus, teils vom italienischen Futurismus beeinflusste Autoren zu erwähnen: Mário de Sá-Carneiro mit den Lyriksammlungen *DISPERSÃO* und *INDÍCIOS DE OIRO* und José de Almada Negreiros mit seinem brillanten, psychologischen Roman *NOME DE GUERRA*.

1927-1940 erscheint in Coimbra die ebenfalls bedeutende Literaturzeitschrift *PRESENÇA*, der wir die Entdeckung von Talenten wie José Régio, Dramatiker & Romancier, dem Erzähler Miguel Torga, ein Monolith der portugiesischen Literatur, und dem Lyriker Adolfo Casais Monteiro mit seinen prosaischen, oft von den Schrecken des 2. Weltkriegs überschatteten *SIMPLES CANÇÕES DA TERRA*.

1944 veröffentlicht Miguel Torga seine bahnbrechenden *NEUE ERZÄHLUNGEN AUS DEM GEBIRGE/Novos Contos da Montanha*, 1945 den Roman *WEINLESE/Vindima*, während *DIE ERSCHAFFUNG DER WELT/Acriação do Mundo*, ein work in progress, zugleich eines der wichtigsten Werke der portugiesischen Gegenwartsliteratur, in fünf Bänden bzw. sechs Büchern (die den sechs Tagen der Erschaffung entsprechen) zwischen 1937 & 1981 erscheint. Chronik, Roman, Denkschrift, Vermächtnis in einem.

Torga war eine der wesentlichen Stimmen gegen das Salazar-Regime, humanistisch-existentialistischer Einzelkämpfer, der einen Großteil seiner Werke im Selbstverlag herausbrachte.

Weiters wichtig Lyriker Afonso Duarte, ein Symbolist auf Kriegsfuß mit den Symbolen, die introvertierte „Antiliteratin“ Irene Lisboa – sie veröffentlichte unter dem männlichen Pseudonym João Falco *UMA MÃO CHEIA DE NADA, OUTRA DE COISA NENHUMA* – und der Lyriker & Romancier Vitorino Nemésio, der mit seinen sehr eigenständigen Gedichten gewisse Strömungen der 60er Jahre antizipierte („Poesie der Objekte“) und der mit *MAU TEMPO NO CANAL* ein veritables Historiengemälde von Roman (à la Scott) über das Leben auf den Azoren hinterließ.

Andere wichtige Autoren dieser Zeit sind Aquilino Ribeiro mit seinen ländlichen, naturverbundenen und sprachgewaltigen Romanen, Rodrigues Miguéis mit seinen in Lissabon angesiedelten Großstadtromanen & Ferreira de Castro, der erste „proletarische“ Autor in der portugiesischen Lite-

Beck & Glöckler

Fernando Campos:

• **Das Haus des Staubes.** Roman. Übersetzt von Maralde Meyer-Minnemann. 508 Seiten.Ln. DM 49,80/öS 364/sFr 47,80

Paulo Castilho:

• **Rituale der Leidenschaft.** Roman. Übersetzt von Karin Schweder-Schreiner. 360 S. Ln. DM 44/öS 321/sFr 42

Camilo Castelo Branco:

• **Das Verhängnis der Liebe.** Roman. Übers. Von Curt Meyer-Clason. 251 Seiten. Ln. DM 32 /öS 234/sFr 31

Florbela Espanca:

• **Der Rest ist Parfum.** Erzählungen & Briefe. Hg. & übersetzt von Gesa Hasenbrink. 114 S. 25 Abb. DM 29,80/öS 218/sFr 29,80

Manuel da Fonseca:

• **Saat des Windes.** Roman. Übersetzt von Ilse Losa. 190 S. Ln. DM-sFr 29,80/öS 218

Lídia Jorge:

• **Der Tag der Wunder.** Roman. Übersetzt von Maralde Meyer-Minnemann. 265 S. Ln. DM 36/öS 263/sFr 35

Ilse Losa:

• **Die Welt in der ich lebte.** Übersetzt von Ilse Losa & Maralde Meyer-Minnemann. 231 S. Ln. DM 32/öS 234/sFr 31

• **Tagträume & Erzählungen der Nacht.** Erzählungen. Übersetzt von Irene Losa, Elfriede Engelmann & Gesa Hasenbrink. 250 S. Ln. DM 32/öS 234/sFr 31

• **Unter fremden Himmeln.** Roman. Deutsche Fassung: Ilse Losa. 244 S. Ln. DM 32/öS 234/sFr 31

Helena Marques:

• **Raquels Töchter.** Roman. Übersetzt von Karin von Schweder-Schreiner. 260 S. Ln. DM 39,80/öS291/sFr 38,80

Júlio Moreira:

• **Requiem für einen Bösewicht.** Roman. Übersetzt von Thomas Brovot. 360 S. Ln. DM 39,80/öS291/sFr 38,80

Carlos de Oliveira:

• **Eine Biene im Regen.** Roman. Übersetzt von Curt Meyer-Clason. 188 S. Ln. DM-sFr 29,80/öS 218

• **Haus auf der Düne.** Roman. Übersetzt von Curt Meyer-Clason. 171 S. Ln. DM-sFr 29,80/öS 218

• **Kleinbürger.** Roman. Übersetzt von Curt Meyer-Clason. 182 S. Ln. DM-sFr 29,80/öS 218

Justino Pamplona/Luis Rodrigues:

• **Schatten über Porto.** Kriminalroman. Übersetzt von Klaus Laabs. 224 S. Ln. DM-sFr 28/öS 204

Miguel Torga:

• **Die Erschaffung der Welt.** Roman. Übersetzt von Curt Meyer-Clason. 615 S. Ln. DM 48/öS 350/sFr 46

ratur, mit seinen teils in der armseligen Welt der portugiesischen Immigranten in Brasilien – welche er aus eigener, bitterer Erfahrung nur allzugut kannte – angesiedelten Romanen EMIGRANTES, A SELVA.

Zeitgenossen der Autoren um Presença, ebenso wie die portugiesischen Surrealisten (unter ihnen traten besonders Alexandre O'Neill und, eher in seinem Spätwerk allerdings, der bedeutende Lyriker Eugénio de Andrade hervor), waren auch die wichtigsten Vertreter des Neorealismus, einer bis um 1950 vorherrschenden Strömung, Soeiro Pereira Gomes und Alves Redol. Das Szenario ihrer Romane ist ländlich, die Sprache eine neutrale und düstere, war doch die Generation geprägt vom Spanischen Bürgerkrieg und den Greueln des Nationalsozialismus und Faschismus.

1949 erscheint OS CAMINHEIROS (Die Reisenden): in diesem, in einer strikt funktional-realistischen, keine Konzessionen an die Idylle machenden, am ehesten noch mit Hemingway vergleichbaren Sprache gehaltenen Werk bricht José Cardoso Pires mit der unter der Oberfläche des Neorealismus im Grunde vorhandenen Romantik.

Vage zum Neorealismus gerechnet werden kann noch Carlos de Oliveira mit seinen drei (ins Deutsche übersetzten) Romanen HAUS IN DEN DÜNEN, KLEINBÜRGER und EINE BIENE IM REGEN, Teile eines (aus fünf Romanen bestehenden) Zyklus, welcher – im Nordportugal der sandigen Küstenregion Gândara zwischen Aveiro & Figueira da Foz angesiedelt – den Konflikt zwischen bäuerlichen Lebensformen und beginnender Industrialisierung thematisiert.

Feuerzeichen

De Oliveira – der „portugiesische Cesare Pavese“ – besticht durch sein gesellschaftliches Engagement, das hohe künstlerische Niveau seines Werkes, die Strenge seines Stils und die Suggestivkraft seiner Erzähltechnik.

1954 erscheint A SIBILA (Die Sibylle) von Agustina Bessa-Luis, einer der originellsten

Beiträge Portugals zur Weltliteratur: Ein komplexes Romangebilde, in welchem sich, in etwa wie im französischen Nouveau Roman, verschiedenste – zeitliche, räumliche und individuelle – Ebenen überlagern und kreuzen.

Im 1958 veröffentlichten Roman SAAT DES WINDES/Seara de Vento behandelt Manuel da Fonseca die sozialen Mißstände, die Ausbeutung der Bauern und das Elend der Arbeiter im Alentejo, seiner Heimat,

weshalb die Zensur eingriff – welche, vorübergehend anderweitig beschäftigt, die erste Auflage kaum beachtet hatte.

Das von einem sehr persönlichen Anarchismus geprägte Buch, eine originell-kongenielle, sprachgewaltige Michael-Kohlhaas-Paraphrase, konnte erst nach der Nelkenrevolution wieder aufgelegt werden.

Erst posthum wurde der großartige Roman FEUERZEICHEN/ Sinais de Fogo des zu Lebzeiten nur als Lyriker bekannten Jorge de Sena veröffentlicht, in dem der Autor analytisch-realistisch das Zeitgefühl einer ganzen Epoche – die 30er Jahre in Portugal – einfängt. Außerdem hinterließ de Sena mehrere Erzählbände, darunter ANTIGAS E NOVAS ANDANÇAS DO DEMÓNIO.

Zu den wichtigsten Lyrikern der 50er & 60er Jahre zählt, neben den bereits erwähnten Eugénio de Andrade und Alexandre O'Neill (AS ANDORINHAS NÃO VÃO AO RESTAURANTE), auch Herberto Helder mit OS PASSOS EM VOLTA.

Ende der 60er Jahre, 1969, erscheint A NOITE E O RISO (Die Nacht und das Lachen) von Nuno Bragança, ein existentialistisch-individualistisch geprägter, zugleich aber auch handlungs- und temporeicher Roman (samt Reflexionen über den Zusammenhang zwischen Leben & Schreiben), der über Sartre und Camus hinausgeht.

1972 sorgt das überaus wichtige, literarisch innovative Buch der drei Schriftstellerinnen Maria Isabel Barreno, Maria Teresa Horta & Maria Velho da Costa für beträchtlichen Aufruhr in der Salazar-Caetano-Dik-



Miguel Torga (o.), eine der bedeutendsten Stimmen Portugals. Unten: Der Lyriker Eugénio de Andrade

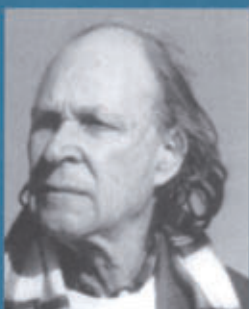


Foto: Nino Calver

Die lusitanischen Beiträge zu mangebilde, bestechende Ly tersinn. Allemaal ein

tatur. Das Buch wurde beschlagnahmt, die Verfasserinnen angeklagt: die NEUEN PORTUGIESISCHEN BRIEFE/Novas Cartas Portuguesas thematisieren, in dreifacher Perspektive, die jahrhundertelange Unterdrückung der portugiesischen Frau, die verschiedensten Facetten weiblicher Lebenserfahrung (Liebe, Ehe, Sexualität, Schwangerschaft, Abtreibung u.a.) und reflektieren gesellschaftliche Machtverhältnisse (wie Diktatur, Kolonialkrieg, Emigration).

Der Prozeß gegen die drei Autorinnen führte zu weltweiten Solidaritätskampagnen.

Die Vögel kommen zurück

Mit Herannahen der 80er Jahre erscheinen die „(neo)neorealistischen“ – im besten Brechtschen Sinne epischen – Romane (gewissermaßen mit „Erzählerstimme aus dem Off“) eines der Großen der portugiesischen Literatur: José Saramago (HOFFNUNG IM ALENTEJO/ Levantado do Chão, DAS MEMORIAL/ Memorial de Convento). Seine Themen sind u.a. die (historische) Identität Portugals und dessen Lage am Rande des Kontinents.

Saramago – ein europäischer magischer Realist – ist ein brillant fabulierender, an Einfallsreichtum & Phantasie kaum zu überbietender Erzähler, der verschiedenste Romangattungen meisterlich beherrscht.



Weltliteratur: Komplexe Rollen und politisch-satirischer Hintergrund. Eine Entdeckung wert

Die Bandbreite seines Spektrums reicht vom historischen über den realistischen bis hin zum phantastischen Roman, vom „Künstlerroman“ bis zur politisch-satirischen Science-Fiction.

Im imaginären, vergessenen Dorf Vilamaninhos angesiedelt, erzählt Lídia Jorge Roman **DER TAG DER WUNDER/ O Dia dos Prodígios** – den die Autorin selbst als Portugals Warten auf Godot bezeichnet – auf literarisch-phantastische und dokumentarisch-naturalistische Art und Weise zugleich von den Träumen und Erinnerungen seiner Bewohner, die vorübergehend von der Nelkenrevolution aus ihrer Lethargie gerissen werden.

DER TAG DER WUNDER, ein gelungenes Stück *realismo mágico*, ist ein Buch über das Warten schlechthin, über die Zeit: die Zukunft ist die Gegenwart, die langsam rückwärts geht.

O CAIS DAS MERENDAS von Lídia Jorge ist ein innovativer, strikter Roman ohne Helden, ohne Erzähler, in

dem sich aus den choral und polyphon angelegten Gesprächen einer Gruppe (quasi wie der Chor eines antiken griechischen Dramas) die Vergangenheit und der Charakter ihrer einzelnen Mitglieder erhellt.

1981 veröffentlicht António Lobo Antunes **DIE VÖGEL KOMMEN ZURÜCK/Explicação dos Pássaros**, einen parabelhaften, vielstimmig angelegten Roman, der das Scheitern eines Außenseiters innerhalb (& an) der bigotten portugiesischen Gesellschaft, welche über ihn geradezu zu Gericht sitzt – die Statements seiner „Mitmenschen“ über ihn durchziehen das ganze Buch –, virtuos und mit an Fellini gemahnenden Sarkasmus schildert.

Die Virtuosität dieses schwindelerregenden Mosaiks aus Phantasien, Träumen, Erlebnissherben beschränkt sich nicht auf eine einzige Perspektive, sondern jongliert mit vielen, und veranlaßt manchen Kritiker nicht zu Unrecht, von Antunes' Lateinamerikanizität zu sprechen.

1982 erschien ein weiterer Meilenstein der portugiesischsprachigen Literatur: **BALADE VOM HUNDESTRAND/Balada da Praia dos Cães**, ein vielschichtiger, komplexer „Kriminalroman“ des bereits erwähnten José Cardoso Pires, in welchem in einer meisterlichen Mischung aus Dokumentation & Fiktion

(innerer Monolog, Verhörprotokolle, Zeitungsausschnitte, Autopsiebericht, Dialoge etc.) ein Verbrechen im Portugal des Jahres 1960 rekonstruiert wird und der dem Leser die trübe Realität des Salazar-Regimes vor Augen führt.

Lobo Antunes' **REIGEN DER VERDAMMTEN/ Auto dos Danados**, ein weiterer großer Wurf, schildert mit ähnlichen stilistischen Mitteln wie sein bereits oben erwähnter Roman den Zerfall einer unter Salazar noch mächtigen Familie, welche – sieben Jahre nach der Nelkenrevolution – aus ihrem bequemen Exil in Spanien oder Brasilien zurückkehrt.

Dennoch ist jedes einzelne der Familienmitglieder auf der Flucht, doch nur vordergründig vor befürchteten „kommunistischen Nachstel-



Lobo Antunes (o.), Literatur-Nobelpreiskandidat. – Lídia Jorge (u.), erfolgreich bereits mit ihrem Roman debut **DER TAG DER WUNDER**



- **Findlinge.** Erzählungen. Übersetzt von Curt Meyer-Clason. 197 S. Ln. DM 34,60/6S 248/sFr 33
- **Neue Erzählungen aus dem Gebirge.** Übersetzt von Curt Meyer-Clason. 236 S. Ln. DM 32,60/6S 234/sFr 31
- **O Brasil. Die Erschaffung der Welt, zweiter Tag.** Übersetzt von Curt Meyer-Clason. 120 S. Broschur. DM-sFr 18,60/6S 131
- **Senhor Ventura.** Roman. Übersetzt von Curt Meyer-Clason. 180 S. Ln. DM-sFr 29,80/6S 218
- **Tiere.** Erzählungen. Übersetzt von Curt Meyer-Clason. 184 S. Ln. DM-sFr 29,80/6S 218
- **Weinlese.** Überarbeitete Übersetzung von Erika Farny. 320 S. Ln. DM 39,80/6S 291/sFr 38,80

• **Portugiesische Erzählungen des 20. Jahrhunderts.** Anthologie. Hrsg. von Curt Meyer-Clason & Dieter Offenhäuser. Übersetzt von Jeanne Adler, Frederico Berna, Christiane Meyer-Clason, Curt Meyer-Clason, Georg Rudolf Lind & Ilse Losa. 480 S. Ln. DM 49,80/6S 364/sFr 47,80

Diederichs

• **Portugiesische Märchen.** Hrsg. von Harri Meier & Dieter Woll. 280 S. DM 38/sFr 37/6S 297

DTV

- **Portugiesische Lyrik des 20. Jahrhunderts.** Hrsg. & übersetzt von Curt Meyer-Clason. 338 S. Kt. DM-sFr 24,90/6S 194
- **Contos Portugueses Modernos.** Moderne portugiesische Kurzgeschichten. (zweispr.). Hrsg. & übersetzt von Ulrike Schuldes. 184 S. DM 16,90/6S 123/sFr 16

António Lobo Antunes:

- **Der Judaskuß.** 269 S. DM-sFr 14,80/6S 116
- **Die Vögel kommen zurück.** Roman. Übersetzt von Maralde Meyer-Minnemann. DM-sFr 16,90/6S 125

Hanser

Eugénio de Andrade:

• **Stilleben mit Früchten.** Ausgewählte Gedichte. Übersetzt & mit einem Nachwort versehen von Curt Meyer-Clason. DM 28/6S 204/sFr 26,70

José Riço Direitinho:

• **Brevier der schlechten Gewohnheiten.** 208 S. Geb. DM 36/6S 263/sFr 34,10

António Lobo Antunes:

- **Die Vögel kommen zurück.** Roman. Übersetzt von Ray Güde-Mertin. 292 S. Ln. DM 36/6S 263/sFr 35,20
- **Reigen der Verdammten.** Roman. Übersetzt von Maralde Meyer-Minnemann. 272 S. Ln. DM 39,80/6S 291/sFr 38,70
- **Die Leidenschaften der Seele.** Roman. Übersetzt von Maralde Meyer-Minnemann. 432 S. Geb. DM 49,80/6S 364/sFr 48,20
- **Die natürliche Ordnung der Dinge.** Roman. Übersetzt von Maralde Meyer-Minnemann. 344 S. Geb. DM 45/6S 329/sFr 42,50

José Cardoso Pires:

• **Ballade vom Hundestrand.** Roman. Ü.: Curt Meyer-Clason. 296 S. Ln. DM 36/6S 263/sFr 34,10

lungen“, sondern wohl eher vor der Hölle in sich selbst (und der der anderen): Parallel zur Agonie des Patriarchen, welche einen Tag – die erzählte Zeit des Romans – währt, kommt jeder ein Kapitel lang zu Wort, in einer Art innerem Monolog, der verschiedenste Sprachregister, Halluzinationen & Realitäten virtuos durcheinanderwirbelt & zugleich verbindet.

So entsteht ein aus Rückblenden, Erinnerungen, Bildfetzen zusammengesetztes, vielschichtiges Werk, welches in nachgerade surrealistischer Manier die portugiesische Vergangenheit aufarbeitet, barocker Totentanz & Welttheater zugleich.

DAS HAUS DES STAUBES/ A Casa do Pó von Fernando Campos ist ein historischer Roman, in welchem es – laut Campos selbst – um die Reformation und Gegenreformation, um „Ketzerium und Orthodoxie, um die Kämpfe von Christen gegen Christen, die muselmanische Expansion, die tragische Vertreibung der Juden & vieles mehr“ geht.

Im 1987 erschienenen SCHATTEN ÜBER PORTO/ Perfeito como nos Filmes von Justino Pamplona & Luís Rodrigues, einem Roman Noir, geht der Protagonist, ein postmoderner Kauz (und Privatdetektiv), vor dem Hintergrund eines – nach dem Scheitern eines Traumes, der Nelkenrevolution – desillusionierten Landes dem mysteriösen Tod eines Ex-Führers der Linken nach.

Leidenschaften der Seele

1989 legt Paulo Castilho mit RITUALE DER LEIDENSCHAFT/ Fora das Horas eine brillante, roadmoviehafte Grotteske in the middle of nowhere, eine Abrechnung mit all den Klischees, die den etablierten Intellektuellen wert und teuer sind (Elke Sturm, Radio Bremen), vor.

António Lobo Antunes' Werk DIE LEIDENSCHAFTEN DER SEELE/ Tratado das Paixões da Alma (1990), ein von der Kritik stürmisch gefeierter „posthistorischer Roman“ (DIE

ZEIT), behandelt mit nahezu monomanischer Akribie, Originalität und Sprachgewalt die jüngste portugiesische Geschichte.

Aus der (auf Anordnung von oben bewußt herbeigeführten) Begegnung zweier Jugendfreunde unter ungewöhnlichen Umständen – der eine, „Emporkömmling“ & Untersuchungsrichter, verhört den anderen, einen linksgerichteten Terroristen aus gutbürgerlicher Familie – läßt der Autor, indem er das Individuum zum Maß aller Dinge macht, zum Mikrokosmos, der potentiell den ganzen Makrokosmos in sich birgt, ein wahres Monumentalbild der Gesellschaft (und Historie) Portugals erstehen, welches sich aus Erinnerung, Gesprächen, Bildern & den unauslöschlichen, wohl aber beliebig austauschbaren Individual-Biographien der beiden Protagonisten konstituiert.

Die Handlung – in einander zugleich ergänzende, unterbrechende und überlagernde Geschichten gegliedert – lebt von ihrer Beleuchtung aus wechselnden Perspektiven, dem musikalischen Sprachduktus und Satzgefüge und der ausgeklügelten Montagetechnik des Autors, der mit diesem Buch quasi als Ruinenbaumeister dem Verfall der Objekte und Ideologien ein Denkmal gesetzt hat.

1991 erscheint, sehr zum Befremden etlicher sich stramm-national gebender italienischer Kritiker der, portugiesisch geschriebene, Roman eines italienischen Autors, dem Portugal schon lange Wahlheimat, gastliches Ausland war: Antonio Tabucchi, aus Pisa stammender Lusitanist, der bereits 1990 in WER WAR FERNANDO PESSOA? der Frage nach der Identität hinter Pessoa's Heteronymen nachgegangen war (interessanterweise wurde Tabucchi gerade von der deutschen Kritik des öfteren seine Leichtigkeit vorgeworfen, die – man lese ihn, so möglich, im Original! – nichts Flaches, gar Banales an sich hat).

Mit LISSABONER REQUIEM. EINE HALLUZINATION legt der Autor ein veritables Nachtstück vor, ein faszinierend-schillerndes Nebeneinander Lebender & Toter, unentwirrbares Geflecht aus Schein & Sein

zugleich und nächtlicher Spaziergang durch ein versinkendes Lissabon.

Tabucchi's eigenwillige Auffassung der saudade besteht im Konstatieren des Umstandes, daß das alte Lissabon im Begriff ist, seine Identität zu verlieren; zugleich ist Requiem eine Spurensicherung sui generis, was den großen Nationaldichter Pessoa anbelangt.

Lobo Antunes' DIE NATÜRLICHE ORDNUNG DER DINGE/ A Ordem Natural das Coisas (1992) ist eine als Monolog eines alternden Beamten beginnende Familienchronik, die ständig in Nebenerzählungen zerfällt und sich nicht den Gesetzen einer streng rationalen Logik unterwirft, zugleich aber auch eine Liebeserklärung an Lissabon, welches teilweise nur noch im Gedächtnis seiner Bewohner existiert.

Fluchtpunkt Portugal

Die wortgewaltige Schilderung des Niedergangs einer unter Salazar (noch) mächtigen Familie und der mit ihr verflochtenen Einzelschicksale – einer genuin portugiesischen Geschichte eben – lassen einen unwillkürlich an die Buendías & das Dorf Macondo eines Gabriel García Márquez denken.

In ihrem historischen Roman RAQUELS TÖCHTER/O Último Cais (1992) zeichnet Helena Marques auf schlichte und zugleich faszinierende Weise, sich u.a. auf das Bordtagebuch ihres Urgroßvaters stützend, das Leben auf Madeira im 19. Jh. nach.

Das Panorama der post-(nelken)revolutionären Ära, Portugals „Neuzeit“, fängt der Roman REQUIEM FÜR EINEN BÖSEWICHT/ A Barragem (1993) von Júlio Moreira ein, dessen Protagonisten, im Labyrinth ihrer Einsamkeiten, Fluchten & beliebigen Beziehungen gefangen, das zunehmende Schwinden der eigenen Identität, „eine Bewußtwerdung über die Risse, die der historische Prozeß mit sich bringt“ (Júlio Moreira) am eigenen Leibe erfahren.

Der Roman BREVIER DER SCHLECHTEN GEWOHNHEITEN/Breviário das Más Inclinações (1994) von José Riço Direitinho ist eine nahezu mystisch-mythische Parabel über einen mit magischen Fähigkeiten begabten Außenseiter, der in einem gottverlassenen Winkel Portugals, in welchem die Zeit stillzustehen scheint, aufwächst.

Allein die republikanischen Flüchtlinge aus dem Spanischen Bürgerkrieg bezeugen



Helena Marques (o.) reüssierte mit ihrem Roman RAQUELS TÖCHTER. – Antonio Tabucchi (u.), Italiener mit starkem Hang ins Lusitanische



gen, daß es jenseits dieses abgenabelten Mikrokosmos noch so etwas wie eine andere Welt, eine Realität jenseits der Erstarrung gibt. Der Tod des Protagonisten, bezeichnenderweise im 33. Lebensjahr, löst seine endgültige Glorifizierung aus...

Zur gleichen Zeit erscheint ein italienischer Roman aus der Feder eines profunden Portugalkenners, des bereits erwähnten Lusitanisten Antonio Tabucchi, welcher sich auf seine – und zwar durchaus originelle Weise – mit dem Fluchtpunkt Portugal zur Zeit des Faschismus subtilst & einfühlsamst auseinandersetzt: ERKLÄRT PEREIRA/Sostiene Pereira. Das Buch über einen Nekrolog-Autoren, der seine Nachrufe im voraus verfaßt und sorgfältig in seinem Schreibtisch hortet

Als dieser Pereira, dessen Vornamen wir nicht kennen, einen jungen italienischen Flüchtling aus dem Spanischen Bürgerkrieg unter seine Fittiche nimmt, ihn für sich schreiben läßt und tatenlos dessen Ermordung mit ansehen muß, erwacht in ihm eine angesichts seines korpulenten Phlegmas ungeahnte Zivilcourage.

Der geniale Trick der Erzählstruktur besteht in der strikt indirekt gehaltenen Rede, welche die Distanz zwischen Erlebtem und Erzähltem geradezu plastisch hervortreten läßt und die Möglichkeit offenläßt, es ins Reich der Legende zu verweisen.

Ein nur auf den ersten Blick als Thriller zu lesender, vielschichtiger Roman – möge mir der geneigte Leser/die geneigte Leserin die gelegentlichen Ausflüge nach Italien verzeihen – ist DER VERLORENE KOPF DES DAMASCENO MONTEIRO, das jüngste Werk des bereits erwähnten Antonio Tabucchi.

Manolo – ein alter Zigeuner – findet eine enthauptete Leiche und läßt über einen Mittelsmann die Polizei benachrichtigen.

Ein junger Journalist, der eigentlich lieber an einem Essay über Elio Vittorinis Einfluß auf den portugiesischen Neorealismus arbeiten würde, wird auf die dubiose Story angesetzt, wobei er im exzentrischen Armen-Anwalt Don Fernando, aufgrund seiner

Ähnlichkeit mit dem britischen Schauspieler Sir Charles Laughton Loton genannt, einen Verbündeten findet und zunehmend auf Ungereimheiten stößt. Die Polizei scheint etliche Informationen zurückzuhalten.

Lissaboner Logbuch

Tabucchis neues Werk ist Thriller, Reportage, Meta-Reportage & Stadtbuch (diesmal liefert das faszinierend-altehrwürdige Porto das Szenario) in einem.

Seine Themen sind der Machtmißbrauch durch die Exekutive, Polizeiwillkür & -folter, das soziale Randdasein – auch der ethnischen Minderheiten (exemplarisch an den einstmals stolzen, durch Andalusien & Portugal streifenden gitanos dargestellt).

Durch die Metapher werden sie auf eine literarische Ebene gehoben und durch den Gebrauch verschiedenster Sprachregister (Lotos trocken-sachliche juristische Sprache, der blumig-literarische, von seiner Zeitung verlangte Stil Firminos, des Journalisten, die Umgangssprache der Armen & Gitanos...) überaus plausibel und anschaulich dargestellt.

Die oberflächliche Leichtigkeit Tabucchis – seine Lesbarkeit – trägt. Es handelt sich um einen Text, dessen Tiefe sich dem Leser erst bei mehrmaliger – absolut zu empfehlender – Lektüre jenseits des Thriller-Plots erschließt.

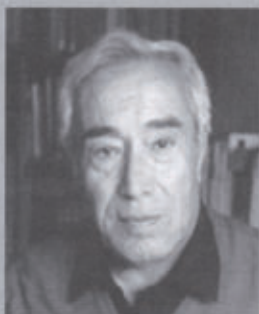
1997 erscheint José Cardoso Pires' LISSABONER LOGBUCH/Livro de Bordo, eine Liebeserklärung an Lissabon jenseits der Touristenattraktionen.

Eine Hommage an die portugiesische Literatur schlechthin, gibt es doch kaum einen Winkel, der nicht literarischer Schauplatz oder (vorübergehender) Aufenthalt eines Schriftstellers (gewesen) wäre. Minutiös schildert Pires seine Stadt, ein Reich der Katzen, Trinker & Poeten, führt den Leser in Bars und lenkt den Blick auf Details wie „kunstvoll bemalte Fliesen, geisterhafte Fassaden, Plätze mit eintätowierten Wellen...“

P. Sterchele



Paulo Castilho (o.), Diplomat und großer Romancier. Unten: José Cardoso Pires (BALLADE VOM HUNDESTRAND, LISSABONER LOGBUCH)



• **Lissaboner Logbuch.** Stimmen, Blicke, Erinnerungen. Übersetzt von Maralde Meyer-Minnemann. 88 S. Geb. DM 36/6S 263/sFr 34,10

Antonio Tabucchi:

• **Wer war Fernando Pessoa?** Übersetzt von Karin Fleischanderl. 160 S. Frz. Broschur. DM 29, 80/6S 218/sFr 29/6S. Geb. DM-sFr 24/6S 175

• **Erklärt Pereira.** Roman. Übersetzt von Karin Fleischanderl. 208 S. Ln., Fadenheftung. DM 34/6S 248/sFr 33,30

Insel

Alcoforado Marianna:

• **Portugiesische Briefe.** Übetr. von R.M. Rilke. 61 S. Pp. DM 16,80/6S 131/sFr 17,80

Manesse

Bibliothek der Weltliteratur

Eça de Queirós

• **Stadt & Gebirg.** Roman. 396 S. Ln. DM-sFr 32,20/6S 251

• **Der Mandarin.** Erzählung. 116 S. Pp. DM 16,80/6S 131/sFr 17,80

• **Erzählungen.** 158 S. Pp. DM-sFr 16,60/6S

Rowohlt

José Saramago:

• **Die Stadt der Blinden.** Roman. Übersetzt von Ray-Güde Mertin. 420 S. Geb. DM 42/6S 307/sFr 39

• **Das Memorial.** Roman. Übersetzt von Andreas Klotsch. DM 16,90/6S 123/sFr 16

• **Handbuch der Malerei & Kalligraphie.** Roman. Übersetzt von Maria Eduarda Alvelos. DM 14,90/6S 109/sFr 14

• **Das steinerne Floß.** Roman. Übersetzt von Andreas Klotsch. DM 16,90/6S 123/sFr 16

• **Geschichte der Belagerung von Lissabon.** Roman. Übersetzt von Andreas Klotsch. DM 16,90/6S 123/sFr 16

• **Das Evangelium nach Jesus Christus.** Roman. Übersetzt von Andreas Klotsch. DM 19,90/6S 145/sFr 19

• **Das Todesjahr des Ricardo Reis.** Roman. Ü.: Rainer Bettermann. DM 19,90/6S 145/sFr 19

• **Hoffnung im Alentejo.** Roman. Ü.: Rainer & Rosi Bettermann. DM 14,90/6S 109/sFr 14

• **Der Stuhl & andere Dinge.** Erzählungen. Übersetzt von Sarita Brandt & Andreas Klotsch. DM 12,90/6S 94/sFr 12,50

• **Portugiesische Märchen.** Hrsg. v. Harri Meier & Dieter Woll. 327 S. DM-sFr 12,90/6S 101

TFM

Verlag Teo Ferrer de Mesquita:

Mascarenhas Barreto:

• **Fado. Origens lírica e motivação poética.** (Port.-Engl.) Geb. 575 S. DM-sFr 98/6S 775

Fernando Pessoa:

• **Lissabon.** Was der Tourist sehen sollte. Übersetzt von Karin von Schweder-Schreiner. Broschiert. 115 S. DM-sFr 28/6S 219

Landschaft mit Figuren

Von der brasilianisch-portugiesischen Literatur zu den afrikanischen Hoffnungsträgern: Mosambik, Angola, Cabo Verde, Guinea-Bissau. Text: Friedrich Frosch

Einzigartig in Europa waren und sind Portugals mittelalterliche *cantigas*, in großer Zahl erhalten, zum Thema Nummer 1: der Liebe (aber fallweise auch fromm, obszön, flegelhaft).

Das Renaissancegenie Luís Vaz de Camões ersetzte dem deutschen Romantiker Schlegel eine ganze Nationalliteratur, Fernando Pessoa ist der vielschichtigste unter den bedeutenden Dichtern unseres Jahrhunderts, die Romanciers Saramago und Lobo Antunes gelten als Anwärter auf den Nobelpreis. Und doch scheint das in Werken wie den *Lusíadas* verewigte Streben nach Macht mittels Schaffung eines militärisch/merkantil/religiös/kulturellen Imperiums vergeblich, Portugals Geistesleben führt im Ausland ein Schattendasein.

Kennen Sie etwa einen portugiesischen Maler, Komponisten, Dramatiker, Philosophen? Alter Ruhm ist verblaßt, während eine zwischen sentimental und morbid changierende patriotische Sehnsucht – auch das ist *saudade* – den Nachglanz einstiger Bedeutung (immer die „Entdeckungen“, den Kulturexport, kaum je den Kolonialismus) reproduziert.

Und die finanzierte sich vorwiegend durch Bodenschätze und Zucker des brasilianischen Nordostens und die Arbeitskraft afrikanischer Sklaven. Einige Anmerkungen zum brasilianischen Nordosten und zum schwarzen Erdteil zeichnen diese Spuren nach.

Brasilien ist heute – jenseits von Zelebritäten marginaler Reichweite wie Machado de Assis, Clarice Lispector oder João Guimarães Rosa – vor allem Lieferant für Telenovelas, gefällige Erotik und exotisch drapierte Romane (ob urtümliche Blut&Boden-Dramatik, bahianische *Mulatas*, oder Sex&Crime aus den Megapolen Rio und Sampa).

Wesentliche Lyriker unseres Jahrhunderts – Carlos Drummond de Andrade, Murilo

Mendes, Manuel Bandeira, Cecília Meireles, Haroldo de Campos – sind hierzulande praktisch unbekannt.

Vom Werk des wohl größten unter den lebenden, João Cabral de Melo Neto (*1920 in Recife, Pernambuco), liegt allerdings eine teilweise Übersetzung ins Deutsche vor – was nicht so sehr überrascht, angesichts des Brasilien-Tilts deutschsprachig-lusophoner Übersetzerbetriebsamkeit.

Auf *PEDRA DO SONO* (Schlafstein), den surrealistischen Auftakt in der 40ern, folgte jene konstruktivistische, auf Minimalisierung zielende Phase, die Cabrals Ruf begründete. Neben insistierenden, die Realität quasi schichtweise abtragenden Texten, sind es einige folkloristische, dem Anschein nach diskursive Gedichte, welche das breitere Publikum schätzt. Prototypisch für die schwierige Seite des Werks stehen *Psicologia da composição* (Psychologie der Komposition) oder *Quaderna*, unter den Texten für mündlichen Vortrag findet sich u.a. *Morte e Vida Severina* (Tod und Leben des Severino, von Chico Buarque musikalisch unterlegt).

Nachdem das poetische System um eine Handvoll Zentralbegriffe wie Sonne, Stein, Klinge, Zuckerrohr, etabliert und durch die reinigende *SCHULE DER MESSER* (Buchtitel von 1980) gegangen war, gab Cabral die selbstverordnete Strenge auf, um zunehmend sozialkritisch und ironisch (*DAS VERBRECHEN IN DER CALLE RELATOR*) zu agieren, sich schließlich auch der – eigenen und historischen – Vergangenheit zuzuwenden. Letzterer im *Auto do Frade*, einem Theaterstück über die Hinrichtung des Freiheitskämpfers Frei Caneca in Recife (übersetzt als *DER WEG DES MÖNCHS*).

Ein langjähriges Motiv gewann an Boden: der Parallelismus zwischen Sertão und Andalusien (Sevilla findet sich im Titel der beiden letzten Publikationen), weniger häufig treffen Gedichte auch Vergleiche zwischen Pernambuco und dem Senegal.

Womit wir in Afrika wären.



Den Weg dorthin ins Deutsche fanden auf Portugiesisch geschriebene Werke noch weit seltener als jene des ehemaligen „Mutterlandes“, das meist kriegerische Väter übers Meer sandte.

Übersetzungen beschränken sich auf wenige Autoren, von denen derzeit am populärsten der Mosambikaner Mia Couto (*1955) ist. Sein apokalyptisch-halluzinatorischer Initiations- und Antikriegsroman *TERRA SONÂMBULA* (Das schlafwandelnde Land) wurde schon 1992 bei Erscheinen als Elementarereignis gefeiert. Eigenständig und originell lotet Couto latente Möglichkeiten des Portugiesischen aus, er verfremdet ohne kryptisch zu werden.

Kritisch & ironisch

Begonnen hatte er 1983 als Lyriker (*RAIZ DE ORVALHO*, Tau-Wurzel), seine Erzählungen liegen in mehreren Bänden vor. Noch unübersetzt sind hingegen beispielsweise ein früher Meilenstein der mosambikanischen Literatur, die Erzählungen von Luís Bernardo Honwana (*1942), *MATÁMOS O CÃO TINHOSO* (Wir töteten den räudigen Hund) und der Roman *UALALAPI* – beeindruckende Darstellung des kolonialen Mosambik vor der Jahrhundertwende – von Ungulani Ba Ka Khosa (*1957), einem weiteren Hoffnungsträger der afrikanischen Prosa.

Der Angolaner José Luandino Vieira wurde 1965 schlagartig bekannt, als das Salazar-Regime den portugiesischen Schriftstellerverband auflöste, da dessen Jury es gewagt hatte, den Roman *LUUANDA* jenes subversiven Weißen auszuzeichnen, der zu vierzehnjähriger Haft verurteilt, im Gefängnis weitere Werke wie *A VIDA VERDADEIRA DE DOMINGOS XAVIER* (Das wahre Leben des DX), und *MACANDUMBA* schrieb.



Ill.: José Malhoa „Fado“, Stadtmuseum Lissabon

Auch von seinem Landsmann Pepetela (*1935, eig. Carlos Pestana) stammen wesentliche kritische und ästhetisch überzeugende Werke, wie *MAYOMBE, O CÃO E OS CALUANDAS* (Der Hund und die Leute von Luanda), *LUEJI* oder *A GERAÇÃO DA UTOPIA* (Die Generation der Utopie).

Sein neuester Roman *A GLORIOSA FAMÍLIA - O TEMPO DOS FLAMENGOS* (Eine ruhmreiche Familie - Die Zeit der Holländer) steht kurz vor der Vollendung.

Hoffnungsträger

Der Kapverdianer Germano Almeida (*1945) ist einer der wichtigen neuen Erzähler des Kontinents, natürlich samt Inseln. *O TESTAMENTO DO SR. NAPOMUCENO ARAUJO* (1989), kreist mit einer gehörigen Prise Ironie und unbekümmerter Fabulierlust um die amourösen Wirren eines potemkinschen Biedermanns. Almeidas Bücher – wie *A ILHA FANTÁSTICA* (Die phantastische Insel) zeichnen sich durch kräftigen Lokalkolorit aus, auch die 1996 erschienenen drei Novellen *ESTÓREAS DE DENTRO DE CASA* (Geschichten von zu Hause) sind humorige Sittenbilder eines Archipels, der von Gewalt weitgehend verschont blieb.

War in der Anfangsphase der Unabhängigkeit und während der „Bürgerkriege“ (in Wahrheit handelte es sich ja um von außen betriebene Aggression), die ideologisch-patriotische Ausrichtung vorrangig, so tritt sie bei den aktuellen Autoren meist in den Hintergrund.

Diese agieren jedoch weiterhin identitätsstiftend, wo den Territorien der modernen Staaten keine ethnischen Grenzen entsprechen und keine einheitliche Tradition existiert.

Am schlüssigsten gelingt die nicht mehr

auf Engagement beschränkte Verbindung von Kunst und Zeitgeschehen – weißen – Autoren wie Pepetela oder Mia Couto.

Während eine Négritude in der Nachfolge des Senegalesen L. S. Senghor sich generell eher mit dem konservativen Lager liiert, wirken programmatische Erklärungen zur Kulturpolitik kreolisierend.

Hautfarbe ist nicht alles, und prominente Schriftsteller wie David Mestre, Luís Carlos Patraquim, Rui Knopfli (Mosambik), Hélder Macedo, José Eduardo Agualusa oder Arlindo Barbeitos (Angola) haben – meist rein – europäische Wurzeln.

Stiefkind Lyrik

Wie beim allgemeinen Hang zu zügig verdaulicher Prosa nicht anders zu erwarten, herrscht bei Übersetzungen von Lyrik weitgehendes Vakuum.

Die Sondernummer der Zeitschrift *Sterz* Nummer 71/72 (1996) leistete hier Pionierarbeit und stellte neben den soeben erwähnten Autoren mit zahlreichen anderen José Craveirinha (Mosambik), João Maimona und J. A.S. Lopito Feijó K. (Angola) vor.

Anders als in Portugal und Brasilien sind in den PALOP-Staaten (solche mit Portugiesisch als Amtssprache) Schriftstellerinnen unterrepräsentiert.

Noch gibt es bislang keine „großen“ (ergo gut vermarktbar) Namen, einer Mariama Bâ im frankophonen Afrika vergleichbar: Noémia de Souza, Paulina Chiziane (Mosambik); Paula Tavares (Angola); Conceição Lima (S. Tomé e Príncipe); Odette Semedo (Guinea Bissau), Maria Alexandra Dáskalos (Cabo Verde) – die meisten von ihnen Lyrikerinnen – sind bestenfalls Insider-tips.

In Portugal wird afrikanische Literatur wahrgenommen, fast durchwegs daselbst gedruckt und in der Heimat der Autoren kaum verkauft.

Den renommierten Camões-Preis erhielten bislang drei Brasilianer (João Cabral, Rachel de Queiroz und Jorge Amado), vier Portugiesen (Miguel Torga, Vergílio Ferreira, José Saramago und Eduardo Lourenço) sowie zwei Afrikaner: Craveirinha und Pepetela.

Die Ränder führen also durch das einstige Zentrum und geben in vielem Pessoa's Diktum recht: „Meine Heimat ist die portugiesische Sprache.“

edition tranvia:

Maria Isabel Barreno, Maria Teresa Horta, Maria Velho da Costa:

• **Neue portugiesische Briefe.** Übersetzt von Ludwig Graf Schönfeldt. 320 S. DM 39,80

Maria Joao Lello Ortigao de Oliveira:

• **Das unsichtbare Paradies.** Übersetzt von Kirsten Brandt. 128 S. DM-sFr 29,80/öS 238

edition südliches afrika/dipa

Mia Couto:

• **Schlafwandelndes Land.** Roman. Übersetzt von Karin von Schweder-Schreiner. 219 S. Geb. DM 38/297 öS/sFr 39,20

Collibri....Kleebaum

• **Portugal im deutschen Gedicht.** 96 S. DM-sFr 19,80/öS 145

Literaturzeitschriften zum Thema:

Sterz

Zeitschrift für Literatur, Kunst & Kunstpolitik. Nr. 71/72: Lusophones Afrika. DM 15/öS 70

Literatur & Kritik

Nr. 315/316. Juni 1997: Portugal. DM-sFr 13,50 /öS 93

Wespennest

Zeitschrift für brauchbare Texte & Bilder. Nr. 89. DM-sFr 12/öS 80

Auch Brasilien zählt zur lusitanisch-lusophonen Welt (hier bedanke ich mich ausdrücklich bei Herrn Michael Kegler vom Verlag TFM/Teo Ferrer de Mesquita für seine prompt-liebenswerte Hilfe, die sich auch & besonders auf das lusophone Afrika bezog) Nun also eine sehr subjektiv gehaltene Auswahl an brasilianischen Büchern (denen hier, angesichts der Brasilienlastigkeit des deutschsprachig-lusophonen Übersetzerbetriebs & der bereits gehalten Buchmessen-Präsenz, bewußt weniger Platz eingeräumt wird):

Márcio Souza

Carlos Drummond de Andrade

João Cabral de Melo Neto

Was geschah wirklich mit Dulce Veiga?

Ribeiro

Rubem Fonseca

O Coronel e o Lobisomem

Ivan Ângelo

Trevisan



Agenten, Schreiber, Rechercheure

Mit seinem Debutroman
*DOUBLE CROSS –
FALSCHES SPIEL* schrieb er
sich in die US-Bestseller-
listen; nun bringt der Piper
Verlag das Buch für
deutsche Leser heraus.
Ein Interview mit **Daniel
Silva** von Michael &
Martin Horvath

Fotos: Thomas Lehmann

Buchkultur: Ihr Name klingt portugiesisch. Lautete er ursprünglich *Da Silva*?

Daniel Silva: (lacht) Nein. Meine Familie war sehr arm, sie konnte sich das „da“ nicht leisten. Überhaupt Familie – Familie ist alles, vor allem Kinder. Und obwohl ich diese Reise durch Europa genieße und viele interessante Leute kennengelernt habe, freue ich mich schon darauf, meine Kinder wiederzusehen.

Buchkultur: Sie sind Familienvater, Sie produzieren für CNN große TV-Talkshows, Sie haben mit *DOUBLE CROSS – FALSCHES SPIEL* ein enorm arbeitsaufwendiges Romandebüt vorgelegt – wann schlafen Sie eigentlich?

Silva: Während der Arbeiten am Roman nicht sehr viel. Ich bin Frühaufsteher, und damals bin ich um zehn Uhr abends ins Bett

gefallen, was für Sie wahrscheinlich lächerlich früh ist ...

Buchkultur: Wann tauchte Catherine Blake (Anm. d. Red.: Eine Hauptfigur in *DOUBLE CROSS*, siehe Kasten) zum ersten Mal vor Ihrem geistigen Auge auf?

Silva: Als ich ein Jahr alt war. Die Inspiration kam von einem authentischen Plakat aus der Kriegszeit, das man im Geschenkartikelladen des Imperial War Museum in London noch immer kaufen kann. Es zeigt diese sehr sexy aussehende Blondine in einem tief ausgeschnittenen Kleid auf einem Diwan, umringt von vier alliierten Offizieren, die ihr Feuer geben wollen. Die Überschrift lautet: *Keep it mum, she's not so dumb*, also die Warnung, daß sie eine Spionin sein könnte. Die Offiziere damals hatten Angst, sie

waren weit weg von zu Hause, ohne Frauen; sie hatten Angst, daß sie Geheimnisse absichtlich oder unabsichtlich an eine Frau verraten könnten, die sich dann als Spionin erweist. Damit spiele ich, mit ihren schlimmsten Alpträumen – und das ist Catherine Blake.

Buchkultur: Sprechen Sie gern über ein bereits fertiggestelltes Buch?

Silva: Ob ich gern darüber spreche? Absolut nicht. Vor einem Monat etwa mußte ich ausführlich über Double Cross sprechen, da habe ich bereits an meinem neuen Buch gearbeitet; über dreihundert Manuskriptseiten waren schon fertig. Ich mußte mich umorientieren, ich hatte den Stoff des alten Buches bereits aus meinem Gedächtnis entfernt.

Buchkultur: Gut, dann sprechen wir über Ihr neues Buch.

Silva: Der nächste Roman spielt nicht mehr während des 2. Weltkriegs, es spielt in der Jetztzeit, in Washington und Europa – ich liebe Europa, es ist einer der Hauptschauplätze des Buches.

Buchkultur: Ist es wieder ein Thriller?

Silva: Ich würde sagen nicht ganz ein Thriller, aber es hat einige Elemente von einem Thriller. Die Hauptfigur ist ein CIA-Angehöriger ...

Buchkultur: Die gute alte CIA.

Silva: Genau. Die gute alte CIA. Er gehört einer Sondereinheit an, die im Antiterror-Zentrum arbeitet. Der Roman handelt von Terrorismus, von Terrorismusbekämpfung, Präsidentschaftspolitik, Wahlkampffinanzierung mit allen schmutzigen Verwicklungen ...

Buchkultur: Sprechen Sie nicht gerne über ein unfertiges Buch?

Silva: Nein. Ich hasse es.

Buchkultur: Aber Sie schreiben es gerne?

Silva: Tja ... es quält mich, es macht mich fertig, aber doch, ich schreibe es gerne. Ich liebe es zu schreiben; ich unternehme Reisen in meinem Kopf; vertue gerne die Zeit mit Menschen, die meiner Phantasie entsprungen sind.

Buchkultur: Wo recherchieren Sie Ihre Bücher?

Silva: Die Recherchearbeiten für Double Cross habe ich fast ausschließlich in Bibliotheken erledigt. Diese Arbeit möchte ich so bald nicht wieder machen. Für den neuen Roman sprach ich direkt mit Menschen, die das machen, was meine Charaktere machen – CIA-Beamte, Angestellte des Weißen Hauses ... Es war eher eine Gespräch-unter-vier-Augen-Recherche nach

dem Motto „erzählen Sie mir etwas aus Ihrem Leben“ als ein Herumwühlen in Büchern. So ziemlich das exakte Gegenteil zur Arbeit an Double Cross.

Buchkultur: Wer ist für Sie der deutsche Meister-spion Kurt Vogel?

Silva: (lacht) Vom Physischen her Ivan Lendl mit dem stacheligen Haar und der knarrenden Stimme.

Buchkultur: Peter Jordan ist so etwas wie der klassische sad man. Ist er die Figur, mit der Sie sich am meisten identifiziert haben?

Silva: Überhaupt nicht. Das ist Catherine Blake. (lacht) Nein, im Ernst: obwohl mein Leben gänzlich anders verläuft – am meisten wahrscheinlich mit Alfred Vicary.

Buchkultur: Wann wird Ihr neuer Roman erscheinen?

Silva: In den USA im späten Frühjahr 1998. Ich mache im August Urlaub mit meiner Familie, und bis zum Oktober sollte der erste Entwurf fertig sein.

Buchkultur: Das ist dann eine Menge Arbeit bis Oktober.

Silva: Das ist es, doch da hilft mir mein Training und meine Erfahrung als Journalist: Ich bin es gewöhnt, am Computer zu sitzen und zu schreiben, obligatorisch etwa zehn Seiten pro Tag; da mache ich ziemlich rasche Fortschritte.

Buchkultur: Mögen Sie Double Cross?

Silva: Mag ich mein Buch? Das ist eine sehr gute Frage. Wie, denke ich, jeder Schriftsteller liebe ich es, ich hasse es, ich möchte es an die Wand werfen, ich kann nicht daran denken ...

Buchkultur: Dashiell Hammett mochte seine Bücher nicht, Raymond Chandler die seinen schon ...

Silva: Nun, bei mir ist es eine Haßliebe. Ich setze mich nicht hin und schreibe das Buch und sage: Das ist das beste Buch, ich könnte es nicht besser machen. Nein, ich denke über all die Dinge nach, die ich verbessern könnte und wollte; es ist ein ständiger Lernprozeß. Um Ihre Frage direkt zu beantworten – nein, ich liebe mein Buch



BUCHKULTUR-Korrespondent Martin Horvath (New York), Michael Horvath, Daniel Silva: „Ob ich gern über ein fertiges Buch spreche? – Überhaupt nicht!“ Darunter: Jamie Gangel, Silvas Frau, die eine bekannte Journalistin in den USA ist (NBC).

im »Banger« nachschnagen im »Banger« finden...

Zeitschriften



Deutschsprachige Zeitschriften 97

Deutschland – Österreich – Schweiz
und ausgewählte internationale Zeitschriften

- Inhalt: ca. 17.830 Titel in einem Alphabet:
 - ca. 3.650 wissenschaftliche Zeitschriften
 - ca. 10.600 Fachzeitschriften
 - ca. 3.580 Publikums-, konfessionelle und politische Zeitschriften
 - ca. 2.100 Loseblattwerke
 - ca. 1.630 Jahrbücher
 - ca. 459 CD-ROM-Ausgaben
 - ca. 1.580 Online-Ausgaben.

Die Einträge sind nach Titeln geordnet und enthalten die Verlagsanschrift, Abonnementpreis, Einzelpreis, Auslandspreis und Erscheinungsweise.

- Im Anhang: ISSN-Register und Titelverzeichnis nach Sachgruppen. Loseblattwerke und Jahrbücher, CD-ROM- und Online-Ausgaben mit ISBN-Register sind noch einmal separat aufgeführt.

- Format 17x24 cm, kartoniert · 1604 Seiten
Erscheint 1mal jährlich im März
41. Jg. · Ausgabe 1997
ISBN 3-87856-060-5, ISSN 0419-005X

Preis: 109,50 DM; 798,25 öS; 102,34 sFr

Vertretungen



Verlagsvertretungen 97/98

Deutschland – Österreich – Schweiz

- Der Inhalt besteht aus drei Teilen:
Ca. 1.500 Verlagsvertretungen mit Angabe des Hauptpreisgebietes und der vertretenen Verlage. Verlage mit Angabe ihrer Verlagsvertretungen und der Reisegebiete.
Im Anhang sind die Hauptpreisregionen mit den entsprechenden Vertretungen aufgeführt.

- Format 17x24 cm, kartoniert.
Erscheint 1mal jährlich im Juli
5. Jg. · Ausgabe 1997/98
ISBN 3-87856-063-X, ISSN 0944-3754
379 Seiten

Preis: 51,- DM; 371,75 öS; 47,66 sFr

Verlage



Deutschsprachige Verlage 97/98

Deutschland – Österreich – Schweiz und internationale Verlage mit deutschen Auslieferungen

- Ca. 20.000 Anschriften des Buchhandels in einem Alphabet:
 - Buch- / Zeitschriften- / Zeitungsverlage
 - Musikverlage, Kunstverlage, Medienverlage
 - Verlagsauslieferungen
 - Museen, Galerien, Editionen
 - Institute, Akademien, Universitäten, Hochschulen
 - Internat. Verlage mit deutschen Auslieferungen
 - Verbände und Organisationen des Buchhandels
- Im Anhang: Literarische Agenturen, Bildagenturen, ISBN-Register, ISMN-Register, Fachbereiche der Verlage

- Auf der dritten Umschlagseite finden Sie deutsche Auslieferungsfirmen, die Ihnen Bücher aus dem Ausland liefern können.
Eine anhängende Klappe nennt alphabetisch geordnet Barsortimente und Grossisten.

- Format 17x24 cm, kartoniert · 1086 Seiten
Erscheint 1mal jährlich im Juli
47. Jg. · Ausgabe 1997/98
ISBN 3-87856-061-3, ISSN 0940-5593

Preis: 108,- DM; 787,25 öS; 100,93 sFr

Auslieferungen



Verlagsauslieferungen 97/98

Deutschland – Österreich – Schweiz

- Inhalt: ca. 1.200 Verlagsauslieferungen mit Angabe der ausgelieferten Verlage in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

- Format 17x24 cm, kartoniert.
Erscheint 1mal jährlich im Juli
4. Jg. · Ausgabe 1997/98
ISBN 3-87856-062-1, ISSN 0945-473X
128 Seiten

Preis: 34,50 DM; 251,47 öS; 32,24 sFr

Neu: Der »Banger« auf CD-ROM



- Einfacher und schneller geht das Bibliographieren, Exportieren und Bestellen nicht mehr...

- Systemvoraussetzungen für Ihren PC:
386/486 oder Pentium (35 MHz)
4 MB Arbeitsspeicher – 8 MB empfohlen
5 MB freier Speicherplatz auf der Festplatte CD-ROM-Laufwerk.

Die »Banger«-CD-ROM läuft unter den Betriebssystemen Windows und Macintosh.

- Preise:

Verlage · Vertretungen · Auslieferungen 1997/98

Preis pro Jahr

249,- DM (zzgl. MwSt.) / 1942,- öS / 249,- sFR

für den Einzelplatz · Mehrplatznutzung auf Anfrage

Erscheint 1mal jährlich im Juli.

ISBN 3-87856-064-8, ISSN 0948-7697

Zeitschriften · Loseblattwerke · Jahrbücher 1997

Preis pro Jahr

249,- DM (zzgl. MwSt.) / 1942,- öS / 249,- sFR

für den Einzelplatz · Mehrplatznutzung auf Anfrage

Erscheint 1mal jährlich im März.

ISBN 3-87856-065-6, ISSN 0949-863X

Die Preise gelten nur für den Buchhandel.

»Banger«

Verlag der Schillerbuchhandlung Hans Banger oHG

Guldenbachstraße 1 · 50935 Köln · Telefon (02 21) 43 16 41 · 46 66 39 · Fax (02 21) 430 32 71 · 430 32 75

nicht. Nicht ausschließlich jedenfalls. Aber ich finde es recht gelungen, ein guter Beginn.

Buchkultur: *Wie kamen Sie zu Ihrem Verleger?*

Silva: (Wendet sich an seine Frau Jamie Gangel:) Möchtest du die Geschichte erzählen?

JG: Als Daniel sagte, daß er ein Buch schreiben wolle, habe ich gesagt, er soll es schreiben, nicht darüber sprechen, ich würde mich dann um den Verlag kümmern. In unserer Branche spricht so ziemlich jeder oft darüber, ein Buch zu schreiben, aber nur wenige tun es. Nach einem Jahr gab mir Daniel einen

Packen beschriebene Seiten, die einen Anfang, eine Mitte und ein Ende hatten. Ich las es, es war gut. Unser Problem war, daß wir keine Verleger kannten. Ich kannte zwar Leute, die in Verlagen arbeiteten, allerdings keine Verleger oder Lektoren, sondern Public-Relations-Leute, die ich durch meine Arbeit als Reporterin kennengelernt hatte.

Es gab eine Zeit, da dachten wir, das Buch würde nie publiziert werden. Um in den USA an einen Verleger heranzukommen, braucht man

einen Literaturagenten, und den zu bekommen, ist annähernd unmöglich.

So funktioniert das System, leider. Durch Freunde kam das Manuskript schließlich doch an zwei Verlage. Nach einer Woche rief der Chef eines großen Verlages an – allerdings nicht der, der es schließlich herausgebracht hat –, und sagte: „Wenn Sie bis heute 5 Uhr unterschreiben, zahle ich Ihnen so und so viel ...“ Es war das Doppelte von Daniels Jahresgehalt.

Ich rief einen unserer Freunde bei Random House an – dem Verlag, der Double Cross schließlich herausgebracht hat – und erzählte ihm von dem Angebot. Er riet uns, unbedingt einen Literaturagenten einzuschalten. Ich sagte ihm, daß wir keinen kennen würden. Zwei Sekunden später läutete das Telefon, eine Literaturagentin war dran. Ich schickte ihr das Buch, sie las es in einer Nacht und war begeistert. Sie schickte es dann an alle großen Verlage; nach drei Wochen war

das Buch in siebzehn Länder verkauft.

Buchkultur: Es kam also schließlich bei Random House heraus ...

Silva: Ja, dort liegt das Copyright.

Buchkultur: Lesen Sie viel? Welche Schriftsteller lesen Sie gern?

Silva: Ich bin mehr der britischen als der amerikanischen Literatur verhaftet: John le Carré, Alistair McLean, Eric Ambler – und in meinem neuen Roman verfolge ich diese Zugehörigkeit weiter, obwohl die Charaktere amerikanisch sind.

Buchkultur: *Und welche amerikanischen Schriftsteller mögen Sie?*

Silva: Scott Fitzgerald und Ernest Hemingway. Von ihm mag ich vieles, auch wenn ich ein paar seiner Bücher ziemlich mißlungen finde. Fitzgerald schätze ich als Stilisten; er schreibt sehr schön; ich wünschte, er hätte mehr im Stil von DER GROSSE GATSBY geschrieben. James Fenimore Cooper mag ich auch, vor allem DER WILDTÖTER.

Buchkultur: *Lesen Sie auch deutschsprachige Literatur?*

Silva: Viel zu wenig.

Buchkultur: *Umberto Eco sagte einmal, am*

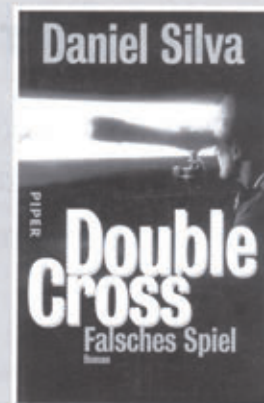
Anfang von DER NAME DER ROSE stand sein Bedürfnis, einen Mönch zu ermorden. Was ist der Anstoß für den Plot Ihres neuen Buches?

Silva: Trotz der rasanten Handlung geht es eigentlich um das Wiederinstandsetzen einer Ehe, um einen Anti-Terror-Spezialisten, der richtigstellt, was ihm vor langer Zeit widerfahren ist.

Buchkultur: *Hat das einen persönlichen Hintergrund?*

Silva: Nein, überhaupt nicht. Bei dieser Art von Büchern wird man in andere Leben „transportiert“, zu denen man normalerweise keinen Zugang findet; natürlich braucht man dazu eine Menge Phantasie. Das mag ich auch am liebsten – daß es gänzlich verschieden ist vom eigenen Leben.

Buchkultur: *Herr Silva, Frau Gangel, vielen Dank für das Interview.*



Daniel Silva arbeitete vier Jahre für die renommierte Presseagentur UPI als politischer Redakteur in San Francisco und Washington und später als

Auslandskorrespondent im Nahen Osten. 1988 ging er zu CNN, für die er heute als leitender Produzent große TV-Talkshows verantwortet. Daniel Silva lebt zusammen mit seiner Frau, der bekannten NBC-Journalistin Jamie Gangel, in Washington D.C., und schreibt zur Zeit an seinem zweiten Roman.

Double Cross – Falsches Spiel (Originaltitel: *The unlikely Spy*), ein rasanter, detailreicher Spionagethriller, handelt vom bestgehüteten Geheimnis des zweiten Weltkriegs: der Operation Mulberry. So lautet das Codewort für die alliierte Invasion in der Normandie. Die verführerische deutsche Top-Spionin Catherine Blake erhält den Auftrag, dieses Geheimnis zu lüften. Sie ist eine „Schläferin“, eine Agentin, die bereits vor Ausbruch des Krieges mit einer Tarngeschichte ausgestattet nach England geschickt wurde und dort sechs Jahre auf einen Auftrag wartet.

Alfred Vicary, Analytiker und Historiker, wird von Churchill persönlich beauftragt, das deutsche Spionagenetz in England zu zerschlagen. Das gelingt ihm, doch was er nicht weiß, ist, daß unter der Führung des Meisterspions Kurt Vogel ein zweites Netz existiert ...

Der amerikanische Ingenieur Peter Jordan ist mit wesentlichen Bereichen des Landungsunternehmens betraut – und damit das ideale Opfer für Catherine Blake ...

Daniel Silva
DOUBLE CROSS – FALSCHES SPIEL
Aus dem Amerikanischen von Reiner Pfeleiderer. Piper 1997. 568 Seiten,
DM 44/öS 321/sFr 41

Marktverzerrung?

Walter Famler, Herausgeber von WESPENNEST und Mitglied des Verlagsbeirates in Österreich, über das heikle Thema Förderungen – mehr oder weniger?

Buchkultur: Im September fand zum 12. Mal das vom WESPENNEST mitinitiierte Internationale Zeitschriftentreffen statt, diesmal in Moskau.

Famler: Vor 12 Jahren hat es auf kleiner Basis begonnen, dieses Network ist mit den Jahren angewachsen. Inzwischen sind es 60 Zeitschriften unseres Typs. Daraus wollen wir nächstes Jahr eine internationale Kulturzeitschrift im Internet kreieren.

Buchkultur: Im Internet, also nicht so etwas wie LETTRE INTERNATIONAL auf Papier.

Famler: Nein, wir wollen auch auf gewisse Weise aus den Erfahrungen des Projekts lernen. Sowohl Frank Berberich, der Herausgeber der deutschen Ausgabe, als auch der Gründer Antonin Liehm sind informell an unserem Network beteiligt. Kurz skizziert soll das ein Referenz- & Austauschmedium sein, das in der ersten Phase primär auf die Ressourcen unserer Zeitschriften zurückgreift. In der Endphase sollen in allen europäischen Hauptstädten Redaktionen sein, die Material zuliefern.

Buchkultur: Was ist eine Zeitschrift „unseres Typs“?

Famler: Das ist eine literarisch-essayistische Zeitschrift, die hochkomplexe Inhalte sowohl im literarischen, als auch im essayistischen Bereich bringt.

Buchkultur: Das heißt eine Zeitschrift die Primär- & Sekundärliteratur bringt.

Famler: Ja. Die Idee dieses Networks ist es, ein Instrumentarium zu schaffen, um unseren Kernbereich, den Printbereich, zu featuren, Synergieeffekte zu haben, wobei es sicher so ist, daß die komplexen Inhalte, die wir etwa im WESPENNEST transportieren, primär adäquat in Printmedien untergebracht sind.

Buchkultur: Das „Nicht-zeitgemäße“ einer Zeitschrift und das „Zeitgemäße“ des Internet...

Famler: In Österreich ersetzen literarische Zeitschriften im Wesentlichen das Feuille-

ton, das hat mit unserer Medienlandschaft zu tun. Aber im gesamtdeutschen Sprachraum stehen wir auch in Konkurrenz zum Feuilleton.

Buchkultur: Hat WESPENNEST ganz spezielle Leser?

Famler: Man kann mit dem, was sich in den letzten Jahren an Zusatzleserschaft entwickelt hat, sehr zufrieden sein. Das hat aber auch damit zu tun, daß wir große Anstrengungen unternommen haben, um WESPENNEST qualitativ zu verbessern.

Buchkultur: Wie schaut das personell aus?

Famler: Ich bin Herausgeber der Zeitschrift, die redaktionelle Arbeit teile ich mit Bernhard Kraller, wir haben ständige Mitarbeiter, das ist das Literarische Quartier Alte Schmiede in der Person von Kurt Neumann, Ludger Bült vom Literaturforum Berlin im Brecht-Haus, Franz Schuh, früher Mitherausgeber, jetzt wieder ständiger Mitarbeiter, und die Autoren und Essayisten George Blecker in New York und Lothar Baier in Frankfurt.

Buchkultur: Und wie funktioniert sowas ökonomisch?

Famler: Wir müssen Wespennest mit einem extrem niedrigen Redaktionsbudget bei extrem schlanker Posten- und Organisationsstruktur machen. Insgesamt ist die Zeitschrift zu 25% über Anzeigen finanziert, zu 25% über Subventionen und zu 50% über den Verkauf.

Buchkultur: Du sitzt seit einiger Zeit im Verlagsbeirat (ein Gremium von Fachleuten, die das zuständige Kunstressort beraten und über Dotationen entscheiden, Anm. d. Red.). Wie beirteilst du die Lage der Verlage?

Famler: Wenn ich mir die Gesamtsituation anschau, ist festzustellen, daß die Situation der österreichischen Verlage eine äußerst problematische ist und ich würde es so radikal formulieren, daß ein hoher Prozentsatz, auch renommierter österreichischer mittlerer und kleinerer Verlage konkursreif bzw. am



Rand der fahrlässigen Krida sind. Es ist eine große Diskrepanz zwischen dem programmwirtschaftlichen und dem betriebswirtschaftlichen Bereich. Das ist jetzt im Einzelnen konkret niemandem vorzuwerfen, weil viele Kollegen über Jahre bei großem Ehrgeiz aber offensichtlich vorhandenem unternehmerischem Manko sukzessive in diese Problematik reingekommen sind. Ohne Verlagsförderung, und die muß auch noch optimiert und ausgebaut werden, wären fünfzig Prozent der österreichischen Verlage morgen nicht mehr vorhanden. Gleichzeitig ist aber festzustellen, daß die Verlagsförderungen bei Verlegern zu gewissen Haltungen geführt haben, daß es immer wieder, das ist auch eine gewisse Marktverzerrung, Verleger gibt, die offensichtlich einen besseren Zugang zu Förderungen gefunden haben und dann jenseits der Verlagsförderung auch noch um einiges mehr dotiert wurden, was für mich als Jurymitglied auch irgendwo eine Marktverzerrung ist.

Buchkultur: Hart formuliert. Was würde das Beiratsmitglied Famler empfehlen?

Famler: Mein Wunsch ist es, die Verleger noch diesen Herbst zu einem Hearing einzuladen. Meine Intention ist grundsätzlich, das Modell für das nächste Jahr leicht zu modifizieren, sodaß die Verlage durchaus auf Basis der bisherigen Dotierung noch im nächsten Jahr rechnen können, daß man aber im Laufe des nächsten Jahres dann das Modell so reformiert, daß man gewissen Verlagen klar signalisieren kann: Betriebskonzepte über 3 Jahre, und da sind dann bitte sowohl Programmvorlagen, als auch betriebswirtschaftlichen Kriterien zu berücksichtigen.

Primär ist die Verlagsförderung eine Programmförderung. Es ist aber eine Binsenweisheit, daß, wenn das betriebswirtschaftliche nicht stimmt, man über Programmför-

Ohne Förderung wären morgen 50 % der Verlage in Österreich verschwunden.

derung in schwarze Löcher investiert. Es gibt in der Zwischenzeit Verlage, da bedient die Verlagsförderung zu einem wesentlichen Teil den Zinsendienst bei der Bank, und das kann ja nicht Sinn der Förderung sein.

Buchkultur: *Das wird ordentlich Geschrei geben. Man wird vielleicht sagen, der Famler ist jetzt auf eine Linie eingeschwenkt, wo er nur mehr das Gesunde, das Starke, das Große fördern will und die kleinen Pflänzchen schneidet er ab.*

Famler: Es gibt einen Typus von Kleinverlag, der ist hochprofessionell, der hat einen hohen Subventionsanteil, aber gerechtfertigt, weil nur dieser Verlag diese Titel zustande bringt, z. B. der Verlag Droschl. Es gibt mittlere Unternehmen, wo die Relationen stimmen, und es gibt größere Unternehmen, auch Staatsunternehmen, wo sie ebenfalls stimmen. Es gibt aber in allen drei jetzt genannten Bereichen Verlage, wo es problematisch ist. Das ist jetzt nicht die Ansage, daß man irgendeinen Kleinverlag X aus dem Förderungsmodell schmeißt. Jenseits der Verlagsförderung gibt es auch noch Einzelförderungen, Übersetzungsförderungen etc.

Fehlende Betriebskonzepte

Es geht jetzt um die 30 Millionen Verlagsförderung, und für ein optimiertes Förderungsmodell lautet für mich als Jurymitglied der Weg, ab nächstem, übernächstem Jahr die Summe aufzustocken, um wirklich ein Modell zu entwickeln, das greift. Das geht in beide Richtungen, das geht an die Verleger und das geht an die politisch Verantwortlichen. Der Markt verändert sich derart, daß man reagieren muß. Mir geht es um die Zukunft der österreichischen Verlagslandschaft, nicht darum, daß man irgendwelchen kleineren Verlagen die Lebensadern kappst. Im Gegenteil.

Buchkultur: *Spielst du noch Schlagzeug, kommst du noch zum Lesen und wenn ja, hast du für unsere Leserinnen und Leser einen Lesetip?*

Famler: Ums Schlagzeugspielen braucht man sich keine Sorgen machen. Ich bin momentan wieder aktiv in einer Trio-Gruppe. Zum Lesen komme ich mehr als genug, berufsbedingt. Wenn man eine Literaturzeitschrift redaktionell betreut, hat man sehr viel zu lesen, aber ich meide immer die Hinweise auf einzelne Bücher oder auf einzelne Autoren. Ich empfehle jetzt einfach die Bücher der Autoren unseres aktuellen WESPENNEST-Heftes.

Buchkultur: *Herzlichen Dank, Walter Famler.*

(Interview: Nils Jensen)



Reading Groups

Martin Horvath, New York

Es gibt Leute, die besuchen **Reading-Groups**, literarische Diskussionsrunden, weil sie sich erhoffen, auf diese Art Partner fürs Leben zu finden. Jetzt könnte ich – mit einiger Phantasie – über die amourösen Verwicklungen spekulieren, die sich bei derlei Zusammenkünften ergeben mögen, doch mein Chefredakteur wirft einen gutmütig-mahnenden Blick über den Ozean: Fakten, Zahlen, Daten – bitte schön!

Also: Organisierte Lesezirkel, in denen in regelmäßigen Abständen über bestimmte Bücher diskutiert wird, existieren in den USA schon seit dem frühen 19. Jahrhundert. Um die Jahrhundertwende gab es bereits über 10.000 solcher Gruppierungen, heute sind es an die 250.000.

Inzwischen gibt es Reading Groups für jede Art von Literatur, und obwohl die Zusammensetzung der meisten sehr heterogen ist, gibt es sehr wohl auch reine Frauengruppen, Schwulen, Lesben-, Senioren-, Mutter & Kind und andere Spezial-Lesezirkel.

Die Gründe für die wachsende Beliebtheit dieser Einrichtung: Man lernt andere Menschen aus den unterschiedlichsten Berufs- und Altersgruppen kennen, man gewinnt – Sinn der Sache – tieferen Einblick in die Literatur und – das ganze macht einfach auch Spaß!

Manche Gruppen – zumeist zwischen zehn und 15 Personen mit Diskussionsleitung – treffen einander in Privatwohnungen, andere werden von Buchhandlungen, von Bibliotheken, von Verlagen oder auch von Schulen organisiert.

Neuerdings gibt es Hilfsmittel für

die Gruppenarbeit: Reading Group Guides, das sind von Verlagen herausgebrachte Broschüren, die zu jedem ihrer Bücher ein paar Fragen auflisten, die dann in den Gruppen zur Diskussion gestellt werden können. Bedienungsanleitung für Nicht-Leser, könnte man dabei boshafter Weise anmerken. Und manche Fragen, die an die Aufgabenstellung bei Schulaufsätzen erinnern, mögen diese Boshaftigkeit auch rechtfertigen.

Buchhändler und Bibliothekare freuen sich in jedem Fall angesichts des Reading-Group-Booms über steigende Kundenfrequenz und die Verlage über höhere Auflagen.

Am erfreulichsten ist sicherlich die Tatsache, daß damit Leute zum Lesen animiert werden, für die möglicherweise bisher die Schwellenangst vor Buchhandlungen oder Bibliotheken zu groß war. Angesichts dessen ist europäische Arroganz diesbezüglich sicher fehl am Platz...

(Anm. d. Red.: Falls Sie eine solche Reading Group hierzulande kennen bzw. selbst eine solche gründen wollen, schreiben Sie uns!

Wir werden alle Informationen weitergeben, die Sie benötigen, und wir werden die Lesezirkel, so gewünscht, miteinander bekanntmachen. Sozusagen BUCHKULTUR als Drehscheibe für Sie. Sie können BUCHKULTUR auch als Kommunikationsmedium für die Mitteilungen und Nachrichten Ihrer Reading Group benutzen. Schreiben Sie an: Redaktion BUCHKULTUR, KW Reading Group. Hans Sachs G. 29, A-1180 Wien)

Wenn dem Empire eine Perle aus der Krone fällt

Eine Hongkong-Nachbetrachtung von Kurt Lhotzky

Mit bewegter Stimme kommentierten Starmoderatoren und Anchormen aller wichtigen Fernsehstationen den Augenblick, als die britische Flagge über Hongkong eingeholt wurde. Die Reichen, Mächtigen und Schönen dieser Welt hatten sich am 1. Juli in Hongkong versammelt, um „das Ende einer Epoche“ zu zelebrieren. Der begnadete Ästhet Charles, Prince of Wales, blickte traurig und schlappohrig – aber das konnte die Champagnerflut nicht eindämmen, die in Strömen bei den Festbanketten der einheimischen und ausländischen Finanzmagneten über die Ränder der Sektkelche schwappte.

Aus dem „Gespenst des Kommunismus“ schien über Nacht der „Spirit of Free Enterprise“ geworden zu sein – tatsächlich hat die Börse von Hongkong selbst den Unbilden des jüngsten Kursverfalls trotzig die Stirn geboten. Was ist los, wenn die traditionellen Werte so verfallen?

Begonnen hat die erstaunliche Geschichte am 26. Januar 1846, als der englische Captain Charles Elliot am Possession Mount den Union Jack aufziehen ließ.

Vorangegangen war ein „Vertragsabschluss“ mit dem kaiserlichen chinesischen Gesandten Qishan, bei dem unter anderem die Abtretung Hongkongs an Großbritannien und die Zahlung einer Entschädigung von sechs Millionen Silberdollar an England erzwungen wurde. Denn ganz freiwillig hatte Qishan die Chuanbi-Erklärung nicht unterzeichnet – immerhin ließ ihn der Kaiser deswegen zum Tode verurteilen, verbannte ihn aber schließlich gnadenhalber nur in ein Kaff am Amur. Nicht diplomatisches Geschick hatte England zum Herrn über Hongkong gemacht, sondern die Flotte und das Heer Ihrer Majestät, die zur Abwechslung einmal nicht in Irland, sondern im fernen Asien brandschatzen durften.

Die hehren Ziele des britischen Empire: Die Opiumeinfuhr in China zu erzwingen.

Die East India Company hatte 1773 das Reich der Mitte als Absatzgebiet für die in Bengalen hergestellte Droge entdeckt. Um 1840 dürften rund 10 Millionen Chinesen Opium geraucht haben. Die gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Folgen waren verheerend.

Da die Beamtenschaft dem Laster überproportional stark verfiel, ließ der Kaiser eine breitangelegte Kampagne gegen die Opiumimporte beginnen.

Das Ende einer Epoche ...

Der erfahrene Lin Zexu, der bereits erfolgreich in Hunan gegen die Rauschgifthändler vorgegangen war, begann ab 1839 als Kaiserlicher Kommissar, den britischen Kapitänen massiv zuzusetzen. Als er am 3. Juni des selben Jahres über 1.400 Tonnen Opium verbrennen ließ, kam dies aus britischer Sicht einer Kriegserklärung gleich. Die Folge war die erwähnte kurze und entschlossenen geführte Militäraktion, die China letztlich zur Beute aller Kolonialmächte machte, die die von Großbritannien geschlagene Bresche für sich nutzten.

1860 gelang es England, auch den „chinesischen“ Teil Hongkongs, Kowloon, unter seine Kontrolle zu bringen. 1898 schließlich wurde in einem Kommuniqué erklärt, daß das britische Königreich für 99 Jahre Herr der „New Territories“ sein werde (eindeutig in der Annahme, daß Britannien auch im Laufe eines Jahrhunderts seine koloniale Spitzenposition nicht einbüßen werde).

Die Abtretung Hongkongs war ein Stachel im Fleisch jedes chinesischen Nationalisten, egal, ob sich sein Denken auf feudale, bürgerliche oder marxistische Wurzeln gründete. Auch wenn nach der Proklamation der chinesischen Republik 1912 hauptsächlich dem Ancien Regime verpflichtete Chinesen nach Hongkong ins Exil gingen – die Herrschaft der Fremden konnten sie trotzdem nicht goutieren.

Das arrogante Auftreten der britischen Kolonialpolizei tat ein Übriges, um die Spannungen am Köcheln zu halten.

Eine leise Entspannung um Hongkong gab es erst in den 30er Jahren, nachdem das aggressive japanische Kaiserreich China unterwerfen wollte und London aus Sorge um den regionalen status quo die Kronkolonie zum Umschlagplatz für Waffenlieferungen machte.

Der Sieg der Revolution Mao Zedongs 1949 brachte Hongkong eine neue Generation von Flüchtlingen vom Festland – zugleich aber auch einen bedeutenden ökonomischen Rückschlag. Großbritannien mochte zwar nominell zu den Siegern des 2. Weltkrieges gehören – die erste Geige spielten international aber die USA, und ganz besonders im asiatisch-pazifischen Raum. Das von den USA verhängte Wirtschaftsembargo gegen „Rotchina“ traf Hong-



kong ins Mark. Ein wirtschaftlicher Umstrukturierungsprozeß setzte ein – die verarbeitende Industrie wurde gefördert, und in den 60er Jahren boomte das nur 1045 Quadratkilometer große Gebiet wieder, nicht zuletzt durch eine extrem investorenfreundliche Steuerpolitik.

Das „Wunder von Hongkong“ hatte allerdings seine Kehrseite. Die Migrationswellen hatten natürlich nicht nur Reiche nach Hongkong gespült – arme und daher billige Arbeitskräfte standen mehr als ausreichend zur Verfügung; trotz des gegenwärtigen Gejammers um die „Perspektiven der Demo-

... oder Wunder in Hongkong?

kratie“ in Hongkong hatten die Briten ihre Kronkolonie stets unter Ausschluß der Öffentlichkeit durch aus London entsandte Gouverneure regieren lassen, die erst sehr spät einheimische Konsultativkörperschaften als Berater beizogen. Die unmittelbare Nähe des roten Riesen China machte es leicht, mit harter Hand gegen aufmüpfige Arbeiter vorzugehen – schon gewerkschaftliche Aktivitäten konnten leicht zu „kommunistischen Umtrieben“ gestempelt werden.

Die maoistische Führung konnte tatsächlich an Sympathien gewinnen, weil sie immer wieder die Annullierung der „ungleichen

Verträge“ forderte und dadurch die nationalistische Seite auch antikommunistischer Emigranten ansprechen konnte. Die „Große Proletarische Kulturrevolution“ 1967 zog auch Hongkonger Jugendliche in ihren Bann, die hinter dem verschleierte Machtkampf der verschiedenen mao-stalinistischen Fraktionen eine junge, radikale und letztlich antiautoritäre Bewegung auszumachen glaubten.

Der Flirt zwischen Mao und den USA nach dem Nixon-Besuch in China im Februar 1971 leitete eine pragmatische Westöffnung der VR China ein. Auch wenn die auf Vätern Stalin zurückgehende „Theorie“ vom „Sozialismus in einem Land“ in Parteitagsreden immer wieder strapaziert wurde – die harte Realität eines letztlich imperialistischen Weltmarktes hatte sich durchgesetzt.

Deng Xiaoping wurde zum Motor der „Wirtschaftsreformen“; die Errichtung sogenannter Sonderwirtschaftszonen lockte ausländische Investoren an, die durch steuerliche Anreize und einen sozialpolitischen Kahlschlag wie etwa die Zulassung der Kinderarbeit ein Eldorado im Osten vorfanden.

Ein Land – zwei Systeme

Mit einer dosierten Mischung aus Drohungen und Kompromissen rang die Deng-Führung der „Eisernen Lady“ Margaret Thatcher (die übrigens am Höhepunkt einer der zahlreichen Frostperioden zwischen beiden Ländern höchst undiplomatisch von der amtlichen chinesischen Presseagentur als „stinkendes Weib“ bezeichnet worden war) schließlich die Zusage der Übergabe Hongkongs am 1. Juli dieses Jahre ab.

Die Zauberformel lautete: „Ein Land – zwei Systeme“. Tatsächlich führte die stufenweise Übergabe der politischen Macht an China nicht zur befürchteten Kapitalflucht.

Während die VR China nun über einen I-A-Handels- und Börsenplatz verfügt, hofft das Hongkonger Kapital darauf, daß die wirtschaftlichen Ressourcen des Milliardenreichs im Osten die wirtschaftliche Stellung der

kapitalistischen Enklave weiter aufwerten werden.

Finanzanalysten und westliche Regierungen hoffen, daß die von Hongkong ausgehende kapitalistische Dynamik die soziale und wirtschaftliche Basis Chinas immer weiter von den Überresten der maoistischen

Revolution wegtreiben wird.

Selbst wenn sich diese Perspektiven mittelfristig erfüllen sollten, ist Skepsis angebracht, wenn sich Finanzkreise davon eine Stabilisierung des internationalen kapitalistischen Systems erwarten.

Der „Endsieg des Kapitalismus“ hat in der ehemaligen Sowjetunion zu keiner Stabilisierung geführt – ganz im Gegenteil; die BRD würgt heute noch am wesentlich kleineren Brocken der Einverleibung der DDR. So gesehen könnte es ein Omen gewesen sein, daß in Hongkong auf die rauschenden Feste der Machtübergabe die schwersten Unwetter seit vielen Jahren folgten.

DIE PRAGMATISCHE
WESTÖFFNUNG
BEGANN EIGENTLICH
MIT DEM FLIRT
ZWISCHEN MAO UND
NIXON

Literatur zum Thema Hongkong:

Karl-Heinz Ludwig
DIE RÜCKKEHR DES DRACHEN
Heyne 1997. 394 S.,
DM 16,90/öS 123/sFr 16

Tobias Farny
DIE RÜCKGABE HONGKONGS AN DIE VR CHINA
DUV Sozialwissenschaft,
DM 62/öS 453/sFr 56,60

Jack Higgins
DIE HONGKONG-PAPIERE
Goldmann allg. Reihe (43984)
DM 12,90/öS 94/sFr 12,50

Helmut Martin
HONGKONG
edition suhrkamp (02030)
DM 18,80/öS 137/sFr 18

William Marshall
LAST EXIT: HONGKONG
Rotbuch TB (01058)
DM-sFr 19,90/öS 145

Harold Nebenzal
HAFEN DER DÜFTE ODER DIE LETZTEN TAGE
VON HONGKONG
Heyne Allg. Reihe
DM 12,90/öS 94/sFr 12,50

Div. Hsg.
ZUM BEISPIEL HONGKONG
Lamuv Taschenbücher (00215)
DM-sFr 12/öS 88



...also hab ich nur mich selbst!

Stationen eines großbürgerlichen Emigranten



„...vielleicht werden die Nachwirkungen niemals ganz aufhören.“
Miguel Herz-Kestranek auf den Spuren seines Vaters

„Geschichte, vornehmlich die Geschichte des Nationalsozialismus, wurde und wird in Österreich nie aus Überzeugung aufgearbeitet, sondern immer unter Zwang. Und auch da immer gerade so viel, als es dem Fremdenverkehr und den Salzburger Festspielen nicht schadet.“

Harte Worte von einem Mann, der aus seiner persönlichen Sicht allen Grund hat, mit den sogenannten „Aufarbeitungsmonopolisten“ ebenso streng ins Gericht zu gehen wie mit der großen Masse der Aufarbeitungsunwilligen: Miguel Herz-Kestranek.

Seit Jahren bemüht sich der bekannte Schauspieler und Autor um die „Zurechtrückung seiner Person“. Zu oft für seinen Geschmack wird hinter seinem Doppelpnamen ein „vermeintlich ebenso adeliger wie am rechten Rand der ÖVP anzusiedelnder Sproß mit Schloß im Salzkammergut, der halt ein bißerl schauspielert“ vermutet. Die Wahrheit ist eine andere.

Die Familien Herz und Kestranek, gebürtig aus Mähren und seit Mitte des 19. Jahrhunderts in Wien ansässig, weisen die Genealogie jener jüdischen Familien auf, die im Fin de siècle ihren familiären und bürgerlichen Erfolg an der gelungenen Assimilation maßen.

In diese Welt wurde Miguels Vater, Stefan Herz-Kestranek, 1909 hineingeboren und wuchs behütet mit einem scheinbar vorgezeichneten Lebensweg heran: dem Jusstudium folgte, nach einem kurzen Intermezzo als Schauspieler, der Aufbau einer Existenz als aufstrebender Jung-Industrieller mit alljährlicher Sommerfrische in zunächst gemieteten, später erworbenen Villen in St. Gilgen am Wolfgangsee.

Seiner jüdischen Wurzeln wird sich Stefan Herz-Kestranek erstmals im März 1938 bewußt. Aus dem großbürgerlichen Bonvivant wird über Nacht ein im Dritten Reich unerwünschter Geltungsjude, der sich weder während noch jemals nach der nationalsozialistischen Herrschaft als Jude fühlen wird.

Ihm bleibt nur die Emigration. Von den Stationen seiner Flucht – Zürich, Paris, Südfrankreich, Spanien und zuletzt Montevideo – schreibt er über zweihundert Briefe an seine Eltern, in denen er, dem améryschen Heimatsuchenden entsprechend, das nun verlustig gegangene Umfeld zu erhalten und zu bewahren versucht, um es später in der Tradition der Familie fortzuführen. Nach und nach muß der verwöhnte Sohn aus gutbürgerlichem Haus erfahren, welche Freude ihm „das Arbeiten in der sauberen Erde“ Südfrankreichs macht und daß schmutzige Wäsche nicht „gottgewollt“ gewaschen und gebügelt wieder im Kasten vorzufinden ist.

Aber zwischen den Zeilen dieser Briefe ist die namenlose Entwurzelung eines Mannes zu erkennen, der zum ersten Mal in seinem Leben ums Überleben kämpfen muß und immer wieder zwischen euphorischer Hoffnung und grenzenloser Resignation schwankt, „wichtig ist nur Geld, das habe ich nicht, also hab' ich nur mich selbst“.

„Doch vielleicht werden die Wunden von sieben Jahren Emigration zu tief gewesen sein und die Nachwirkungen niemals ganz aufhören; es wird ihm jedenfalls nach dem Krieg zu keiner Zeit mehr gelingen, sein Leben mit ähnlich freudiger Kraft zu gestalten, wie es ihm in den wenigen guten Momenten in Südfrankreich gelungen ist“, stellt sein Sohn Miguel heute fest, der nun diese Briefe kom-

mentiert unter dem Titel **ALSO HAB ICH NUR MICH SELBST** herausgegeben hat.

Anhand dieses Einzelschicksals soll einerseits an Tausende andere erinnert werden, über die in der zeitgeschichtlichen Diskussion wenig bis gar nicht gesprochen wird, weil sie, wie Herz-Kestraneks Vater, nicht ins „doktrinierte Opferbild“ passen.

Andererseits hofft Miguel Herz-Kestranek den Emigrationsirrglauben derjenigen zurechtrücken zu können, die noch immer murmeln: „Sicher ham's weg müssen, die Juden. Aber san ma uns ehrlich, so schlecht ham's es durt net g'habt. Und die Bomben ham's a net erleb'n müß'n.“

Ausgangspunkt des Buches war eine wissenschaftliche Arbeit zum Thema Bürgerstumsforschung von Marie-Therese Arnbom, Miguel Herz-Kestraneks Nichte. Eines Tages bat ihn die Geschichtsstudentin um Einsicht in die ungeöffneten Familienkisten am St. Gilgener Dachboden. Zwei Jahre später kehrte sie mit ihrer Dissertation und dem Wissen um die detaillierte Alltagsgeschichte eines Großbürgers in der Emigration zurück.

Dank seiner Nichte lernte Miguel Herz-Kestranek, der von der Emigration seines Vaters nur dessen Erinnerung an tellergroße, am Holzofen gegrillte Steaks kannte, posthum eine neue Facette seines Vaters kennen...

„Und wenn ich die Jahre noch einmal zurückhole, dann zeige ich auf, wo überall Hitler 'ganze Arbeit' geleistet hat und wie gründlich diese bis heute fortwirkt.“ So beim Vater, der die Jahre der Emigration bis zu seinem Tod 1976 unreflektiert verdrängte und „gemeinsam mit alteingesessenen Nazis“ in der rückerstatteten St. Gilgener Villa „Gras über die Sache hat wachsen lassen“, wie auch bei den Vertretern der zweiten und dritten Generation, der Miguel Herz-Kestranek und Marie-Therese Arnbom angehören.

Michaela Ronzoni



**Miguel Herz-Kestranek/
Marie Therese Arnbom:**
...ALSO HAB ICH NUR MICH SELBST!
Stefan Herz-Kestranek – Stationen eines großbürgerlichen Emigranten 1938-1945. Böhlau 1997. 16 S. Sw. Abb., 228 S., DM 48/öS 336/sFr 46

Menschenwürde!

Engagierte Literatur – fünf Beispiele von Format

Alt ist er geworden, der Mladen Rai-kow. Viel hat er überlebt. Das ist alles in der Raikow-Trilogie des **Milo Dor** nachzulesen. Jetzt hat Dor seine Figur erneut hergenommen: In WIEN, JULI 1999 muß Rai-kow noch einmal erleben, was er eigentlich schon überwunden glaubte. Konster-niert zählt er Beobachtungen, Erlebnisse der letzten Zeit auf, erzählt vom traurigen Resul-tat: Aus den alltäglichen Halbwahrheiten und Populismen entstand eine „Bewegung“, aus nationalistischem Dünnschiff wurde die bestimmende politische Gewalt im Land.

Manche haben Dor vorgeworfen, daß das „Verfallsdatum“ der Raikow-Ansage knapp angesetzt wäre. Aber darum geht es nicht in diesem Buch. Vielmehr wird uns vor Augen geführt, wie so etwas langsam, stetig, all-täglich werden und wachsen kann. Und daß sowas eben wieder möglich ist. Raikow, der schon einmal Ähnliches miterleben mußte, wandert schließlich resigniert aus. Wer diese Möglichkeit nicht in Betracht ziehen will, möge heute die Augen aufmachen. Immerhin sind bis 1999 noch zwei Jahre Zeit, um Raikows Fiktion eine solche bleiben zu lassen.

Rechtspopulismus ...

Keine Fiktion ist die atemberaubende Geschichte des **Miso Nikolic**. Er ist Rom, Zigeuner. Schmerz, Liebe, Humor, Tod, Lebenslust – vor allem letztere schwingt mit, wenn Nikolic das schier Unmögliche macht: ohne Sentiment seine und seines Volks Lebensgeschichte in diesem blutigen Jahrhundert zu erzählen. Wie das ist, wenn man wegen seiner Rasse, seines Herkommens, seiner Hautfarbe aus der Gesellschaft gedrängt wird, ohne Chance auf Rechtfertigung. Es ist eine Poesie in Moll, die beim Überleben hilft, wie die Lieder der Roma. Menschheitsgeschichte, erzählt im Stakkato der direkten



Rede, packend und lehrreich. Und über-schäumend vor Lebensfreude. Die auch zu hören ist, wenn er mit seiner Frau und sei-nen Söhnen heute auftritt, Musik macht. ...UND DANN ZOGEN WIR WEITER ist ein Buch, das ich mit Nachdruck empfehle.

Als sich die achtzehnjährige Irene in den Clown Bento verliebt, reist sie von nun an mit ihm. Er ist beim Zirkus Althoff tätig. Eine schöne Liebesgeschichte könnte das sein, aber Irene ist Jüdin und ihre Liebe fällt ins Jahr 1941. **Ingeborg Prior** hat in DER CLOWN UND DIE ZIRKUSREITERIN auf-geschrieben, wie Irene und Bento überlebten – mit tatkräftiger Mithilfe der Zirkusfa-milie Althoff. Als Roman angelegt, ist dies die wahre Geschichte über Verfolgung und Zivilcourage, eine Geschichte, die Hoffnung macht. Spät, aber doch wurden Maria und Adolf Althoff für ihre selbstlose Hilfe vom Staat Israel in den Kreis der „Gerechten unter den Völkern“ aufgenommen.

DANACH heißt der erste Roman des US-amerikanischen Autors **Melvin Jules Bukiet**. Ein Schelmenroman, locker geschrieben, fesselnd erzählt. Das geht, selbst wenn die Protagonisten der Handlung gerade entlassene KZ-Häftlinge sind, die sich in der wirren Zeit kurz nach dem Zweiten Weltkrieg ihr Leben neu einrichten. Bukiets Vater hat den Holocaust überlebt, und von dessen Geschichte inspi-riert legt Bukiet ein glanzvolles, pralles Debut als Roman-ator hin. Es darf auch, bitte höflichst, gelacht werden, der Hin-tersinn großer jüdischer Witze bürgt für Qua-lität. (Ein ausführliches Porträt des Autors lesen Sie in der nächsten Buchkultur.)



Zuletzt ein eigenwilliger Roman, der heu-te spielt, und dessen Handlung nicht ohne die politischen und wirtschaftspolitischen Zusammenhänge funktionierte: **Helmut Rizy** läßt in SCHWEIGEGELD die gesamte Handlung ausschließlich aus dem Blickwinkel der Hauptfigur erzählen.

... Waffenschiebereien

Diese, Abd as-Salam Karim, ist Beamter im irakischen Verteidigungsministerium. Und kommt nach Wien, um einen „norma-len“ Geschäftsfall abzuwickeln: Er soll von einem heimischen Industriellen eine Men-ge Schweigegeld entgegennehmen und nach Bagdad zu seinen Vorgesetzten bringen.



Der Industriel-le (Rüstungsge-schäfte, Chemie) will nicht, daß UNO-Beamten in Bagdad verfängli-che Unterlagen über seine Geschäftstätigkeit in die Hände fal-len. Eine Hand wäscht die ande-re, solange, bis

eine dritte dazwischenfunk-t und der Indu-strielle tot in seinem Büro liegt. Und Abd as-Salam aus verständlichen Gründen kein Flugzeug besteigt, sondern hierorts unter-taucht. Mehr sei nicht verraten. Aber: Erwar-ten Sie keinen gewöhnlichen Krimi!

NJ

Milo Dor

WIEN, JULI 1999
Eine Geschichte. Zsolnay 1997. 120 S.,
DM 26/öS 190/sFr 24,90

Miso Nikolic

...UND DANN ZOGEN WIR WEITER
Lebenslinien einer Romafamilie. Vorwort Mari-
ella Mehr. Edition Niemandsland. Drava 1997.
142 S., DM 27/öS 197/sFr 25

Ingeborg Prior

DER CLOWN UND DIE ZIRKUSREITERIN
Malik 1997. 256 S., DM 38/öS 277/sFr 35

Melvin Jules Bukiet

DANACH
Roman. Aus d. Amerikan. v. Benjamin
Schwarz. Luchterhand 1997. 501 S.,
DM 46/öS 336/sFr 44

Helmut Rizy

SCHWEIGEGELD
Roman. Bibliothek der Provinz 1997. 209 S.,
DM 39/öS 270/sFr 34

Immer, wenn sie Käse aß ...

Erotisches Selbstbewußtsein mit Ironie

In Angelica Jacobs erotisch-literarischer Novelle VERLANGEN schildert die Ich-Erzählerin anfangs, daß sie „die Kunst“ der Selbstbefriedigung als Mädchen lernte, während sie unweit ihres Zuhause auf einem Holzzaun saß, den Pferden beim Weiden zuschaute und „ein wenig auf dem Zaun herumrutschte“.

Davon abgesehen, daß dieses Bild sich nahtlos in den Kanon männlicher Lolita-Phantasien einfügt und trotzdem weiblicher Provenienz sein wird, handelt es sich (beabsichtigt oder nicht) auch um ein mythisch-magisches Motiv.

Genau gesagt, um das Motiv der „hagazussa“, der Hexe oder weisen Frau, die symbolisch auf dem Zaun, der Grenze zwischen Zivilisation und Wildnis, Tagwelt und „Traumzeit“ sitzt – und vom einen Bereich zum andern überwechselt.

Ähnliches läßt sich von der schwangeren Heldin Angelica Jacobs sagen, die in neun Abschnitten die Schwelle zwischen Tageser-

leben und vom Sexus regierter Traumwelt überschreitet.

Auf der einen Seite ihre Tageswirklichkeit in einer französischen Großstadt (wahrscheinlich Paris), wo die Sommerhitze, kombiniert mit einem Streik der Müllabfuhr, für eine träge, flirrende Umgebung sorgt, in der man sich gehen läßt, auch Abstoßendes müde hinnimmt.

Hier lebt die Erzählerin und erfährt eine vielleicht scheiternde Liebesgeschichte zu dem Feuerschlucken Serge, dem Vater ihres Kindes.

Auf der anderen Seite, im Schlaf, erlebt sie intensive, sinnlich-erotische Träume, in denen Phantasien ohne Hemmungen durch ein zensurierendes Bewußtsein ausgelebt werden. In diesem Reich des Sexus dominiert die körperliche Lust und veranlaßt nahtlos weitere Grenzüberschreitungen.

Nur gibt es eine wesentliche Voraussetzung – eine Droge – um dorthin zu kommen: Käse!

Aphrotisch halluzinogener Käse sozusagen, dessen Genuß für die Protagonistin eine

ähnliche Wirkung zeitigt wie Fliegenpilze (bzw. Flugsalbe).

Diese erotische Erzählung, die wie eine Novelle u.a. mit dem Zentralmotiv Feuer spielt, hebt sich vorteilhaft von manch biederem Machwerk ab, das uns a la „Salz auf unserer Haut“ nichtsdestotrotz in den letzten Jahren als „Hymnus ans Ekstatische“ und Zeichen eines weiblichen, erotischen Selbstbewußtseins (o lala, hat da wer Angst?) verkauft werden sollte.

Der Autorinnenname ist ein Pseudonym, doch die lustvolle, und auch lustige Ironie, mit der hier gleichzeitig so manches Motiv der quasi klassischen erotischen Literatur männlicher Autoren gebrochen wird (Aphrodosiakum Käse), rückt VERLANGEN weit weg von etwa den Büchern Henry Millers, dem dieser leichtfüßige Umgang mit dem Thema Sexualität verwehrt war.

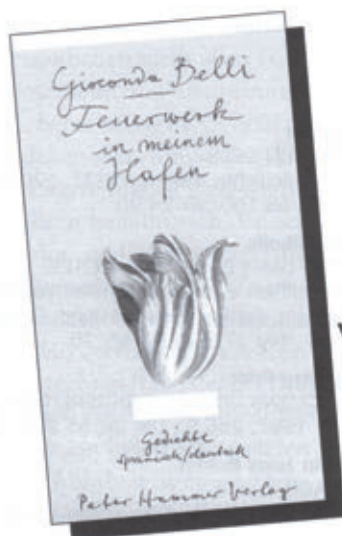
Birgit Schwaner

Angelica Jacob

VERLANGEN

Roman. Aus dem Englischen von Angela Sellner.Deuticke 1997. 128 S., DM 27/6S 198/sFr 25

Gioconda Belli Feuerwerk in meinem Hafen



Gedichte deutsch/spanisch
180 Seiten, broschiert
DM/sFr 26,80/6S 196,-
ISBN 3-87294-752-4

»Ah, meine Herren! Wißt ihr denn
wieviele Wunder herbstliche Körper verbergen,
wie große Feuchtigkeit, wie starken Humus
wieviel goldenen Glanz versteckt im Blattwerk des Waldes
wo die fruchtbare Erde
sich nährte von Zeit.«



PETER HAMMER VERLAG

Föhrenstr. 33-35 · D-42283 Wuppertal · Fordern Sie unsere Prospekte an!

Schöne Schmöker

Spannendes für langen Lesegenuß



Manchmal täuscht man sich in einem Buch. Vor allem, wenn man – berufsbedingt – viel und schnell lesen muß. Im Fall von **James Ellroys** EIN AMERIKANISCHER THRILLER bekam ich eine zweite Chance. Einfach deshalb, weil

ich für eine Bahnfahrt das falsche Buch einpackte. Und so gezwungen war, vier Stunden lang ein Buch zu lesen, das ich eigentlich nicht lesen wollte. Zum Glück. Freunde, Römer, Land- und Stadtleute: EIN AMERIKANISCHER THRILLER ist Ellroys bestes Buch. Ein Krimi, ein historischer Roman, die Dokumentation eines amerikanischen Traums, die Richtigstellung Amerikas beliebtester Lüge in diesem Jahrhundert, eine true-crime-story, ein gewalttätiger Liebesroman ... endlos ist die Anzahl der Kategorien, denen man diesen im besten Sinn des Wortes unglaublichen Roman (nicht) zuordnen könnte.

Das Thema: Die Ära John F. Kennedy, von 1958 bis zehn Sekunden vor seiner Ermordung. Unheroisch. Kriminell. Zynisch. Mörderisch. Tiefschwarz. Mit einer Recherche- und Dokumentenwelt

als Grundlage, deren Er- und schließlich Verarbeitung an sich schon einen unmenschlichen Kraftakt darstellt. In einer Sprache, deren brutales Stakkato den Leser erbarmslos in die Zentrifuge der Ellroy'schen Gehirnwaschmaschine saugt. Und geläutert, illusionslos wieder ausspuckt.

Wenn Sherlock Holmes' Schöpfer Sir Arthur Conan Doyle mit seinem Freund, dem berühmten Entfesselungskünstler Harry Houdini auf einem düsteren Schloß in Devon zusammentrifft, um an einer Séance teilzunehmen, dann ahnt man: es muß etwas geschehen. Wenn die Anzahl der geladenen Gäste dreizehn beträgt, dann weiß man, was



geschehen wird. Natürlich ein Mord. Und selbstverständlich wird der Ermordete, seines Zeichens Gastgeber und Schloßherr, in einem von innen verschlossenen Raum aufgefunden. Wir schreiben

das Jahr 1921 und befinden uns mitten im neuesten Roman des großartigen **Walter Satterthwait**: ESKAPADEN.

Von der Handlung wird aus naheliegenden Gründen nicht zuviel verraten, nur soviel noch: die Geschichte ist wirklich erstaunlich. Sie verblüfft durch die sprachliche Eleganz, die Ironie, die sich auf den ersten Blick als treuherziges Altertümeln tarnt, und nicht zuletzt durch die Figurenzeichnung, in der immer wieder eine gehörige Portion Gemeinheit durchblitzt. Und so leichtfüßig kommt das alles herangetänzelt, daß man sagen könnte: Satterthwait ist der Fred Astaire der neuen Krimiliteratur.

Peter Berling legt mit DER SCHWARZE KELCH nun den Abschlußband seiner gewaltigen Tetralogie der Gralskinder vor. Eine viertausend Seiten lange Reise durchs Mittelalter kommt zu ihrem Ende. Für Berlings monumentales Epos läßt sich kaum ein Vergleich finden. Die dichterische Intensität greift so weit nach oben, daß man schon Wolf von Niebelschütz' KINDER DER FINSTERNIS herbeizitieren müßte, um einen historischen Roman (was für eine unzureichende Kategorie!) von ähnlicher Wucht und literarischer Gewalt in der Hand zu halten.

M. Horvath



AUF EINEN BLICK

James Ellroy

EIN AMERIKANISCHER THRILLER
Deutsch von Stephen Tree. Hoffmann & Campe 1997, 638 Seiten,
DM 49,80/öS 364/sFr 46

Walter Satterthwait
ESKAPADEN

Deutsch von Ursula Maria Mössner
Haffmans Verlag 1997, 397 Seiten,
DM-sFr 44/öS 321

Peter Berling

DER SCHWARZE KELCH
Lübbe Verlag 1997, ca. 1279 Seiten,
DM 58/öS 423/sFr 52,20

Nils Jensen



Erlesen

VON ALLEM ANFANG AN heißt die Sammlung von neuen Geschichten von **Christoph Hein**. Geschichten, die sich um den dreizehnjährigen Daniel und seine Weltsicht im Jahr 1956 drehen, als er zum ersten Mal nach Westberlin kommt. Was der Junge so sieht, beschreibt Hein in eindringlichen Bildern. Ein Geschichtsbuch, und ein Geschichtenbuch erster Klasse (Aufbau Verlag). –

Ebenfalls Geschichten, teilweise recht verstörende, bringt die russische Erzählerin **Marina Palej** im Band RÜCKWÄRTSGANG DER SONNE. Die überraschend gelungene Übersetzung sei allen empfohlen, die eine bedeutende Stimme zeitgenössischer russischer Literatur erfahren wollen (Droschl Verlag, Ü.: Kollektiv Daja). – Ganz schön deftig geht es da zu, im Roman DIE SUHLE des Franzosen **Franz-Olivier Gisbert**. Da ist der Stallknecht Blaise, den alle Jesus nennen, und der die Pflanzen, die Tiere und die entfernten Gedanken der Menschen versteht. Ein eigenartiger Geselle, und eine eigenwillig archaisch geformte Gesellschaft im kleinen Weiler. Da wird im Schlamm gesuhlt, in den Betten gewälzt, gefressen, gelacht, gemordet. Und der komische Kauz Jesus mittendrin. Aber Achtung: Morde sind in diesem Buch nicht Handlungsträger für Kriminalfälle, sondern Beschreibungen aus dem Alltag, ebenso wie die Jagd, die Leidenschaft im Bett, der Hunger (Picus Verlag, Ü.: Natalie Freund). –

Ein Buch wie ein Road Movie, das mich an frühe Arbeiten der Beat-Poetry erinnert, auch an solche des Konrad Bayer, ist VERGEBLICHE VERSUCHE von **Thomas Northoff**. Die halbreflektierte Alltagszenarie des Protagonisten Krug, der bisweilen Ähnlichkeiten mit dem Autor aufweist, ist beileibe kein autobiographisches Werk. Vielmehr Szenario aus der Großstadt, Thekenlandschaft, aus den Randgebieten, die knapp neben unserem Mittagstisch liegen (edition aha).

Großer Inhalt, kleiner Preis

Sie legen wert auf hochwertigen Inhalt und schielen dabei auf den Inhalt Ihrer Brieftasche – dann hat Gerhard Altmann ein paar feine Tips für Sie.

Jenseits der Bestseller auflistenden Rubriken, in denen man unter anderem Michael Ondaatjes ENGLISCHER PATIENTEN, Michael Köhlmeiers TELEMACH, Peter Hoegs FRÄULEIN SMILLA und Paul Austers MR. VERTIGO begegnet, findet der Taschenbuch-Feinspitz zahlreiche unbekanntere, aber ebenso lohnende Betätigungsfelder.

Der italophile Wagenbachverlag hält etwa für Gleichgesinnte **Elsa Morantes**

wunderbaren Roman ARTUROS INSEL in einer neuen Ausgabe bereit:

Wer sich durch Buchstaben noch einmal ein bißchen Sommerstimmung zurück in Herz und Hirn holen will, ist mit diesem Buch bestens beraten.

Die italienische Insel Procida wird aus dem Blickwinkel des Jungen Arturo geschildert – ein Paradies, in dem er mutterlos und frei aufwächst. Bis eines Tages die Fähre eine junge Stiefmutter in diese Inselwelt bringt und bald darauf das Unerwartete geschieht: Arturo verliebt sich in Nunziata.

Ein Stück Kindheit und ein Stück Italien zum Nachlesen. Kommentar der Neue Zürcher Zeitung: „Elsa Morante hat durch Arturo die Weltliteratur um eine der schönsten Knabengestalten bereichert.“

Im selben Outfit erhältlich sind DER RINGSCHLÜSSEL von **Primo Levi** und **Attilio**

Brillis ALS REISEN EINE KUNST WAR, die beide ebenfalls den Lesesessel zum Transportmittel in ferne Länder werden lassen.

„Ich glaube, ich wurde um 1905 geboren, es kann aber auch früher gewesen sein.“ - so



beginnt die Geschichte eines Lebens und auch das Buch WANAMURRAGANYA. **Sally Morgan** war schon eine erfolgreiche Autorin, bevor sie sich quer durch den australischen Kontinent auf den Weg machte, um den Mann zu suchen, der nach der Genealogie der Aborigines ihr Großvater ist.

Sie fand Jack McPhee, der ihr sein Leben erzählte. Seine Geschichte ist ein Beispiel für die mündliche Erzähltradition und ist voll von Lebenskraft, Heiterkeit und Gleichmut. „Mein Leben ist reicher geworden durch die Bekanntschaft mit diesem prima Kerl, und ich bin überzeugt, eures wird es auch“, so die Aufzeichnerin von Jack McPhees Geschichte, die als deutsche Erstausgabe im handlichen Taschenbuchformat vorliegt.

Biographisches auch im Rowohlt-Verlag: **Philippe Boggio** hat sich der schillernden Lebensgeschichte des großen BORIS VIAN angenommen: Durch viele Gespräche mit Vianschen Weggefährten hat er sich der Biographie des Mannes angenähert, der mit seinen fantastisch-melancholischen Liebesromanen verzaubert, der Jazztrompeter, Sänger, Schauspieler und Kritiker war, ein richtiger „Prinz von Saint-Germain“.

Mit diesem Buch hält der Vian-Fan die erste umfassende Biographie des Schriftstellers in Händen, die zugleich ein Licht auf das Leben im Frankreich der Nachkriegszeit wirft.

Einen „Tagebuchroman“ nennt **Imre Kertész** seine Sammlung von Beobachtungen, Aphorismen und philosophischen Reflexionen aus dreißig Jahren.

Es ist einerseits die Konglomerat-Form, die das GALEERENTAGEBUCH, so der Titel, besonders interessant macht, andererseits hat man es hier mit einem großen Denker zu tun, der einen inneren Dialog mit Nietz-

sche, Freud, Camus, Adorno, Musil, Kafka & Co. führt.

Keine leichte Lektüre, aber – häppchenweise genossen – durchaus dazu angetan, den eigenen Horizont zu erweitern.

Daß Bücher, die in die Tasche passen, auch einen Hardcover-Einband haben können, zeigt eine neue Reihe des Wieser-Verlags: „Europa Erlesen“ heißt die Serie, deren Bücher zwar gut transportfähig, weil klein, jedoch edel gestaltet und strapazfähig sind.

Die ersten Exemplare werden in diesem Herbst auf den Markt kommen, einen Umfang von etwa 256 Seiten haben und nur 144 Schilling kosten. Wer sich auf die literarische Reise machen will, kann sich bereits auf die Ziele Venedig, Mähren, Karst, Wien, Istrien und Triest gefaßt machen.



Philippe Boggio

BORIS VIAN
Biographie, aus dem Französischen von Hinrich Schmidt-Henkel, rororo 1997. 588 S., DM-sFr 24,90/öS 182

Attilio Brill

ALS REISEN EINE KUNST WAR
aus dem Italienischen von Annette Kopetzki, Wagenbach 1997. 222 S., DM 22,80/öS 164/sFr 21

EUROPA ERLESEN

Wieser 1997. jeder Band: 256 S., DM 19,80/öS 144/sFr 19

Imre Kertész

GALEERENTAGEBUCH
Roman, aus dem Ungarischen von Kristin Schwamm, rororo 1997. 319 S., DM 16,90/öS 123/sFr 16

Primo Levi

DER RINGSCHLÜSSEL
Roman, aus dem Italienischen von Barbara Kleiner, Wagenbach 1997. 199 S., DM 19,80/öS 145/sFr 19

Elsa Morante

ARTUROS INSEL
Roman, aus dem Italienischen von Susanne Hurni-Maehler, Wagenbach 1997. 419 S., DM 24,80/öS 181/sFr 23

Sally Morgan

WANAMURRAGANYA
Roman, aus dem Englischen von Gabriele Yin, Unionsverlag 1997. 249 S., DM-sFr 18,80/öS 137

Starker Einstieg

Das Durchstöbern von Debut-Romanen ähnelt einer wilden Entdeckungsreise. Zwischen Stürmen und Untiefen stößt man unverhofft auf bezaubernde Eilande, auf spröde Hochebenen, auf Rummelplätze.

Ein Autor, den man sich wird merken müssen, ist **Andreas H. Apelt**. Mit SCHNEEWALZER legt er einen bereits ziem-



lich ausgereiften Roman vor, eine herrliche Schilderung von Land und Leuten in einem märkischen Dorf. Die Handlung spielt in der Zeit nach der Vereinigung Deutschlands. Alles ist im Umbruch, Arbeit, Alltag, Freizeit laufen aus den

gewohnten Bahnen. Apelt kommt trotzdem ohne Bitterkeit aus und ohne Anklage. Er erzählt uns eine Geschichte. Und diese ist gut komponiert und glänzend geschrieben.

Eindrücke und Reflexionen mit ziemlicher Sogwirkung legt der in Algerien geborene, jetzt in einem österreichischen Dorf lebende Autor **Papa Abou** vor. FLUBUNTER nennt er seine Rhapsodien. Der dichte Text ist sicher nichts für die leichte Nachmittagslektüre, aber wer sich auf den Text einläßt, wird bald von der schwermütigen Grundstimmung eingenommen sein.

Wer es ein wenig lockerer möchte, dem schlage ich vor, DU BIST SO HERRLICH SKRUPELLOS, BIANCA! von **Nadja Niedermair** zu versuchen. Ziemlich rotzig und ziemlich drüber, diese Bianca, und das Buch eine Rush-Hour aus dem Leben der Protagonistin. Die Autorin versteht ihr Debut als „Hyper-Satire“, und so kommt es, daß manch Augenzwinkern aufgesetzt wirkt. Bei allen flapsigen Schwächen: Ein amüsanter Lese-Nachmittag.



Wenn einer in einem Seh- und Hörgeschädigteninstitut seinen Zivildienst gemacht hat, wenn er dabei Augen und Ohren offen hält und frei ist von Zynismen, dann kann er wohl ein reichlich skurriles Tableau daraus basteln. **Erich Wimmer** ist das mit viel Ironie gelungen. SCHADE ZEIT heißt sein „57 Romane in einem“-Roman (Untertitel). Und gerade, weil er so vordergründig lapidar erzählt, kommen die Pointen umso heftiger. Schon lange nicht mehr so oft gelacht beim Lesen.

Eine Überraschung zweifellos ist der erste Roman von **Walter Mauritz**. Er war Rock-Musiker, studierte Flamenco-Gitarre und arbeitet jetzt bei der Telekom Austria. TOT-

STELLEN heißt sein Debut. Es geht um zwei Schulfreunde, die sich wieder im KZ Auschwitz begegnen, der eine, Sigi Meiselbaum, als Häftling, der andere als Aufseher. Und beide verlieben sich in dieselbe Jüdin, Mala. Sigi gelingt die Flucht, doch die jahrelange Suche nach der Geliebten bleibt ergebnislos. Bis der gealterte Professor Meiselbaum in Israel erfährt, daß der Aufseher in Spanien entdeckt wurde, die einzige mögliche Connection zu Mala... Respekt vor diesem Debut.



Hanna Berger

Andreas H. Apelt
SCHNEEWALZER
Roman. Gustav Kiepenheuer/Leipzig 1997.
240 S., DM 32/öS 234/sFr 31,20

Papa Abou
FLUBUNTER
Rhapsodien. Prosa. edition selene 1997. 80
S., DM-sFr 14/öS 100

Nadja Niedermair
DU BIST SO HERRLICH SKRUPELLOS, BIANCA!
Roman. Ullstein 1997. 199 S.,
DM 12,90/öS 94/sFr 12,50

Erich Wimmer
SCHADE ZEIT
57 Romane in einem. Edition die Donau hin-
unter 1997. 204 S., DM-sFr 26/öS 180

Walter Mauritz
TOTSTELLEN
Roman. Picus 1997. 216 S.,
DM 39,80/öS 291/sFr 37

B
'97
BILDKUNST ÖSTERREICH

Galerien und Museen
zeitgenössischer Kunst

Kunstverlage, Editionen
Kunst- und Fachzeitschriften
Kulturredaktionen der Medien

Ausbildungsstätten
Archive, Bibliotheken

Förderungsstellen
Preise, Wettbewerbe, Stipendien

Verbände, Institutionen
Fachverwandte Einrichtungen
Veranstalter, Messen Festivals

KünstlerInnen
KunstvermittlerInnen

Fachwerkstätten und
Fachhandel

BILDKUNST ÖSTERREICH

Bildende Kunst
Fotografie
Film
Architektur
Design

Handbuch
800 Seiten
öS 350,- /DM 50,-

CD-Rom
öS 350,-/DM 50,-

Kombi-Pack
Handbuch + CD-Rom
öS 650,- /DM 93,-

KUNSTVERKEHR
Sobieskigasse 3/11
A-1090 Wien
T+F: +43-1-31 000 57
e-mail: kunstverkehr@magnet.at

B
'97
BILDKUNST ÖSTERREICH

Adressen
Informationen

Bildende Kunst
Fotografie
Film
Architektur
Design

B
'97
BILDKUNST ÖSTERREICH

Integrität und Wahrhaftigkeit

Ein Porträt des Chamisso-Preisträgers 1997, José Oliver

Für José Oliver haben Dichtung und Lyrik noch elementare Bedeutungen: Nähe im Sinne von „dicht zusammenrücken“, nämlich der Worte, damit sie selbst sprechen. Und Gesang von Versen, „die imaginative Verbindung von Text und Musik“ (Gert Kalow). Olivers Verse sind daher kondensierte Sprache.

So ist Offenheit notwendig, wenn man seine Gedichte liest oder besser hört, um keine Nuancen zu verpassen. (Ich verweise hier auf die CD!) Denn sie haben einen originären Klang, der sich erst vollständig entfaltet, wenn Oliver sie rezitiert. Ihre Intonation (auch als Canto zur Gitarre) kennzeichnet seine Lyrik. Und zwar in drei Sprachen.

José Oliver ist andalusischer Herkunft, 1961 in Hausach im Kinzigtal (Schwarzwald) geboren, wo er auch heute lebt. Die Sprache seiner Eltern ist das andalusische Spanisch, die seiner Umgebung Alemannisch, und Deutsch ist die dominante Sprache seiner Gedichte. Doch nimmt er sich die Freiheit, seine dreisprachige Identität umstandslos in die Texte einzufügen. Zuletzt in dem Band „Duende – eine Ballade in drei Variationen“.

Es raunt wie aus fernen Zeiten, unheimlich ist die Stimmung, das Kinzigtal entläßt nur widerwillig seinen Sohn: „Da war das Kind / da war die Mutter / Vertraut verbunden eins“. Die Zwangsjacke der Traditionen zweier Länder sitzt eng. Mit und durch Federico Garcia Lorca findet Oliver den Schlüssel, Heimatvertrautheit in eine poésie du mondialisme zu transformieren.

In diesem Jahr wurde José Oliver der Adalbert-von-Chamisso-Preis für sein bisheriges Gesamtwerk verliehen.

In seiner Laudatio fragt Harald Weinrich: „Haben wir nun das Recht, diesen Autor einen Heimatdichter zu nennen, wenn auch vielleicht einen solchen mit doppelter Heimat? Um einem solchen Fehlverständnis vorzubeugen, hat der Autor (seinem Buch HEIMAT) ein Vorwort beigegeben, das jeden Gedanken an Heimitümelei, dörflich oder urban, von diesseits oder von jenseits der Pyrenäen, wegwischt. Jede Sprachgestalt wird von José Oliver ver-

weigert, wenn sie der Fremde draußen und der Fremde im Innern nicht auf den Grund geht.“

Ein Blick auf das Gedicht „Gerippe eines Tages“ bestätigt das: „Ich darf mich stellen / vor / bin José // jota, o, ese, é / jot / o / es / e, akzent // einer von euch / Oliver in mir / akzent der fremde // wie selbstfremd fremd // so nah in Poesie // wie zigeuner städte tragen // gitarrensaiten ins cello fliehen“. Dieses Gedicht „von ganz ungewöhnlicher Schönheit“ besteht „vor dem Anspruch der Celanschen Todesfuge“, wie Harald Weinrich hervorhebt.

In seinem neuesten Buch AUSTERNFISCHER MARINERO VOGELFRAU erweist sich Oliver in gesteigerter Intensität als mißtrauisch gegenüber der Wortwelt, als einer Welt von verbrauchten Worten. Verbrauchtes kann manipulieren, die Aufmerksamkeit herabsetzen. Sprachkunst enthüllt solche Manipulationen mit Neologismen, die oft schwierig zu dechiffrieren sind: „die verinnerung august: das mahl // verdaut / schmeckt gar / eigenspeist das gelünge leben“. Das Wort „Verinnerung“ mag auf eine trügerische Erinnerung hinweisen, Unklarheiten benennen. Wenn aber etwas unklar ist, dann erscheint für diese Unklarheit eine präzise Bezeichnung notwendig.

Spracherfindung wird so zum Kampf um Wahrhaftigkeit, um eine Metaphorik der Verletzlichkeit. Wahrhaftigkeit ist allerdings eine Rechenschaftslegung, die mit Schmerzen verbunden ist und Integrität erfordert. Oliver sagt: „Si! Ich lebe in meiner Dichtung. Sie ist mir nichts anderes als Wortes Körper und Wortes Seele, weil die Sprache der Poesie offenrätlich Hoffnung buchstabiert und durch sie Freiheit schafft.“

Hans-Dieter Grünefeld

Lesetips:

AUFBRUCH
Ill.: Giorno Nilo; br.; 98 S.; 1987
(4. Aufl. 1997)
AUSTERNFISCHER MARINERO VOGELFRAU
Ill. Christian Korn; geb.; 90 S.; 1997
alle Titel beim Verlag Das Arabische Buch,
Berlin
LYRIK ODER GESANG
CD, 1997, FenderTon, StuttgartVertrieb:
FenderTon, Aldinder Str. 128, D - 70378
Stuttgart

„Eindrücklichst!“

Nehmen Sie sich ruhig wieder einmal Zeit für Gedichte.

Beispielsweise mit dem handlichen, postkartengroßen Softcover SCHLAUE BROCKER von **Gerhard Jaschke**. Nach den gleichgroßen, vorangegangenen schrägen Bänden SCHRAUBE LOCKER und BLAUER SCHOCKER nunmehr der dritte Streich des Unermüdligen: „also, ich/ muß doch sehr/ trotteln/ statt bitten...“ (mein Favourite zur Behebung grauer Stunden).

Hans Heinz Hahn wiederum hat in VELIS ABSCHIED und VELIS LITERATURZWEIFEL (Postkartenformat!) was zum Durchstöbern vorgelegt. Der ehemalige Literaturkritiker nimmt den Literaturbetrieb, Wehleidigkeit und ein paar Schwächen mehr aufs Korn und schafft es, wenn er ins Biografische gerät, ohne Larmoyanz auszukommen.

Nun zu **Marie-Thérèse Kerschbaumer**. Daß sie eine großartige Prosaautorin ist, bewies sie bisher mit Romanen wie SCHWESTERN, AUSFAHRT oder DIE FREMDE. Wer sich überzeugen möchte, wie leicht-
händig sie die strenge Form des freien **Versmaßes**

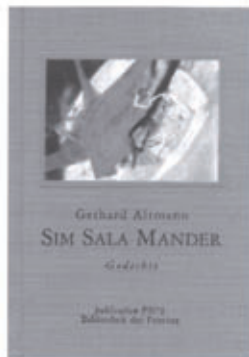


beherrscht, hat nun Gelegenheit, dies in BILDER IMMERMEHR nachzulesen. Der schöne Hardcoverband beinhaltet eine Auswahl von Gedichten aus den Jahren 1964 bis 1987. Ein starkes und prägendes Erlesen für jeden, der die heute leider sträflich vernachlässigte Lyrik in ihrer gekonnten Form schätzt.

Nun zwei Vorstellungen von Autorinnen, die bislang nur in Insiderkreisen genannt wurden: **Alice Harmer** mit HAUT UND FELD und **Elisabeth Vera Rathenböck** mit DIE STIMME DIESE RATTE. Beide Bände, sehr bibliophil gestaltet, verschaffen unzweifelhaft das große Vergnügen, das sich beim Lesen von Büchern einstellt, deren Inhalt etwas weitervermittelt, etwas erzählt.

BUCHKULTUR-Leserinnen und Lesern ist er ein Begriff: **Gerhard Altmann**, lange Co-Chef dieser Zeitschrift, hat gerade seinen zweiten Gedichtband vorgelegt. SIM SALA MANDER heißt dieses erfrischende Buch. Eine Textsammlung aus mehreren Jahren Schreibarbeit, ganz unterschiedlich,

José Saramago: Weltliteratur aus Portugal bei Rowohlt



manchmal witzig, kurz, aphoristisch, dann wieder elegante Splitter, Festberichte, Aufzeichnungen vom Tage. Und Natur mit allen Gerüchen und Geschmäckern. Ironisch, ohne Angst vor Ver-

ballhornungen, niemals platt.

Wieder- und Neulesen zugleich, das bringt **Arthur West's** neuester Gedichtband ZEITZEICHEN. Erschienen zum 75. Geburtstag des Autors (eine Würdigung können Sie in der nächsten Ausgabe der BUCHKULTUR lesen), hat der Verlag neueste Arbeiten mit bereits früher erschienenen gemischt. Herausgekommen ist ein politisches Buch, und ein sehr persönliches.

Jetzt können Sie wählen. Und ich mache Ihnen einen Vorschlag: Falls Ihnen ein Band dieser Vorstellung gar nicht behagen sollte, zahle ich Ihnen den Preis zurück! Vorher müssen Sie mir aber schreiben: Giancarlo Rosso, Redaktion Buchkultur, Hans-Sachs-Gasse 29, A-1180 Wien. Doch weil ich mir so sicher bin, wünsche ich Ihnen leichthin angenehme Lektüre.

Gerhard Altmann
SIM SALA MANDER

Gedichte. Bibliothek der Provinz 1997. 82 S., DM-sFr 22/öS 170

Hans Heinz Hahn

VELIS ABSCHIED. VELIS LITERATURZWEIFEL. Literatedition Niederösterreich 1997. 2 Bde. I. Schuber, 79 bzw. 83 S., DM-sFr 17,90/öS 130

Alice Harmer

HAUT UND FELD
BONSAI-typART 1997. 65 S., DM-sFr 20/öS 150

Gerhard Jaschke

SCHLAUE BROCKER
Edition Freibord (Sonderreihe Nr. 43) 1997. 139 S., DM-12/öS 84/sFr 10,50

Marie-Thérèse Kerschbaumer

BILDER IMMERMEHR
Gedichte 1964-1987. Otto Müller Verlag 1997. 118 S., DM-sFr 34,80/öS 248

Elisabeth Vera Rathenböck

DIE STIMME DIESE RATTE
Mit 2 Originalradierungen von Christine Aumüller. Lim. Aufl. Edition Gruppe für angewandte Texte 1997. o. p., öS 495 (ca. DM-sFr 60)

Arthur West

ZEITZEICHEN
Gedichte. Globus Verlag 1997. 56 S., DM-sFr 19/öS 140



König João V. erfüllt sich mit dem Bau des monumentalen Klosters in Mafra einen Traum. Für die Arbeiter aber beginnt eine apokalyptische Schreckenszeit. 22303/DM 16,90/öS 123,-/sFr 16,-



In der Geschichte der Tagelöhnerfamilie Mau-Tempo über vier Generationen spiegelt sich die wechselvolle Geschichte Portugals über vier Jahrhunderte. 22302/DM 14,90/öS 109,-/sFr 14,-



«Im «Steinernen Floß» verbindet sich der *realismo magico* mit der Tradition des historischen und Abenteuerromans zu einem amüsanten und originellen Werk.» F.A.Z. 22305/DM 16,90/öS 123,-/sFr 16,-



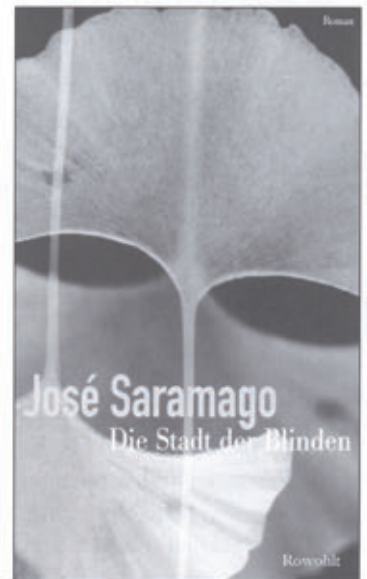
Eine skandalöse, humane und immer glaubwürdige Heilandsgeschichte, ein literarischer Tabubruch, der an den Fundamenten unserer Kultur rüttelt. 22306/DM 19,90/öS 145,-/sFr 19,-



Der Maler H. gerät bei einem Routineauftrag in eine künstlerische und existentielle Krise. «Grandios erzählt... eine Liebeserklärung an die Literatur.» SZ 22304/DM 14,90/öS 109,-/sFr 14,-



Was tun, wenn ein Sofa Fieber bekommt? Wie kann man sich gegen eine wie entfesselt agierende Tür wehren? Phantastische Erzählungen, neu bei rororo. 22301/DM 12,90/öS 94,-/sFr 12,50



In einer namenlosen Stadt bricht eine Epidemie aus: mehr und mehr Menschen verlieren ihr Augenlicht. Die Erblindeten werden unter grausamen Umständen in einer leerstehenden Irrenanstalt interniert. Doch es gibt eine Sehende unter ihnen ... «Einer der schönsten, wenn nicht der schönste Roman des Autors.» (Jury für den Prémio Camões)

Deutsch von Ray-Güde Mertin.
400 Seiten. Gebunden.
DM 42,-/öS 307,-/sFr 39,-

**ro
ro
ro**

Denkbewegung

Unbekannte Texte Wittgensteins



„Wie eine Sensation“, heißt es in dem Informationsblatt des Haymon-Verlages, habe die Nachricht dieses Fundes unter Wittgenstein-Forschern eingeschlagen: unbekannte Texte des (neben Heidegger) wohl einflußreichsten Philosophen unseres Jahrhunderts seien entdeckt worden. Das war 1993. Im Nachlaß des mit Ludwig Wittgenstein befreundeten Rudolf Koder aus dem niederösterreichischen Dorf Puchberg, wo der Philosoph zu Beginn der 20er Jahre als Volksschullehrer arbeitete, fanden Koders Erben in Cambridge entstandene Tagebuchmanuskripte Wittgensteins.

Mit etwas Verspätung (was angesichts der sorgfältigen und übersichtlich gestalteten Edition nicht verwundert), bei Haymon erschienen, herausgegeben von Ilse Somavilla, handelt es sich hierbei um einen Text in zwei Fassungen: einer „normalisierten“, stärker redigierten Ausgabe bietet sich eine „diplomatische“ Fassung zum Vergleich an, die die Aufzeichnungen des sprachkritischen Denkers, auch was Zeileneinteilung und Schriftbild angeht, möglichst originalgetreu wiedergibt. Die Notizen Wittgensteins, ein Kompendium aus sehr persönlichen Aufzeichnungen (z.B. wiederkehrend der Selbstvorwurf der Eitelkeit) und knappen Gedanken, Beobachtungen zu Musik, Religion, Sprache etc. sind aphoristisch im besten, konzentriertesten Sinn zu nennen.

„In jedem Satz steckt soviel als dahinter steckt“. Ein Buch, das nach Vor-Sätzen wie diesem entstand, kann nur jedem Leser, jeder Leserin, nahegelegt werden. Man muß kein Kenner Wittgensteins sein, um sich von diesen „Denkbewegungen“, die immer wieder versuchen, Gedanken und Sprache miteinander zu vereinbaren, beschäftigen, anregen zu lassen. Und nebenher, vielleicht, das aufmerksame, sensible Lesen zu lernen.

Birgit Schwaner

Ludwig Wittgenstein
DENKBEWEGUNGEN
Tagebücher 1930-1932, 1936-1937.
Hg. von Ilse Somavilla. Haymon 1997.
416 S., DM 72/öS 490/sFr 68



Der rasende Reporter

Egon Erwin Kisch

„Ich stamme aus Prag, ich bin Jude, ich bin Kommunist, ich komme aus einem guten Haus... irgendetwas davon hat mir immer geholfen.“

Patka zeigt den Widerspruch des mit Akribie faktensammelnden Literaten, der nur der rasende Reporter geheißen wurde. Den Widerspruch des in die Tiefe blickenden Pazifisten, der sich vom Sowjet-Kommunismus den Weltfrieden erhoffte.

Das Buch beschreibt das Leben und Wirken eines Ruhelosen in einer bewegten Zeit, eines Paradiesvogels im Gewand des streitbaren Autors. Die ausführliche Bibliographie zeigt die Genauigkeit, mit der Patka an das Buch herangegangen ist. Sie wird dem rasenden Reporter durchaus gerecht.

Klaus Korper

Marcus G. Patka

EGON ERWIN KISCH, STATIONEN IM LEBEN
EINES STREITBAREN AUTORS
Böhlau 1997. 581 S. mit 41 SW-Abbildungen,
DM 128/öS 896/sFr 114

Das enge Leben

Norbert C. Kaser – eine Biographie

Seit in den Schulen die Literaturkunde zumindest in Ansätzen vorkommt und flächendeckend Büchereien über das Land gelegt sind, gibt es auch Schriftsteller wie Sand am Meer. Was bewegt nun einen aktuellen Journalisten wie Benedikt Sauer, sich ein Jahrzehnt lang mit einem Dichter zu beschäftigen, dessen Karriere höchstens ein Jahrzehnt gedauert hat?

Nun, einmal sind es sicher die passablen

Gedenktage 1997 und 1998, die ein Revival Norbert C. Kasers (1947-1978) sinnvoll erscheinen lassen.

Ferner ist es die Kompaktheit, mit der in drei Bänden des Haymon Verlages das Gesamtwerk bis auf den letzten Bindfaden aufgearbeitet und ediert worden ist.

Ein dritter Grund dürfte die Exotik Südtirols sein, hat doch Kaser für das zwei-sprach-stammelnde Südtirol die Literatur entdeckt und ein ganzes Land aus dem Schlaf geweckt.

Benedikt Sauer geht in der Biographie klassisch vor, etwa alle zwei Jahre Kasers ergeben einen neuen Lebensabschnitt.

Da Kaser ein Musterfall für gelebte, wenn nicht gar selbstinszenierte Literatur ist, erscheint sein Leben tatsächlich wie ein Roman, wo am Ende der Held wie selbstverständlich abtritt.

Im besten Bildungsroman müßte man alles zusammenkratzen, um Schulabbrecher, Kurznovize, Hilfslehrer, Spontanstipendiat, Glossist, Kommunist, Fettlibrist und letztlich Dichter ohne Werk auf dreihundert Seiten zusammenzubringen. -Man vergleiche damit nur einmal das Schicksal des Grünen Heinrich, das dagegen ziemlich blaß wird. Das Kaser-Bild ist natürlich in einer Höhe aufgehängt, daß man leicht zu ihm hinaufschauen muß. Für dieses Bild sorgen Zitate von Freunden, Geldspendern und patriotischen Nachlaßverwaltern.

Benedikt Sauer ist es gelungen, anhand eines Schicksals das enge Leben in der Provinz in den 70er Jahren darzustellen. Für die Kulturanalyse sind vor allem die unzähligen Quellen, Zitate bis hin zu ganzen Buchlisten verantwortlich.

Wohlan, laßt uns mal wiedereine Runde kassern!

Helmuth Schönauer

Benedikt Sauer
NORBERT C.
KASER - EINE
BIOGRAPHIE
83 Abbildungen.
Haymon 1997.
320 S.,
DM 46/
öS 320/
sFr 44



Das 'du' vom Oktober ist eine Zeit-Schrift.



Felix Gonzalez-Torres: «Untitled» (Perfect Lovers), 1991; Courtesy Andrea Rosen Gallery, New York

BY HEART

Das 'du'-Heft des Monats: **Die Zeit**. Das aktuelle Heft unternimmt den Versuch, der Zeit auf die Spur zu kommen. Es fragt nach ihrem Wesen, ihren Geheimnissen, ihren wundersamen Verläufen. Eine abenteuerliche Zeitreise, für die sich 'du' polytechnischen Geleitschutz sichert: Quantenmechanik, Chaostheorie, Chronobiologie, Computerwissenschaft und Hirnforschung geben ausführlich Auskunft. Dann fragt das Heft auch nach der Vorstellbarkeit und Darstellbarkeit der Zeit, gibt Kunst und Künsten freien Raum, hält die Geschichte der Zeit in einer Chronik des Chronos fest. 'du' wird damit für einen Monat zu einer eigentlichen Zeit-Schrift. Und zeitigt dabei einige erstaunliche Entdeckungen. Jetzt am Kiosk, in jeder Buchhandlung oder zu bestellen über Telefon 01/404 62 47, Fax 01/404 62 49. <http://www.dumag.ch>. Das gesammelte 'du'. Zeichnet Kultur aus.

du

Die Zeitschrift der Kultur.

1000 Bücher rund ums Buch

Eine Literaturempfehlung für Bücherschreiber, Bibliophile, Literaten, beruflich privilegierte Büchermenschen und die hochgradigen Bibliomanen unter uns.

Mit über 1000 Titeln, Kurzrezensionen, Textauszügen, Zitaten und Illustrationen.

ISBN 3-932909-90-9

DM 9,80

Der weite Weg zum

BUCH Eine Anthologie

Deutsches Jahrbuch für Autoren



Literarisches, Satirisches, Humorvolles –
Erzählungen aus dem Schriftstellerleben.
Vom Autoren-Wettbewerb 1997
Deutsches Jahrbuch für Autoren
ISBN 3-932909-91-7 DM 18,-



Autorenhaus-Verlag Plinke
16548 Glienicke bei Berlin

Checklisten

So wenig es über dieses Buch zu sagen gibt, so generell wertvoll ist es für effizientes Arbeiten:



Die 499 BESTEN CHECKLISTEN FÜR IHR UNTERNEHMEN. Die Managementhilfen für alle betrieblichen Bereiche. Es lohnt sich wahrhaftig, bei sämtlichen auftauchenden Fragestellungen zunächst nachzusehen, ob sich nicht schon jemand anderer damit herumgeschlagen hat und, endlich gelöst, den Lösungsweg in die Form einer Checkliste gegossen hat. Wozu das Rad neu erfinden? Der Rezensent möchte gerne 1 Promille jener Kosten seinem Konto gutschreiben, die jährlich bei der Arbeit in der BRD und in Österreich anfallen für Denk- und Lösungsprozesse und deren Dokumentation, die es in der einen und anderen Form (Checklisten!) bereits publiziert gibt. Hier ist sie, in einer ansehnlichen Form: Unternehmensführung, Organisation, Personalführung, Einkauf, Produktion, Logistik, Marketing, Forschung und Entwicklung, Steuern, Krisenmanagement.

Hg.: **Claudia Ossola-Haring, Werner Gleißner, Armin Schaller, Holger Wendland:** DIE 499 BESTEN CHECKLISTEN FÜR IHR UNTERNEHMEN, VERLAG MODERNE INDUSTRIE Landsberg/Lech 1997. 793 S., DM 249/öS 1818/sFr 221

Netzplantechnik

Was wäre Projektmanagement ohne geeignete reproduzierbare Methoden? Die heutigen industriellen Aufgaben in Fertigung und Planung sind derart komplex, daß sie wie einst durch starke Persönlichkeiten und „von der Pike auf erlerntes know how“ der Manager allein nicht mehr bewältigt werden können.

Diese Einschätzung bezieht sich auf jeden beliebigen Bereich des modernen Wirtschaftens. Als eines der wichtigsten Hilfsmittel hat sich in den letzten Jahren die Netzplantechnik bewährt.

Bereits Ende des 19. Jhdts. wurden von Gantt Terminierungen von einzelnen Vorgängen mit Hilfe von Balkendiagrammen

vorgenommen. Was fehlte, war die Darstellung von Abhängigkeiten der Vorgänge voneinander. Mit dem Aufkommen neuer Fertigungsverfahren und der EDV in den 50er Jahren wurde die Netzplantechnik von Morgan R. Walker und James E. Kelly 1957 entwickelt.

Der Laie vermag sich unter einem Netzplan, veranschaulicht am Beispiel des Vorgangsknotennetzplanes, der in der BRD und wohl auch im übrigen deutschsprachigen Raum bevorzugt zur Anwendung kommt, folgendes vorstellen: Mittels einfacher Symbole, Knoten und Pfeile, werden Vorgänge und Folgen, zeitlich korrekt und generell von links nach rechts, dargestellt. Im Knoten = unterteiltens Vorgangskästchen lassen sich z.B. Beschreibung des Vorganges, Anfangs- und Endzeitpunkte, Vorgangsdauer, Pufferzeiten, Zuständigkeiten, Kosten, Kapazitäten etc. übersichtlich darstellen. Der Netzplan ist vor allem beim Einsatz von EDV leicht adaptierbar und rasch erweiterbar.

Zwei großartige Bände aus dem Vieweg Verlag seien zum Thema empfohlen:

Oskar Reichert
NETZPLANTECHNIK.
Grundlagen, Aufgaben und Lösungen für Studenten und Praktiker. Vieweg, Braunschweig/Wiesbaden 1994. 167 S., DM 49,80/öS 364/sFr 46

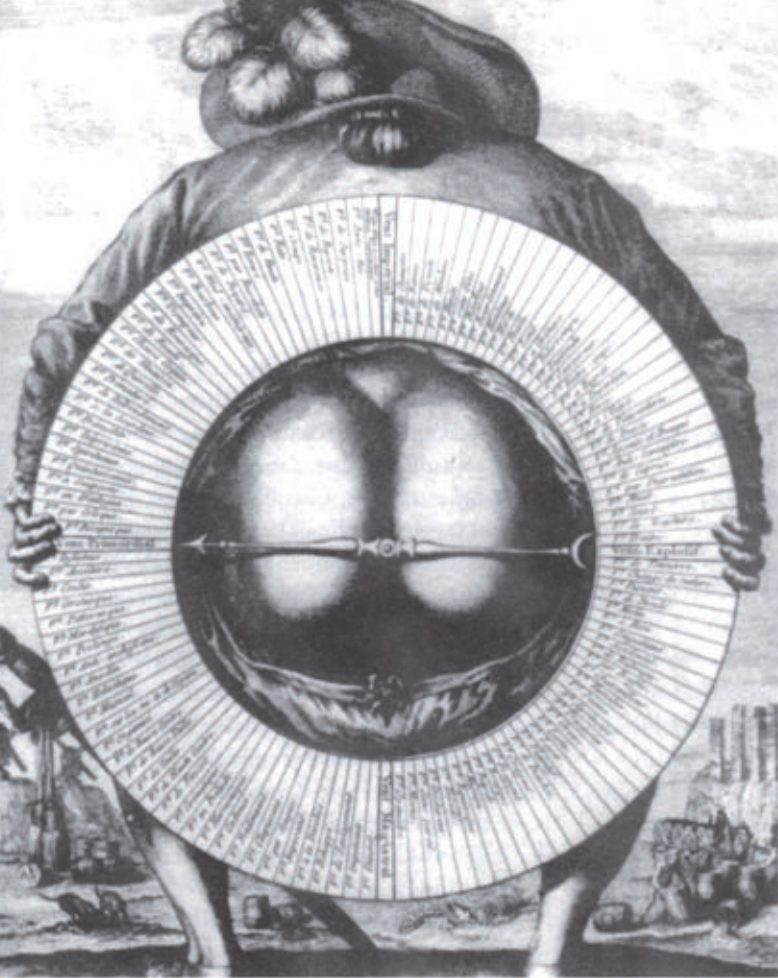
Oskar Reichert:
COMPUTERGESTÜTZTE NETZPLANTECHNIK.
Ein Leitfaden für Praktiker in Unternehmen. Vieweg, Braunschweig/Wiesbaden 1994. 132 S., DM 58/öS 431/sFr 53,50

Projektmanagement

Man muß sich nicht unbedingt den Pyramidenbau oder die Errichtung der Raumstation Mir vor Augen führen, um die Notwendigkeit von Planung, Koordination und Kontrolle einzusehen.

Das vorliegende Buch gilt als ein Klassiker für Auszubildende wie auch für Praktiker. Womit auch gesagt ist, daß es „ein(en) guten Überblick über die Kunst und die Wissenschaft des Projektmanagements (verschafft), von Nutzen für diejenigen, denen das Thema neu ist, ebenso wie für die Erfahreneren.“ (Projekt Management Today).

Dennis Lock
PROJEKTMANAGEMENT
Ueberreuter Wirtschaftsverlag, Wien 1997.
Aus dem Engl. v. Marcus Erbe, 510 S., DM 168/öS 1226/sFr 151



Der Gestank von Wien

Vor einiger Zeit erschien völlig unerwartet ein Roman über das Riechen und wurde über Nacht einer der größten Erfolge dieses Jahrhunderts. Der Roman von Patrick Süskind hieß schlicht „Das Parfum“ und brachte der Menschheit ein komplettes Sinnesorgan zurück.

Peter Payer stellt sinnvoll fest, daß wir über diverse Städte zwar alles über das Essen, die Tramway und Kirchen wissen, nichts aber über deren Geruch. Dabei sind Essen, tramway und Kirchen erst vollständig, wenn man sie mit dem Geruchssinn auskostet. Das Dilemma des Riechens freilich fängt schon damit an, daß es kaum ein passendes Geruchsverzeichnis oder gar eine passable Riechkala gibt. So unterscheiden verschiedene Geruchsforscher zwischen vier und vierzehn Fundamentalgerüche. Bei Henning etwa würzig, blumig, fruchtig, harzig, verbrannt, abstoßend.

Wo Gerüche nicht genau beschrieben werden können, wird mit der Zeit das ganze Geruchsgeschäft in die Tabu-Zone verdrängt. So wird mit der Zeit alles, was man nicht riechen kann, aus dem Bewußtsein verbannt.

Kein Wunder also, daß eine Stadt am besten dort riecht, wo es offiziell nichts zu riechen gibt. Kanal, Mist, Pisssoir, Leichen sind in unserer offiziellen Welt absolut geruchlos geworden. Umso spannender ist es, wenn diese markierten Randsteine der Gesellschaft wieder ins Bewußtsein zurück-

geholt werden. Payers Kulturbuch beschäftigt sich immer wieder mit allgemeinen Geruchsthesen, während er konkrete Wiener Fälle erschnüffelt. Allein die Gegenüberstellung einer offiziellen Wien-Broschüre mit dem Geruchsbuch sagt schon eine Menge aus.

Natürlich ermuntert diese Geruchsfibel den Leser, in seiner eigenen Umgebung den Vertuschungen und wahren Gerüchen nachzugehen. Ein wunderbares Unterfangen, das an Spannung nichts zu wünschen übrig läßt.

Helmuth Schönauer

Peter Payer

DER GESTANK VON WIEN

Über Kanalgase, Totendünste und andere üble Geruchskulissen.

Döcker Verlag Wien 1997. 208 S., DM 39,90/öS 291/sFr 37

Projektplanung

Nach Meinung des Rezensenten kann man bei dem Thema Projektmanagement einen nachgerade klassischen Autor dieses Genres nicht unerwähnt lassen: Bela Aggteleky. Sein Buch PROJEKTPLANUNG. Ein Handbuch für Führungskräfte behandelt Methoden, Vorgehensweisen, Hilfsmittel der Projektplanung bei der Lösung komplexer Problemstellungen, sei es für Entscheidungsträger in der Wirtschaft oder in der Politik.

In ganzheitlicher Betrachtungsweise werden u.a. Grundlagen und Methoden, ökonomische Aspekte, Konzeptplanung, Vorgehensweise bei Feasibility-Studien, Systemanalysen, Detailplanung und Realisierung, Entscheidungsfindung, Beschaffungsprozeß und kaufmännische Abwicklung, etc. vorgestellt und erläutert.

Fallbeispiele aus der Industrie- und Investitionsplanung veranschaulichen die Anwendung der Projektplanung.

Ein arbeitsintensives, kein populär gestaltetes Buch, das dem Kundigen ein großartiges Werkzeug an die Hand gibt. Es sei hier-

mit ausdrücklich empfohlen.

B. Aggteleky/ N. Bajna

PROJEKTPLANUNG

Carl Hanser, München 1992. 340 S., 150 Abb., DM 148/öS 1080/sFr 131

Das Buch der Listen

Die größte Katastrophe schaut so aus, daß bereits alle Witze erzählt sind, aber niemand von der Runde noch nach Hause gehen will. Für solche bildungsfrohe Stunden ist das Buch der Listen gedacht, in dem die verrücktesten Geschichten und Daten aufgelistet sind.

Je nach Geschmack kann man sich über die absurdesten Todesarten, (jemand rennt mit einem Handy gegen einen Baum und stirbt), oder die unfähigsten Militärführer, (Robert Nivelle schickt 1917 100.000 Franzosen in den Tod), kaputtlachen.

Für I-Tüpfler gibt es diverse Aufstellungen von Nobel-Preis-Trägern, die unnütze Erfindungen werden genauso vorgestellt wie die scheinbar erfolgreichsten Formel-1-Piloten.

Pop-Anhänger können sich über die erfolgreichsten Titel aller Zeiten freuen oder nachlesen, wer aus der Pop-Szenerie gerade an welchem Rauschgift gestorben ist. Es gibt nichts auf der Welt, worüber es nicht eine Liste gibt. Vom Frühstück angefangen bis zum Haubenkoch am Abend läßt sich auf dieser Welt alles einteilen und mit Schmunzeln vergleichen.

Der Literaturliebhaber erfährt Anekdoten und Begebenheiten, die in der offiziellen Literaturgeschichte nicht vorkommen, etwa wer gerade an Syphillis gestorben ist oder wer von wem abgeschrieben hat.

Sicher sollte man dieses gigantische Faktenwerk mit Humor nehmen. Wenn es nämlich einen Teufel gibt, der die Welt in den Abgrund treibt, so ist es immer der falsche Ehrgeiz. Am besten merkt man sich Geschichten immer dann, wenn man darüber lacht.

Helmuth Schönauer

Walter Krämer / Michael Schmidt

DAS BUCH DER LISTEN

581 Rekorde und Wissenslückenfüller aus Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Sport. Div. Abb. Eichborn 1997. 504 S., DM 44/öS 321/sFr 41

Im nächsten Heft u.a.: Langenscheidts Neues GROSSWÖRTERBUCH DEUTSCH RUSSISCH – F. Brenner/K. Wegner: TB QUALITÄTSMANAGEMENT, Hanser – Dyllick/Belz/Schneidewind: ÖKOLOGIE UND WETTBEWERBSFÄHIGKEIT, NZZ + Hanser

Löbliche Ziele

Der größte deutschsprachige Esoterik-Verlag, Hermann Bauer in Freiburg, wurde 60. Tips von Elli Fellner

Dem löblichen Ziel, allerorten die Unternehmenskultur zu verbessern, hat sich nunmehr auch der Verlag Hermann Bauer verschrieben und rechtzeitig – zu seinem eigenen 60-jährigen Bestandsjubiläum sowie zur 50-Jahr-Feier der Erlangung der Unabhängigkeit Indiens vom British Empire – zwei Werke herausgebracht, die Wege zur Vermeidung oder Lösung von Konfliktsituationen aufzeigen:

Sun Tsus WAHRHAFT SIEGT, WER NICHT KÄMPFT oder in der originalgetreueren Übersetzung „Die Kunst des Krieges“ ist ein mehr als 2000 Jahre alter klassischer chinesischer Text. Ein zweifellos für jeden in leitender Position Tätigen bereichernder Ratgeber, der trotz seines ehrwürdigen Alters nichts an Aktualität verloren hat.

Es sei empfohlen, die Lektüre mit den jeweils kursiv gedruckten Absätzen im Hauptteil des Buches, welche eine Übersetzung des Originaltextes beinhalten, zu beginnen und danach das Vorwort anzuschließen; die Gedankengänge des Autors des Buches sind dann leichter nachvollziehbar.

Sun Tsu

WAHRHAFT SIEGT, WER NICHT KÄMPFT
Die Kunst der richtigen Strategie. A. d. Amer.
von Ingrid Fischer-Schreiber. Hermann Bauer
Verlag, 1997. 211S., DM 18/ öS 132/sFr 17

Mein Bruder, der Baum

Ich gehe die Straße entlang und grüße in Gedanken freundlich jeden Baum.

Bei dem schönen Apfelbaum, den ich an der Ecke sehe, kann ich nicht anders: Impulsiv lege ich meine Handflächen an seinen Stamm, schicke ihm Liebe – und bekomme Liebe und Kraft von ihm ...

Richtig, ich habe gerade Ingeborg M. Lüdelings Ausführungen über Steine und Bäume gelesen.

Dieses sehr poetisch geschriebene Buch schenkt dem Leser unweigerlich eine völlig neue Beziehung zur Natur.

Die angeführten Übungen sind sehr anschaulich beschrieben, ein Umstand, der diese auch Menschen annehmbar macht, die sich bisher kaum bis noch gar nicht mit dem verborgenen Wesen unserer Umgebung befaßt haben.

Die einzige Voraussetzung, dieses Erlebnisbuch richtig genießen zu können, ist, daß man sich vorurteilsfrei auf die Konfrontation mit merkwürdig aussehenden außerirdischen Wesen einläßt.

Ingeborg M. Lüdeling

STEINE, BÄUME, MENSCHENTRÄUME
Hermann Bauer Verlag 1997. 224 S.,
DM 34/öS 248/sFr 31,50

„... es werde licht(er)!“

Daß die uns umgebende Materie in Form von Licht, Mineralien, Pflanzen, Tieren, uns auf dem Weg unserer Selbstfindung helfen kann, ist ein Gedanke, der erst allmählich sich Eingang in unser Bewußtsein verschafft.

Nun ja, daß Licht helfen kann, wenn schon nicht Krankheit zu heilen, so doch zumindestens Depressionen zu lindern, kann schon als allgemein bekannt vorausgesetzt werden. Einen wesentlichen Schritt weiter geht Monika Helmke Hausen, indem sie sich in ihrem Buch den aufhellenden (=demanetisierenden) oder abstumpfenden, verdunkelnden (=magnetisierenden) Bestandteilen unseres Speisezettels widmet, vor allem der Früchte des Feldes, aber auch der Tierwelt

Vor einem sehr breit gefächerten Hintergrund, der von altgermanischen Mythen und Runen über Tarot, Pendeln, taoistischer Alchimie bis zu Bioresonanz, BSE und Genmanipulation führt, zeigt die Autorin auf, was man wann und wie oft essen sollte, um seine spirituelle Entwicklung – und somit auch die körperliche Gesundheit – zu fördern. Darüberhinaus gibt es aber auch eine Menge brauchbarer Ratschläge bis zur Einrichtung der Küche mit den richtigen Messern und sehr gute Rezepte. Von gelegentlich ein bißchen zu missionarischem Eifer abgesehen ein bereicherndes Lese- und Nachschlagewerk, das man auch als Koch- und Gesundheitsbuch verwenden kann.

Monika Helmke Hausen

DIE LICHTKRÄFTE UNSERER NAHRUNG
Hermann Bauer Verlag 1997. 544 S.,
DM 54/öS 394/sFr 49

ÖSTERREICH
in Geschichte
und Literatur

Die Zeitschrift der Freunde Österreichs!

Im In- und Ausland verbreitet!

Von Lehrer/innen/n der Fächer Deutsch, Geschichte und Geographie gern gelesen!

Informationen und Probenummern beim Institut für
Österreichkunde,

A-1010 Wien, Hanuschgasse 3/III Tel.: 512 79 32



Wir Zi

*Der Circus hat seit jeher Men
Konkurrenz zum Buch also, k
an Unterhaltungsmöglichkeiten
ich – an Inspiration kann man*

Seit März dieses Jahres gastiert der Cirque du Soleil mit seinem neuen Programm in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Bereits 1995 hat er bei seiner ersten Europatournee und der Show Saltimbanco hunderttausende Menschen begeistert und zahlreiche Auszeichnungen bei diversen Circusfestivals gewonnen. Die aktuelle Produktion trägt den Namen *Alegría* – ein spanisches Wort, das für Begeisterung, Lebensfreude und Jubel steht.

Alegría geht auf einen fahrenden Familiencircus zurück, der vor nicht allzu langer Zeit kreuz und quer durch Europa reiste. Die Charaktere, Kostüme und Darbietungen beschwören eine Zeit herauf, in der die Phantasie noch Teil des täglichen Lebens war, eine Zeit, in der jeder Narr seinen König hatte, eine Zeit, da die Welt die Familie und das Dorf waren, während draußen das Unbekannte lauerte.

Heute ist das Universum geschrumpft, die Einsamkeit des Menschen ist gewachsen. „Wir haben nicht vor, die Uhren zurückzudrehen. Wir können die Welt nicht verändern. Aber wir können den Zauber der Menschlichkeit wiederentdecken“, sagt Regisseur Franco Dragone über *Alegría*.

Die Professionalität des Cirque du Soleil zeigt sich nicht nur in der Qualität der Aufführungen, alleine die Zahlen sprechen schon für sich: 1984 in Québec gegründet beschäftigt er mittlerweile 1.250 Mitarbeiter auf der ganzen Welt.

Die aktuelle Inszenierung wurde bereits von 2,5 Millionen Menschen in Nordamerika und Asien besucht, insgesamt ist man in 118 Städten rund um den Globus aufgetreten.

Ab dem Jahr 2000 soll eine permanen-

„Die Circuswelt ist universell, sie berührt uns alle, überall auf der Welt. Der Phantasie eines jeden Zuschauers sind keine Grenzen gesetzt.“

GRÜNDER GUY LALIBERTÉ
ÜBER ALEGRÍA

rkuskinder

...chen begeistert und ihre Kreativität angeregt. Klassische ...nnten jene sagen, die das Medium Buch in dem Angebot ...gefährdet sehen. Ein empfehlenswertes Spektakel, sage ...keine Überdosis schlucken.



Die beiden Schlangenmädchen zeigen auf einem scheinbar gewichtlosen Tisch, der sich langsam dreht, Meisterleistungen ihrer Biegsamkeit und des Gleichgewichts.

Hoch über der Bühne absolvieren zwei Trapezkünstler synchrone Salti und akrobatische Drehungen.



te Show in einem hochmodernem Theater am Leipziger Platz in Berlin errichtet werden. Das Theater mit 1.600 Sitzplätzen soll zentrales Element eines Komplexes aus Büros, Geschäften, Hotels, Restaurants und Veranstaltungszentren sein. Als Architekt zeichnet der weltweit renommierte Italiener Aldo Rossi verantwortlich.

Weiter im Gespräch ist übrigens auch der Standort Wien. Die endgültige Entscheidung wird für den Spätherbst erwartet.

Michael Schnepf

DER FILM:

Die Dreharbeiten zum Kinofilm begannen im Juli in Amsterdam, wurden später in Berlin fortgesetzt. Im Film wird die magische Zirkusatmosphäre zum Hintergrund einer Liebesgeschichte zwischen dem Straßenkünstler Frac und der ersten Sängerin eines fahrenden Zirkus, Giulietta. *Alegria* kommt voraussichtlich im März 1998 in die Kinos.

DIE EUROPATOURNEE 1997/98

Termine:

Wien: verlängert bis Mitte Okt. '97

Düsseldorf: 7. – 23. Nov. '97

Zürich: ab 17. Sept. '98

Frankfurt: ab 5. Nov. '98

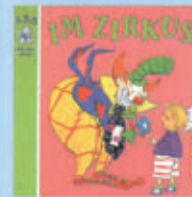
IM INTERNET:

Informationen und Produkte (von mechanischen Spieluhren bis zu Nachthemden aus Seide) sind zu finden unter: <http://www.cirquedusoleil.com>

DER SPONSOR

Für die gesamte Europa-Tournee konnte die Tirol Werbung gewonnen werden. Weil „die Sinne der Menschen durch die Zirkusnummern ebenso belebt werden wie am kleinen Bergsee oder bei Schiabfahrten“, so die Begründung des Sponsors für seinen Einsatz.

ZIRKUSBÜCHER



IM ZIRKUS

Annette Betz 1997. 12 S., DM-sFr 9,80/öS 72
Ein Pappbilderbuch für Kinder ab 2 Jahren. Einfache Such-Fragen zu jedem Bild motivieren zum Schauen, Entdecken und Erzählen.

DER ZIRKUS

Meyers Lexikonverlag, 1994. 24 S., DM 14,90/öS 109/sFr 14
109 Illustrationen und bedruckte Transparentfolien laden Kinder ab 3 Jahren zur Entdeckungsreise durch den Zirkus.



Borkens/Renneberg,

GAUKELCIRKUS -
Ein Handbuch fürs Gaukeln mit Kindern Ökoptopia 1993. 160 S., DM-sFr 24,80/öS 181

CIRCUS

RONCALLI

Hoffmann & Campe 1997. 240 S., DM 78/öS 569/sFr 71
20 Jahre Circus Roncalli: Was anfangs belächelt wurde, hat sich zur erfolgreichsten Zirkusproduktion der Nachkriegsgeschichte entwickelt.



Elmar Müller

MANEGENZAUBER - ZIRKUS
Don Bosco 1992. 152 S., DM-sFr 29,80/öS 218

CAPRIOLEN -

Ein Zirkushandbuch
Rex Luzern 1997. 96 S., DM-sFr 6,80/öS 50



NACHTLICHTER

Sezessionistisches Kabarett
Kremayr & Scheriau 1993. DM 39/öS 248/sFr 38
Varietés & Kabarets im Wien des ausgehenden 20. Jhts.



Birgit Schwaner

Lose Lektüre

„Herr Ober, haben Sie noch ein Stück Apfelstrudel?“ „Aber sicher, meine Dame, vom besten. Ihre charmante Nachfrage bestimmt die Güte meines Angebots“ - so vielleicht hätte, ein paar Jahrzehnte nach seiner Zeit und in Wien, Laurence Sternes Tristram Shandy eine längere Abschweifung einleiten können, die sich mit der Funktionsweise ökonomischer Systeme beschäftigt. Das heißt, mit der Art und Weise, auf die wir alle in denselben hängen, festhängen, abhängen. Wir alle? Natürlich, meine Dame ...

Oh, das wird riskant, ich sehe schon. Las' zwar gestern erst in einem Frauenmagazin die entzückendsten Liebesfragebögen ... Na, es hieß wohl Single-Börse oder ähnlich, war jedenfalls ein feiner Menschenkatalog. Nicole aus Augsburg ließ wissen, sie liebe es sehr am Morgen, Sabine aus Dresden reizte die Sache erst bei Vollmond überm Range-Rover ... Und ich blätterte weiter, alle waren so originell und jung, so fröhlich adrett...

Aber denken Sie nicht, ich weiche aus. Ich will damit nur andeuten, Herr Ober, daß das Angebot manchmal die Nachfrage erschlägt. Die Betonung der Quantität. Mit anderen Worten: die geballte Eintönigkeit, eben das, was uns heute als wirtschaftlicher Vorteil verkauft wird. Fast food, auch bei Büchern. Macht's satt? Urteilen Sie selbst.

An einem heißen Sommertag ging ich die Wiener Billrothstraße entlang, und passierte ein Pizzalokal. Das heißt, es war ein Fastfood-Imbiß und der Dunst von verbranntem Fett wehte aus der offenen Tür. Hier lagerten, auf weißen Plastikstühlen, einige junge Männer, und sie mampften aus vollen Backen. Man hätte angesichts dieses Bildes glauben können, daß es niemals differenzierteren Genuß gegeben hätte, noch geben würde. In dieser Sekunde sagte einer der Burschen, laut und deutlich, drei Silben: „Er-in-ner“.

Das war's. Das wollte ich Ihnen sagen: Ob Speisen, Liebe oder Literatur - wir sollten die Bedingungen des Vielfältigen schützen. Kleine Verlage etwa, die SchriftstellerInnen bringen, die keine Bestseller schreiben, doch gute Bücher. Oder haben Sie vor, sich als Leserin und Leser an Fastfood zu gewöhnen? Was würde aus Tristram Shandy mit seiner zu kleinen, aus Cyrano, mit seiner zu großen Nase! Hätten Sie sie genommen, meine Dame, wenn man Ihnen in der Single-Börse Fotos der beiden gezeigt hätte? Und doch, wieviel amüsante Stunden haben sie uns bereitet, gerade, weil sie nie im Rahmen einer marktkonformen Norm lagen.

Kraftvolle Spuren von Einsamkeit

Xenia Hausner und ihre monumentalen, ironisch gebrochenen Frauenportraits

„Irritiert, neugierig, lauernd blicken viele von denen, die sonst recht gut wissen, wo's lang geht in der Kunst, auf die Bildnisse der Malerin Xenia Hausner. Gesichter fesseln plötzlich wieder das Auge, herausfordernd farbgesättigte Frauenportraits mit ein paar Männern dazwischen. Spontan freuen sich die ungelerten Kunstfreunde und die Kenner suchen unruhig nach einer besonderen Kategorie.“

Die Beobachtung Günter Engelhards ließ sich vergangenen Sommer im Wiener Museumsquartier wiederholen und wahrscheinlich, bis vor kurzem, ebenso im Leipziger Museum der bildenden Künste. Wo die zumeist großformatigen Gemälde Xenia Hausners ausgestellt werden, gerät die Welt der leichthin anwendbaren Kunstbegriffe ins Wanken. Entstehen Fragen, wächst die Aufmerksamkeit. Für Bilder, zumeist Portraits – in auffälligen, klaren, kalten und warmen Tönen leuchtenden Farbkombinationen, die die Malerin als „Liebesfragmente“ bezeichnet.

Expressionistisch kann die Malweise, expressiv die Pinselführung der 1951 geborenen Xenia Hausner genannt werden. Die Frauen und Männer (oft zwischen 40 und 50 Jahre alt), die auf den Bildern nicht selten im monumentalen Stil des endenden letzten Jahrhunderts inszeniert sind, sind zugleich – und das ist das Irritierende – unverkennbar gegenwärtig.

Die Intensität und zugleich Selbstverständlichkeit, mit der sie ihre vom Leben markierten Gesichter dem Betrachter entgegenhalten, oder mit der sie, sei es bei müden, manchmal halbgeschlossenen Augen, direkt aus den kräftigen Farben eines Interieurs, neben dem ein- oder anderen symbolischen Requisit blicken (als blickten sie aus ihrer unaufhebbaren Einsamkeit in die ihrer Betrachter), verrät die rückhaltlose Konzentration, mit der Xenia Hausner, Menschen abbildend, Wirklichkeit reflektiert, d.h. entwirft. Als Betrachterin des unlängst erschienenen Katalogs läßt man vielleicht länger als sonst die Seite, auf der das ein- oder andere Frauenportrait zu sehen ist, aufgeschlagen. Und beginnt, diesen entschlossenen, selten lächelnden, in ihrer Skepsis ungemein „starken“ Gesichtern nachzudenken ...

B.S.

Xenia Hausner

LIEBESFRAGMENTE

Hg. von Britta Schmitz. Mit Beiträgen von Günter Engelhard, Herwig Guratzsch und Britta Schmitz.

Wienand Verlag 1997. 200 S., DM 76/öS 675/sFr 73



Schlafplatz auf Borneo

Vor 200 Jahren wurde sie geboren: Ida Pfeiffer, die sich mit 44 Jahren aufmachte, viermal die Welt zu umrunden und zur Verfasserin bestverkaufter Reiseberichte wurde.

Wüßte man nicht, es ist erlebt, man könnte die Reisejournale Ida Pfeiffers lesen, als seien sie komprimierte Ausschnitte, eine Art „the best of“, aus den Abenteuerbüchern des letzten Jahrhunderts. Zu erstaunlich scheint es angesichts einer Epoche wie dem Biedermeier (in der Frauen Sanftmut, Zierlichkeit und in jeder Hinsicht Beschränkung auf das häusliche Umfeld verordnet wurde), daß hier eine, nachdem die beiden Söhne erwachsen und die Mutterpflichten erfüllt waren, beginnt, ihren Jugendtraum vom Reisen in die Tat umzusetzen. Mit wenig Geld, Mut, Lakonie, Humor. Mit viel Sinn für's Praktische, Hartnäckigkeit, Toleranz und, wahrscheinlich, unausgesetzter Neugier und Reiselust: „... ich hatte nun schon erprobt, daß eine Frau mit festem Willen in der Welt ebenso gut fortkommt wie ein Mann und daß man überall gute Menschen findet.“

Ida Pfeiffer wurde am 14. Oktober 1797 in Wien als drittes von sieben Kindern des Musselin- und Baumwollfabrikanten Aloys Reyer und seiner Frau geboren. Bis zu ihrem 9. Lebensjahr war sie die einzige Tochter und wurde vom Vater nicht anders erzogen als ihre fünf Brüder. „Ich war nicht schüchtern, sondern wild wie ein Junge und beherzter und vorwitziger als meine älteren Brüder“, schreibt sie in einem kurzen „Lebens-Umriß“. Und ihre aktuelle Biografin, Ulrike Habringer (deren Buch im Promedia-Verlag erscheint), ergänzt: „Am liebsten spielte sie mit Trommeln, Gewehren und Säbeln, für Puppen und Küchengeschirr zeigte sie wenig Interesse. Der Vater unterstützte Ida noch in diesen Vorlieben, indem er ihr zum Scherz versprach, sie zum Offizier ausbilden zu lassen, und so wuchs ein Mädchen heran, selbstbewußt und couragiert, das in seiner Art so gar nicht den gängigen Vorstellungen entsprach.“

Der Tod des Vaters 1806 brachte das abrupte Ende des leider ungewöhnlichen, töchterlichen Freiraums. Ab jetzt übernahm es die Mutter, Ida – die sich, so gut es ging, dagegen wehrte – in die Mädchenrolle einzupassen, zu der die entsprechende Kleidung

ebenso gehörte wie der Klavierunterricht. Es scheint, daß eine der wenigen Kompensations- oder Fluchtmöglichkeiten die Lektüre blieb, wie so oft. Im Falle Ida Pfeiffers handelte es sich dabei um Reiseberichte. Eine Vorliebe, die sie mit ihrem geliebten Hauslehrer, dem Dichter und Reiseberichterstatter Franz Emil Trimmel (der allerdings nie über Bad Ischl und das Gasteinertal hinauskam) teilte.

Es ist möglich, daß der Wunsch zu reisen auch als imaginärer Rückhalt, als stärkender Traum in den nun folgenden Jahren einer wohl eher weniger glücklichen Vernunftfehle weiterbestand – jedenfalls wundert es heute kaum, daß – einmal mit der Befreiung (zur Bewegung) begonnen – Ida Pfeiffer, in Anschluß an eine erste Reise nach Jerusalem 1841, bis zu ihrem Tod durch Madagaskar-Fieber 1858 nicht mehr aufhören konnte zu reisen, wie angetrieben. Mit Wien als Rast- und Erholungsplatz, an dem sie ihre abenteuerlichen Tagebuchnotizen zu Büchern aufarbeitete, die bald Bestseller wurden.

Kein Zweifel, sie konnte schreiben, anschaulich – und mit trockenem Humor. So daß es noch, auf einer fast gänzlich erschlossenen, zunehmend enger werdenden Erde, Vergnügen macht, ihre Aufzeichnungen zu lesen, seien es die aus Amerika oder Island, Madagaskar, Sumatra, von wo auch immer. Ganz zu schweigen von dem Interesse an einer Frau, die sich, als sei es das Natürlichste der Welt, das männliche Privileg aneignete, die Welt zu erkunden, den Globus mehrfach zu umrunden. Und anschließend zu schildern wie sie etwa, umringt von neugierigen Einheimischen, im Dschungel Insekten sammelt, oder welcher Schlafplatz sie auf Borneo (das sie als erster 'weißhäutiger Mensch' durchquerte) bei den als Kopffäger bekannten Dayakern erwartete: „Nachmittags kehrten wir wieder bei einem Stamm ein. Hier sah es aber nicht sehr gemütlich aus, denn die Leute waren erst vor zwei Tagen von einem Kampfe heimgekehrt und hatten einen Kopf mit-

gebracht, der nebst anderen, schon beinahe ganz ausgetrockneten, über der Feuerstelle hing, an der mein Lager bereitet wurde. Es ist dies nämlich der Ehrenplatz, der dem Gast geboten wird – eine höchst widerliche Auszeichnung, die man doch nicht ausschlagen darf.“ Daß Ida Pfeiffer angesichts solcher Erlebnisse nicht müde wird zu betonen, daß die vermeintliche Grausamkeit der sogenannten „Wilden“ letztlich weit hinter der der „zivilisierten“ Völker zurücksteht, versteht sich für sie von selbst.

B.S.

Gabriele Habinger

EINE WIENER BIEDERMEIERDAME EROBERT DIE WELT

Die Lebensgeschichte der Ida Pfeiffer (1797-1858), Promedia 1997. 160 S., DM 18/öS 131/sFr 17

Von Ida Pfeiffer sind erhältlich:

REISE IN DIE NEUE WELT

Amerika im Jahre 1853, Promedia Verlag 1994.

ABENTEUER INSELWELT.

Die Reise 1851 durch Borneo, Sumatra und Java, Promedia Verlag 1993.

NORDLANDFAHRT

Eine Reise nach Skandinavien und Island im Jahre 1845, Promedia Verlag 1991.

FORUM GESUNDHEIT UND WOHLBEFINDEN

Brigitte Drexler, Heike Herrberg (Hrsg.)

20 bewährte Naturheilverfahren

Das erste Handbuch für jedes Alter



Br., 320 Seiten, mit Energieplatte
Literaturverzeichnis,
Verzeichnis von
Institutionen und
Adreßregister
öS 318,-/DM 47,-/sfr 44,-
ISBN 3-85286-049-0



20 Artikel geben Einführungen zu Homöopathie, Akupunktur, Shiatsu, Qi Gong, Bachblüten, Fußreflexzonenmassage, Heilfasen, Kinesiologie, Aura Soma, Feng Shui, Yoga, Ayurveda, Farbtherapie, Cranio Sacrale Osteopathie, Autogenes Training, Atemarbeit, Tai Chi, Trager und Feldenkrais und klären über alle Fragen auf, die LaiInnen dazu haben.

Milena
VERLAG

Ulrike Schmidt
Janet Treasure

DIE BULIMIE BESIEGEN

Ein Selbsthilfe-Programm



Ulrike Schmidt
/ Janet Treasure
**DIE BULIMIE
BESIEGEN**
Ein Selbsthil-
fe-Programm
Aus dem Engli-
schen übersetzt
und mit einem
Vorwort verse-
hen von von
Prof. Cornelia
Thiels

219 S., DM-sFr 28,80/öS 221
campus

Die Bulimie besiegen ist eine Chance für alle, die endlich aus dem Teufelskreis der Krankheit herausfinden wollen. Angehörige und Freunde erhalten konkrete Hinweise, wie Heilung möglich ist.



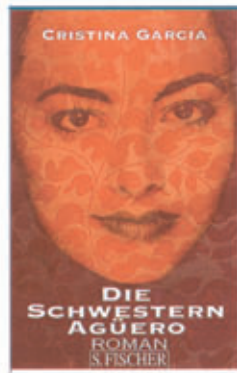
Alma
Mahler-Werfel
**TAGEBUCH-
SUITEN**
1898-1902
Hg. von A. Beaumont
und S. Rode-Beymann
880 S., 85 Ill.
DM 78/öS 569/
sFr 71,-
S. Fischer

Alma Mahler-Werfel war „erlebnishungrig“, und sie hat das Erlebnis von jung auf im Tagebuch fixiert. Sie war sich bei aller „Leichtsinnigkeit“ ihres Instinktes gegenüber Kunst und Künstlern bewußt. In ihrem Tagebuch der Jahrhundertwende erkennt man Wien in voller Pracht.



Maria
Nurowska
**JENSEITS IST
DER TOD**
Aus dem Polni-
schen von Albrecht
Lempp
224 S., DM 36/öS
263/sFr 33
S. Fischer
Eine junge Frau
ruft sich nach

dem Tod der Mutter alles ins Gedächtnis zurück, was sie von dieser mutigen, aber auch egozentrischen Frau weiß, die ihr Leben Jahrzehnte lang bestimmt hat. Aus der Erinnerung entsteht das Bild einer ambivalenten Beziehung zwischen abgöttischer Liebe und abgrundtiefem Haß.



Cristina Garcia
**DIE
SCHWESTERN
AGÜERO**
Aus dem Ameri-
kanischen von
Anne Steeb und
Bernd Müller
256 S., DM
39,80/öS 291/
sFr 37
S. Fischer

War es ein Unfall oder Mord, der zum Tode von Bianca Agüero, der Mutter von Reina und Constanca, führte? Mit dieser Frage beginnt der temperamentvolle, sehr farbige Familienroman von Cristina Garcia, „einer neuen Stimme von magischer Kraft“. *New York Times*

FRAUENL

Es muß nicht in

Uielleicht wäre es an der Zeit, den Begriff Frauenliteratur neu zu überdenken.

Denn seit Jahren schon sind Romane von Frauen fixer Bestandteil der Literatur; die Autorin als Berufsstand wird nicht mehr wie ein Wundertier bestaunt, das die Stirn hat, in eine männliche Domäne einzudringen.

Am deutlichsten ist diese Tendenz beim Kriminalroman zu beobachten.

Hier haben sich Frauen an die Spitze des Genres geschrieben, und Autorinnen wie Ruth Rendell, Donna Leon, Patricia Cornwell oder Minette Walters – um nur einige Beispiele zu nennen – brauchen keineswegs den Vergleich mit ihren männlichen Kollegen zu scheuen.

Weder im Hinblick auf ihre Auflagen noch auf die Qualität ihrer Romane. Ist es dann noch zielführend oder auch nur nützlich, dezidiert den Begriff Frauenkrimi zu verwenden?

Wann ist ein Krimi ein Frauenkri-



mi?

Wenn er von einer Frau geschrieben ist?

Wenn ein weiblicher Detektiv agiert?

Sind Agatha Christies Miss-Marpel-Romane dann Frauenkrimis und jene mit Poirot nicht?

Die Figuren in den Krimis, die heute von Frauen geschrieben werden, sind realistisch geworden (was man über Christies Protagonisten kaum sagen können). Doch das sind die der Männer auch.

Man sagt, im modernen Frauenkrimi werden spezifisch weibliche Themen behandelt, Themen, die die Rolle der Frau in unserer Gesellschaft beleuchten. Doch das kommt auch in

LITERATUR

immer Krimi sein



Ill. aus „Solange ich liebe“, Gedächtnis und Fotografie. (M. Reuss / W. Reimann / R. Simulic), Edition Reuss 1997

Anthologien und Frauenportraits, eine veritable Flut an Aufarbeitung der von Frauen geschriebenen Literatur, die in ihrem Ausmaß der Dokumentation männlicher Literatur um nichts nachsteht.

Ich denke, daß im ausgehenden zwanzigsten Jahrhundert zumindest ebensoviele Autorinnen wie Autoren ihre Bücher auf den Markt bringen – und auch verkaufen.

Denn das Interesse an weiblicher Literatur ist groß geworden, so groß, daß man von einem Boom sprechen könnte, einem Boom allerdings, der bereits lange Zeit anhält; Ende ist auch heute keines in Sicht.

Und damit scheint es angebracht, mit jener seltsamen Trennung aufzuhören, die einem Schubladendenken entspringt, das nicht ganz ungefährlich ist. Denn wer ausschließlich in Kategorien denkt, begibt sich in die Gefahr, Qualität zu übersehen.

Krimis vor, die von Männern geschrieben werden (wenn auch zugegebenermaßen weit weniger häufig) – man denke an die Bücher von Bill Pronzini oder Tom Adcock.

Und ein weiteres Phänomen läßt sich beobachten, das einen deutlichen Hinweis auf Neuorientierung und Umstrukturierung geben mag.

Eine gestandene Krimiautorin wie Sara Schulman etwa schreibt neuerdings non-crime-Literatur. Romane, die spannend zu lesen, aber sicherlich nicht mehr dem Genre Krimi zuzuordnen sind.

Verstärkt erscheinen in den letzten Jahren Biografien über Autorinnen, Tagebücher oder Briefsammlungen,



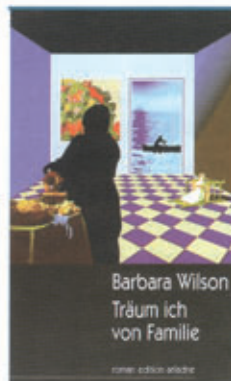
Gaby Hauptmann
DIE LÜGE IM BETT
312 S., DM14,90/
öS 109/sFr 14,–
Serie Piper
Taschenbuch
2539

Mit hinreißend leichter Hand und sprühendem Witz schickt Gaby Hauptmann ihre hellwache und erfrischend durchtriebene Heldin Nina in einen Dschungel der Gefühle, aus dem sie nur mit viel List und Tücke wieder entkommen kann. Der neue Bestseller der bekannten Erfolgsautorin



Else Feldmann
MARTHA UND ANTONIA
390 S., mit Illustrationen von Anna Petschinka und einem Nachwort von Adolf Opel, DM 46/öS 310/sFr 44
Milena

Die Autorin zeichnet ein authentisches Bild vom Leben der einfachen Leute im Wiener Vorstadtmilieu zur Zeit der sogenannten „Belle Époque“. Dieses Milieu bildet den Hintergrund für die Charakterstudie an den beiden Schwestern Martha und Antonia.



Barbara Wilson
TRÄUM ICH VON FAMILIE
Aus dem Amerikanischen von Sigrid Sengpiel
320 S., DM-sFr 39,80/öS 295
Argument, edition ariadne

Familie – das ist Verbundensein miteinander, mit Mechanismen und Mythen, Wohl und Wehe. Unwiderstehlich sinnlich erzählt Barbara Wilson die Geschichte von Unschuld und Ohnmacht, von Kindheit und Familie, von Sex und Einsamkeit und Gemeinsamkeit.



Rosa Montero
DAS UNSICHTBARE LEBEN
Porträts großer Frauen
256 S., DM 38/
öS 277/sFr 35
Engelhorn

Rosa Montero zeichnet Lebenslinien von Frauen, die als Inspiration wirken können – mit ihrer Kreativität, ihren Ideen und Überzeugungen, ihrer Energie. Auch wenn es einigen von ihnen nicht gelungen ist, die Unsichtbarkeit zu durchdringen, die eine Männerwelt ihnen auferlegte.

Wieso, warum, weshalb

Sachbuchreihen schonen die Nerven der befragten Eltern und helfen den jungen Lesern, selbst ans Ziel zu kommen.

Wieso ist es eigentlich in der Stadt wärmer als auf dem Land? Warum überlebten die Krokodile das große Artensterben am Ende der Kreidezeit? Und weshalb stinken Autoabgase?

Faszinierende Fakten aus allen Wissensgebieten interessieren Jugendliche häufig mehr als die sogenannte erzählende Literatur.

Von der Kritik meist vernachlässigt, verbirgt sich daher hinter dem Konzept, solcherart Erkenntnisse in populärer und allgemeinverständlicher Form darzubieten, ein riesiger Markt mit unglaublich hohen Auflagenzahlen.

Den Löwenanteil dieses Verkaufsbereiches fordern dabei die zahllosen Sachbuchreihen, deren klassisches Outfit sich offenbar über Jahrzehnte hinweg bewährt hat: quer durch alle Verlage präsentiert sich das typische Sachbuch einer solchen Reihe als DIN A 4-formatiger Hardcoverband in neutralem, Seriosität vermittelndem Weiß, während sein übersichtlich layoutierter Textteil interessanterweise weniger mit Fotos denn mit aufwendigen Zeichnungen illustriert ist.

Ganz zu Beginn dieser Entwicklung stand der **Tessloff Verlag**, der 1961 mit **UNSERE ERDE** den ersten Band der mittlerweile über 100 Titel fassenden Sachbuchreihe „Was ist was?“ herausgab. Die Grundidee der in weit über 25 Millionen Exemplaren verkauften Reihe: Man wollte qualitativ hochwertige Sachbücher zu den Bereichen Wissenschaft, Technik, Natur und Geschichte veröffentlichen, die erstmals in „Text und Gestaltung auf die Bedürfnisse jugendlicher Leser abge-

stimmt“ und zugleich ständig aktualisiert und modernisiert werden sollten. (Gerade erschien die erste CD-Rom zur Reihe). Die textreiche, an den lesegeübten Interessierten gerichtete Sachbuchreihe zeichnet sich also vor allem durch ihre solide und objektive Informationsvermittlung aus.

Und damit gleicht sie der vom **Loewe-Verlag** herausgegebenen, wesentlich jüngeren Sachbuchreihe **FRAG MICH WAS** in erstaunlicher Weise. Auch hier werden aus unterschiedlichsten Blickwinkeln Fragen zum Thema beantwortet – allerdings in einer Ausführlichkeit, die ihresgleichen sucht. Bis zu 80 Seiten fassen die DIN A 4 großen, klar gegliederten, mit umfangreichen Texten ausgestatteten und durch exakte schematische Zeichnungen ausgestatteten Bücher.

Mit der traditionellen Gestaltung der häufig aus dem Englischen übersetzten Sach-

buchreihen brach der **Gerstenberg-Verlag** erst 1988. In jenem Jahr eröffnete er die inzwischen über 70 Titel fassende Sammlung **SEHEN STAUNEN WISSEN**, die durch die Spezial-Reihen **DAS INNERE DER DINGE** oder **DIE JUNIOR-BIBLIOTHEK** ergänzt wird.

Neu am Konzept der im Londoner Verlagshaus **Dorling & Kindersley** entwickelten Reihe, für die Gerstenberg die deutschsprachigen Rechte hat, war vor allem das Wissen um die zunehmende Konkurrenz durch das Fernsehen. Die offensichtliche Faszination schneller visueller Reize machte sich **Dorling & Kindersley** auch im Sachbuchbereich zu Nutzen: **SEHEN STAUNEN WISSEN** zeichnet sich daher durch die hohe Anzahl ausgezeichneter und spektakulärer Fotografien aus, deren Dreidimensionalität durch die nachträgliche Einfügung angedeuteter Schatten betont wird.

Im Gegensatz zum konventionellen Sachbuch, dessen durchlaufender Text durch Illustrationen näher erläutert wird, springt der Blick in der Reihe **SEHEN STAUNEN WISSEN** also eher punktuell von Bild zur Information – und zieht damit eine gewisse Unübersichtlichkeit hinsichtlich der Lese- und Schaureihenfolge als unvermeidlichen Nebeneffekt nach sich. Die klare Abgrenzung der auf Doppelseiten präsentierten Unterkapitel, die kurzen Einführungstexte zur Thematik, ein Register mit Seitenangaben bzw. Worterklärungen erleichtern allerdings die Orientierung dieser faszinierenden Reihe, die durch permanente Marktforschung, die

Umstellung auf CD-Rom, hohe Erstauflagen von mindestens 100.000 Stück sowie den Verkauf der Rechte an ausländische Verlage auch ein finanziell einträgliches Konzept geschaffen hat.

Bei weitem nicht so bekannt ist eine Reihe aus **Meyers Lexikonverlag** namens **Meyers JUGENDBIBLIOTHEK**, die vor allem aufgrund ihres Materialreichtums und Layouts aus der Sachbuchproduktion heraussticht.

Durch einen festen Einband geschützt, sind die in verschiedenen Farben grundierten Hochglanzseiten im Inneren durch eine Ringheftung verbunden. Fotos und Illustrationen von prächtiger Farbigkeit fügen sich in den häufig in Spaltenform gegliederten Text. Gold- und Silberfarben, marmoriertes



FRAGE

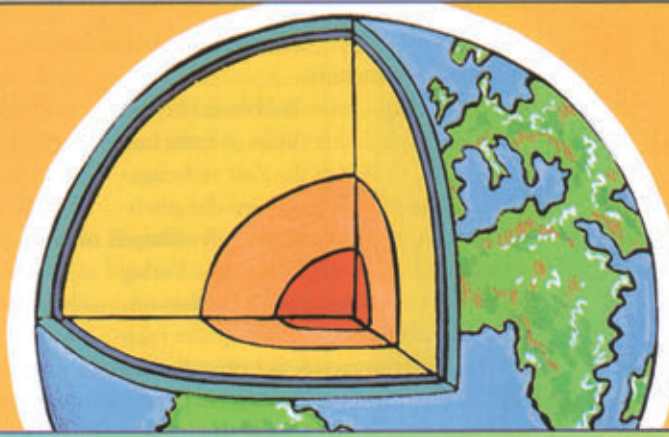
3

Woraus besteht unser Planet?

Ähnlich wie eine Zwiebel ist auch die Erde aus schalenförmigen Schichten aufgebaut. Sie bestehen aus Gesteinen und umhüllen einen festen Kern aus Eisen und Nickel. Man unterscheidet vier Hauptschichten.

1 Erdkruste
Die oberste Gesteinsschicht der Erde. Ihre Dicke schwankt von etwa 7 km unter den Ozeanen bis zu rund 35 km unter den Kontinenten.

2 Erdmantel
Er ist ungefähr 2900 km dick und setzt sich aus heißem, halb geschmolzenem Gestein zusammen.



3 Äußerer Kern
Diese aus flüssigem Eisen und Nickel bestehende Schicht ist 2000 km dick.

4 Innerer Kern
Dies ist vermutlich eine Kugel aus festem Eisen und Nickel. Sie hat einen Durchmesser von 2740 km und ist 4500° C heiß.

Verbinde!
Wie wird die Oberfläche...



Papier, ausgestanzte Formenelemente, herausklappbare Seiten, Transparentfolien oder Reliefdruck machen die Bücher – die sich zudem teils noch recht wenig verbreiteter Themen wie dem Theater, Film, Bildhauerei, Architektur oder des Feuers annehmen – zu einem sinnlichen Erlebnis, das weit über das Informationsziel eines Sachbuches hinausgeht.

Lustvolles Lernen

Noch innovativer und zeitgerechter mutet schließlich eine neue, ebenfalls im Tessloff-Verlag herausgegebene Sachbuchreihe an. Die in London kreierte CONNECTIONS vermitteln ihr Wissen nicht als geschlossenen Textzusammenhang, sondern als Netz von Informationen, in dem sich der Leser interaktiv seinen Weg suchen kann. Über farbige, neben- und hintereinandergelegte Schaufenster kann man zu bestimmten Fragen quasi wie auf dem Computer knappe durchnummerierte Antworten anklicken, und wird von dort zur nächsten Information verwiesen. Witzige comicartige Zeichnungen, die moderne Schrift, Tips zum praktischen Nachvollziehen machen diese spannende Reihe

zu einem ästhetischen und inhaltlichen Vergnügen.

Der Carlsen-Verlag hat kürzlich eine Reihe zu verschiedenen Musikinstrumenten, (Klavier, Geige, Klarinette...) begonnen, die neben einer Einführung in Geschichte und Funktionsweise der Instrumente Leben und Werk einzelner Komponisten vorstellt. Eine CD mit den wichtigen Werken der Künstler ermöglicht das notwendige akustische Verständnis.

Neue Vermittlungsmöglichkeiten nehmen auch die zahllosen Kunstsachbücher auf, die seit einigen Jahren zunehmende Verbreitung finden. Zum Beispiel werden in der rororo-Reihe MEIN BILD einzelne Gemälde berühmter Künstler wie Leonardo da Vincis „Mona Lisa“ oder Pieter Bruegels „Schlaffenland“ zum Thema eines ganzen Buches. In einer Art museumspädagogischen Führung werden die Kinder in die Gemälde „hineingeführt“ und erwerben sich so – ohne daß kunstgeschichtliche Kenntnisse vorausgesetzt werden – ein Verständnis für Kunst

abseits jeder trockenen Auswendiglererei. Auch der Kinderbuchverlag Luzern gibt eine neue Reihe, DAS KUNST-BUCH FÜR KINDER, heraus, in der über „Mitmach-Kästen“ die interaktive Erfahrung von Kunst möglich wird. Überhaupt ist der Kinderbuchverlag Luzern eine empfehlenswerte Adresse für den innovativen Umgang mit Sachthemen. In der Reihe SCHAU MAL werden Kindern in einer gelungenen Mischung aus Sachtext, praktischen Tips und witzigen Illustrationen diverse Nahrungsmittel oder Materialien wie Wolle oder Seide nähergebracht.

Fast alle genannten Verlage bieten auch für Jüngere Sachbuchreihen an, die sich in der Regel lediglich durch ihr kleineres Format, leichtere Texte, größere Schrift und eine etwas andere Themenwahl auszeichnen, aus Platzgründen aber hier nicht näher besprochen werden können.

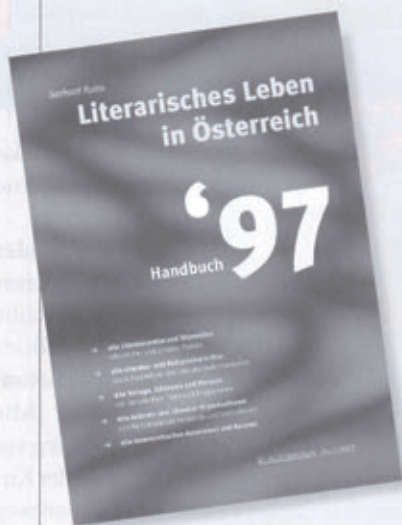
Für Kleinkinder gibt es Sachbuchreihen im klassischen Sinne kaum. In einem Grenzbereich liegen höchstens Pappbilderbücher wie die von Karen Holländer und Ursel Scheffler bei Thienemann herausgegebene Serie UNSERE STADT, UNSER ZOO etc.

Silke Rabus



Neues „Literarisches Leben in Österreich“

**Alle relevanten Angaben
zur österreichischen
Literatur, von A wie
amtliche Einrichtungen
zur Förderung von
Literatur bis Z wie
Zeitungen mit Literatur-
berichterstattung**



Gerhard Ruiss:
*Literarisches Leben
in Österreich. Handbuch 1997.*
Ca. 800 Seiten, DIN A5,
öS 350,-/DM, sFr 50,-
ISBN 3-900419-21-3



Bestellungen:
IG Autorinnen Autoren,
1070 Wien, Seideng. 13,
Tel.: 0222/526 20 44-13,
Fax: 0222/526 20 44-30

Buchbilderbuch

Stille, unendlich leere Landschaften und Räume, in denen sich sprachlose, in lange Mäntel gehüllte Rückenfiguren bewegen. Um sie herum in surrealen Arrangements angeordnete Federkiele, Schreibmaschinen und Stapel von Büchern.

Der Illustrator Quint Buchholz entwarf 46 atmosphärisch dichte Bilder in Farbe und Schwarzweiß, in denen die Zeit stehen geblieben zu sein scheint, in denen das gewissermaßen das innerste „Wesen“ der Dinge sichtbar wird. Und der Sanssouci-Verlag schuf auf der Grundlage dieser sorgfältig ausgeführten Zeichnungen ein bibliophiles Bildbändchen: Herausragende Schriftsteller aus aller Welt wie Friedmar Apel, John Berger, Peter Hoeg, Milan Kundera, Herta Müller, Cees Noteboom, Susan Sontag, Botho Strauß, Martin Walser u.v.m. verfaßten zu jeder Illustration ihre Geschichten, Gedanken und Gedichte, sodaß ein äußerst vielseitiges, lustvoll zu lesendes und betrachtendes BUCHBILDERBUCH entstanden ist.

Silke Rabus

Quint Buchholz
BUCHBILDERBUCH
Geschichten zu Bildern. Sanssouci Verlag
1997. 120 S., DM 34/öS 248/sFr 32,20

Monsterbesuch

Das gräßlich grüne Monster hat zwei große gelbe Augen, eine lange blaue Nase, kleine krumme Ohren, lila krause Haare und einen riesigen roten Mund mit spitzen weißen Zähnen.

Blatt für Blatt werden die fürchterlichen Körperteile des Monsters aufgedeckt, die in plakativ leuchtenden Farben aus dem gestanzten schwarzen Hochglanzpapier auftauchen und nur mit wenigen Worten kommentiert werden.

Wer dabei doch Angst vor dem Ungetüm bekommen sollte, der blättert ganz einfach weiter.

In der zweiten Hälfte des Buches verschwindet das Monster schließlich wieder, Stück für Stück, in den jetzt ganz bunt gestalteten Seiten.

Zum guten Ende läßt es sich garantiert nicht mehr blicken – bis man vielleicht doch wieder Lust auf das gräßliche grüne Monster bekommt und es von neuem ruft. Und die Geschichte beginnt von vorne...

Silke Rabus

Ed Emberley
HAU AB, DU GROSSES GRÜNES MONSTER!
Aus dem Amerikanischen von Markus Weber.
Moritz 1997. Pappband; 32 S.
DM 26,80/ÖS 196/sFr 25

Der Spezialtip



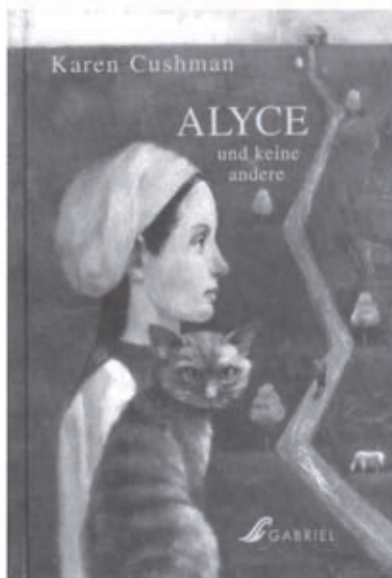
GESCHICHTE DER ÖSTERREICHISCHEN
KINDER- UND JUGENDLITERATUR

Von 1800 bis zur Gegenwart

Mit diesem Band liegt erstmals die Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vor, illustriert durch umfangreiches Bildmaterial. Die Herausgeber Hans-Heino Ewers (Universität Frankfurt) und Ernst Seibert (derzeit Universität Köln) leisteten hier Pionierarbeit: Sorgfältig zusammengestellte Beiträge hochkarätiger Autorinnen und Autoren zeigen die Entwicklung der Literatur für junge Leser von den Anfängen im 18. Jahrhundert bis zur „internet-ten“ Gegenwart, mit allen historischen und gesellschaftspolitischen Zusammenhängen.

Hans Heino Ewers / Ernst Seibert (Hg.)
GESCHICHTE DER ÖSTERREICHISCHEN KINDER- UND JUGENDLITERATUR
Buchkultur Verlag 1997. 208 Seiten, über 100 teilw. 4 färb. Abb.,
brosch., 21x25,5 cm, DM-sFr 52,80/öS 368
ISBN 3-901052-32-1

Der Lehrling der Hebamme



Ihr Name ist „Balg“.

Sie weiß nicht, wie alt sie ist.

Sie hat kein Zuhause und keine Mutter.

Der Hunger und Kälte zwingen sie, „immer weiter und weiter zu gehen“, damit der Schmerz in ihrem Leib endlich aufhört...

In ihrem zweiten Jugendroman gelingt es der Amerikanerin Karen Cushman überzeugend, den Lebensweg und Selbstfindungsprozeß des etwa dreizehnjährigen Mädchens zu entwickeln und in den historischen Kontext des englischen Mittelalters einzubetten.

Balg wird von einer Hebamme aufgenommen, die ihr zu essen gibt, bei der sie arbeiten kann. Und bei der sie lernt, ein Kind auf die Welt zu bringen. Und – sie bekommt einen Namen – Alyce – und damit endlich auch das Bewußtsein einer eigenen Identität.

Cushman gewährt einen spannenden, wenn auch manchmal etwas zum Pathos neigenden Einblick in die Alltagswelt Alyces, die ihre Glaubwürdigkeit vor allem aus Szenen objektiver und distanzierter Schilderung bezieht.

Silke Rabus

Karen Cushman

ALYCE UND KEINE ANDERE.

Aus dem Amerikanischen von Bettine Braun
St. Gabriel 1997. 117 S., DM 23,50/öS
169/sFr 22

Die Stille vor dem Sommer

Eine herrlich-schöne Literatur beschäftigt sich gerne mit Goldgräberstimmungen oder mit Dynastien, die das Geld nur durch bloßes Berühren der Erdoberfläche zusammenscheffeln.

Tirol ist so ein Goldgräberland, wo die Schilftkaiser und Hoteliers durch bloßes Betrachten eines Hügels die Bäume fallen und Geld herausbaggern.

Rosmarie Thümingler zeigt nun in ihrem Roman für Jugendliche, wie die Nachfahren der Schipioniere im Schnee-Dorado überleben.

Da gibt es einmal die Kleinpensionisten, wo im Familienbetrieb kaum jemandem ein Lacher auskommt.

Und dann strotzen die edlen Hochsterne-Betriebe durch die Gegend, an denen die Geldscheine wie Wetterschindeln aufgenagelt sind.

Elena hift im Kleinbetrieb, möchte aber unbedingt die HTL besuchen, Susette hingegen hat sich schon längst vom noblen Großbetrieb verabschiedet und überbrückt Depressionen jeweils mit der Nadel.

Dramatisch wird die dörfliche Idylle, als Elena plötzlich eine Fahrkarte für Amsterdam erhält. Mit ihrem Bruder soll sie endlich einmal die Welt kennenlernen. In Wirklichkeit geht es um den Schmuggel von Drogen.

Während der Föhn einbricht und der Ski-Saison ein jähes Ende macht, gibt sich Susette den goldenen Schuß.

Wie immer in einem heilen Dorf sind alle aus dem Häuschen, wenn es ein überraschendes Begräbnis gibt. Aber die Nachdenklichkeit bewirkt, daß Elena vielleicht doch noch im Herbst in die Schule darf.

Wie immer in einer guten Geschichte zahlen meist die Enkel den Preis für die Goldgräber-Großväter. So beißt das Leben gerne aus der unbeschwerten Jugend heraus über Nacht den Menschen in den Nacken.

(Das Buch ist bereits in der neuen Rechtschreibung gesetzt.)

Helmuth Schönauer)

Rosmarie Thümingler

ELENA, DIE STILLE VOR DEM SOMMER
Roman.

Dachs Verlag 1997. 139 S.,
DM 23/öS 168/sFr 21

Silke Rabus



Erlesen

Sollte Ihr Kind einmal unter Schlafstörungen leiden, kann ich Ihnen **Eva Muggenthalers** professionell layoutiertes Bilderbuch **DER SCHÄFER RAUL** (Peter Hammer Verlag) zum Schafezählen und Vorlesen empfehlen: In der querformatigen, mit vignettenartigen Bleistiftzeichnungen dekorierten Geschichte zählt Raul jeden Morgen seine 24 Schafe, legt sich auf die Wiese und hört ihnen beim Fressen zu.

Bis er eines Tages unzufrieden feststellt, daß er selbst schon wie ein Schaf aussieht. Also beschließt er in der zwischen skurriler Verträumtheit, distanzierter Beobachtung und witziger Action schwankenden Erzählung, in die Stadt zu fahren und dort ein feiner Herr zu werden – wobei ihm seine wollige Herde allerdings einen ziemlich dicken Strich durch die Rechnung macht.

In fast schon impressionistischer Farbauflösung interpretieren Muggenthalers gefleckt-farbige Bilder den Ausbruchversuch des Schäfers. Verschwommene, verwaschene Flächen werden in Kontrast zu scharf konturierten Details gestellt; die Ereignisse häufig aus der Vogelperspektive in verzerrten Ansichten gezeigt, sodaß **DER SCHÄFER RAUL** vor allem wegen seiner Illustrationen zu einem faszinierendem Bilderbuch gerät.

Aus anderen Gründen beeindruckt **Bart Moeyarts** nur wenige Stunden thematisierender Jugendroman **BLOSSE HÄNDE** (Carlsen): Wie aus einem dichten Nebel läßt der Erzähler bruchstückhafte Ereignis- und Gefühlsfetzen auftauchen, die der Leser schließlich zu einem bedrückenden, aber erkenntnisreichen Mosaik über mögliche Entstehungsursachen von Gewalt zusammensetzt. Denn daß der jugendliche Ich-Erzähler die Ente des alten Herrn Betjeman tötet, hat letztendlich ebenso seine Gründe wie Betjemans Racheakt, wenn er den Hund des Jungen erschlägt. Ängste, Einsamkeit, Sehnsucht und Verzweiflung als Motive in der Spirale der Gewalt kenntlich zu machen, ist Moeyarts gelungenes Anliegen. Ein literarischer Genuß.

Lernen mit Multimedia

Wenn die Welt zur Scheibe wird



MEYER MULTIMEDIA Meine erste Reise um die Welt



Das spannende Reiseabenteuer in fremde Kontinente und exotische Länder für kleine Weltentdecker ab 4 Jahren. Ob mit dem Schiff, der Bahn oder dem Flugzeug – „Meine erste Reise um die Welt“ führt garantiert ans Ziel, auch wenn der Reisende noch nicht lesen kann! Ob am Nordpol oder in New York, in der Sahara oder in San Francisco, überall gibt es Aufregendes zu entdecken und natürlich auch zu lernen – über Tiere, Pflanzen, Naturwunder oder Bauwerke. Alles wird leicht verständlich erklärt.

- 500 Karten
- 200 Stichwortartikel

- 19 Reisen mit Flugzeug und Schiff
 - 5 Reisen mit U-Boot und Raumschiff
 - über 250 Animationen
- 1 CD-ROM, DM 98/öS 725/sFr 89

MEYER MULTIMEDIA Tiere und Pflanzen neu entdecken



Die Natur und die unerschöpfliche Fülle verschiedener Lebensformen sind immer wieder faszinierend. „Tiere und Pflanzen neu entdecken“ vermittelt nicht nur diese Faszination, sondern hilft auch, die Natur besser zu verstehen. Per Mausclick erfährt man mehr über ein bestimmtes Tier oder eine Pflanze.

- 2700 Stichwortartikel
- 90 übergreifende Themengebiete
- 10 Lebensräume
- Glossar mit rund 200 Fachbegriffen
- 2300 Abbildungen
- 70 Animation

- 55 Videosequenzen
 - 2 Stunden Ton
- 1 CD-ROM für Windows, DM 98/öS 725/sFr 89

SYSTEMA MultiLingua - Express - Türkisch

Endlich Urlaub! Aber mal ehrlich: sind Sie es nicht leid, im Restaurant nur das zu bestellen, was jeder kennt? Haben Sie es wirklich nötig, sich auf die Fremdsprachenkenntnisse anderer zu verlassen? Machen Sie es diesmal doch einfach anders! Freuen Sie sich auf Land und Leute, und genießen Sie die Annehmlichkeiten des Gastlandes: Nutzen Sie das MultiLingua Last Minute Angebot!

- 15 Lektionen lebendiges Sprachtraining in Bild, Text und Ton.
- Lernen Sie die Grundregeln der Sprache sowie die 300 wichtigsten Wörter und Wendungen für die Reise.
- Üben Sie Verstehen und Ausdruck in typischen Gesprächssituationen.



- Gezieltes Aussprachetraining
 - Insidertips: Nützliche Informationen zu Land und Leuten sowie rund 150 Bilder
 - Vokabeltrainer, Lernspiele, Übungen und Tests
 - Komplett vertontes Wörterbuch mit über 2000 Vokabeln
 - MultiLingua Express sind auch für die Sprachen Englisch, Französisch und Spanisch erhältlich
- CD-ROMs für PC und Mac je DM 39,90/öS 299/sFr 35

MICROSOFT SCHOLASTIC Der Zauberschulbus im Sonnensystem



Gute und anspruchsvolle Kinderunterhaltung wird in der Idee umgesetzt, mit einer Lehrerin und ihrer Schulklasse durchs All zu reisen. Für Kinder von 6 – 10 Jahren.

- 9 Planeten erforschen und entdecken
- Naturwissenschaftliche Zusammenhänge kindgerecht aufbereitet
- Interaktive, lehrreiche Experimente zu jedem Planeten
- NASA-Videos
- Lehrreiche Informationen zu allen Planeten – von Kindern erstellt und aus der

Sicht eines Kindes

- Multimediaelemente wie Ton, Bild, Sound und Animationen
 - Über 200 Klickfelder regen Kinder zum selbständigen Forschen an
 - Ständige Bildschirmhilfe
- DM 69

MICROSOFT SCHOLASTIC Der Zauberschulbus in der Meereswelt



Diesmal fährt die Lehrerin mit ihrer Klasse im Zauberschulbus durch die verschiedenen Meereszonen. Für Kinder von 6 – 10 Jahren.

- 7 Meereszonen besuchen und naturwissenschaftliche Zusammenhänge erlernen
- Interaktive, lehrreiche Experimente zu jeder Meereszone
- 21 Klassenaufsätze zu den Meereszonen aus der Sicht eines Kindes (unter Einbindung von Videos und Animationen)

- 12 lustige, themenbezogene Spiele
 - Ton, Sound, Bild und Animationen ermöglichen kindergerechte und unterhaltende Ansprache
 - Ständige Bildschirmhilfe
- DM 69

MICROSOFT Microsoft Plus! für Kinder



Für Kinder von 3 bis 12 Jahren. Kinder erhalten viele kreative Anregungen und werden spielerisch an den PC herangeführt.

- Zugriffe auf Programme, Dateien, Modemnutzung festlegen
- Internet-Zugriffsrechte nach Empfehlung des RSAC, einer unabhängigen, gemeinnützigen Organisation, festlegen
- 10 verschiedene Motive für die Benutzeroberfläche mit Sound, Bildschirmhintergrund, Bildschirmschoner
- Malbox: Gestaltungsprogramm mit tollen Zeichen- und Malwerkzeugen

- Musikbox: mit einem eigenen elektronischen Keyboard Musik komponieren, spielen und aufnehmen. Mit 10 Musikthemen wie z.B. Jazz, Reggae experimentieren
 - Bilderbox: aus 100 Grafiken und Cliparts auswählen. Zur Auswahl stehen die Kategorien Personen, Sport, Tiere u.v.m. Zusätzlich stehen 33 coole Schriftarten zur Verfügung, um ausgefallene Briefe und Geschichten zu gestalten
- DM 49

MICROSOFT Microsoft AutoRoute Express Europa 98



AutoRoute Express Europa 98 ist der praktische Routen- und Reiseplaner für Deutschland und ganz Europa. Ob privat oder geschäftlich – die Reiseplanung ist einfach, schnell und macht Spaß!

- Neue, schnellere Routenberechnung
- Auswahl der schnellsten, kürzesten oder schönsten Routen
- Über 65000 Postleitzahlen in ganz Europa
- 11000 Sehenswürdigkeiten und Attraktionen
- Informationen zu über 3200 Camping-

- plätzen
 - Tausende interessanter Artikel über Kultur, Feste, Ereignisse und kulinarische Spezialitäten von mehr als 45 Ländern
 - 7000 Hotelinformationen
 - Über 800 Farbfotos
 - 19 Panoramabilder mit 360-Grad-Ansichten
 - 300 Alltags-Formulierungen in 12 Sprachen
 - Über 400000 Reiseziele in Deutschland und ganz Europa
- DM 129

MICROSOFT Microsoft Encarta Weltatlas Version 98



Ein faszinierendes, umfassendes geographisches Nachschlagewerk mit einer Kombination aus komplexen, geographischen Informationen und up-to-date Multimedia- und 3D-Technologie. Die neue Benutzeroberfläche und das verbesserte Kartenmaterial helfen dabei, die 1,2 Millionen Orte der Welt multimedial zu erforschen.

- Flugsimulationen über 7 faszinierende Regionen
- Quiz mit 4 Schwierigkeitsgraden

- über 1,2 Millionen Ortsnamen weltweit
 - Stadtpläne von 67 Weltstädten (Maßstab 1 : 30000)
 - 11500 ausgewählte WebLinks für zusätzliche Informationen
 - 30 Videos, über 3000 Fotos, 2800 Audios aus aller Welt
 - 150 statistische Indikatoren
 - die Pin-Funktion ermöglicht es eigene Notizen in den Karten anzubringen
- DM 149

MICROSOFT Microsoft Encarta 98 Enzyklopädie



Ein detailliertes Multimedia-Nachschlagewerk mit dem Inhalt eines 29bändigen Lexikons (33000 Artikel) und über 11000 Multimedia-Elementen.

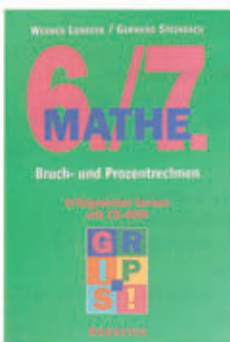
Encarta 98 Enzyklopädie kann monatlich kostenlos per Internet aktualisiert werden. Darüberhinaus erweitern 3500 Literaturangaben und 1000 redaktionell ausgewählte

WebLinks den enzyklopädischen Inhalt. Die komplett überarbeitete Encarta 98 Enzyklopädie entspricht nun der neuen

Rechtschreibung.

- 8,2 Millionen Wörter
 - 150000 Querverweise
 - über 1150 Landkarten und Diagramme
 - über 7200 Fotos, Illustrationen und Grafiken
 - 110 Farbvideos und Animationen
 - ca. 2000 Audios
 - 23 Panoramabilder mit Stadtpanoramen wie z. B. Versailles, Berlin
- DM 199

AUGUSTUS GRIPS! Grips Lernhilfen!



Eine einmalige, zukunftsweisende Kombination aus Buch und darauf abgestimmter CD-ROM. Gerade diese Kombination stellt einen optimalen Lernerfolg sicher: das bildliche Lernen wird auf der Buchebens durch die starke innere Strukturierung jeder einzelnen Seite sowie durch das durchgängige Doppelseitenprinzip erleichtert, gemischte audiovisuelle Elemente aus Text, Bild und Ton am Computer verdoppeln den Lernerfolg.

GRIPS! gibt es für die Fächer Mathe, Deutsch und Englisch von der 4. bis zur 7. Klassenstufe.

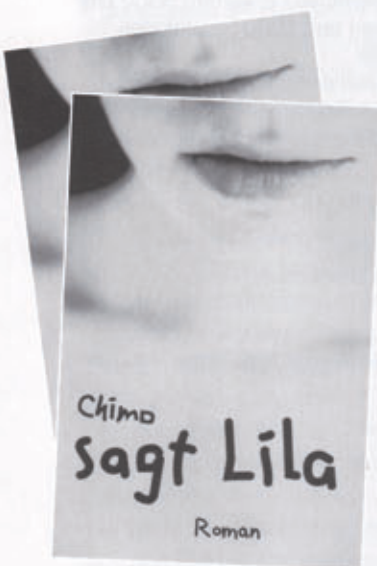
Lorbeer/Steinbach
GRIPS!

Mathe6./7. Bruch- und Prozentrechnen, 96 Seiten, 70 Abb., zweifarb., mit CD-ROM
DM 39,80/öS 291,-/sFr 37,-
Augustus Verlag

„Die Lolita der Vorstadt!“

Le Monde

Die literarische Sensation des letzten Jahres aus Frankreich: eine Liebesgeschichte, rau und anrührend, schockierend offen und unschuldig zugleich.



„Es ist das Literaturereignis der Saison...“

Süddeutsche Zeitung

Chimo
sagt Lila. Roman
190 Seiten
Gebunden mit
Schutzumschlag
DM 29,80
öS 218,-/sFr. 27,50

Engelhorn

Welches Lösungswort suchen wir diesmal?

Wie schon so oft, liebe Rätsel-freundinnen und -freunde, sind einfach die Anfangsbuchstaben nachfolgend gesuchter Lösungswörter auf eine Postkarte zu schreiben, diese ist einzusenden an Red. Buchkultur, Hans Sachs G. 29, A -1180 Wien, und mit ein bißchen Glück erhalten Sie ein schönes Buch als Gewinn.

FRAGE EINS

Man findet es in der Rocktasche, in der Schul-, Arbeits-, Einkaufs- und sonstigen Tasche, es trägt ein viel weiches Gewand als sein großer, steifer, lebenslang gebundener Bruder, doch Freude bereitet es wie er. Auch im Gehalt ist kein Unterschied feststellbar, nur im Preis; es ist günstiger.

FRAGE ZWEI

„Du mußt (es) unbedingt lesen. Ich will nicht darüber reden, nur soviel: Es ist das Einzige, was phantastisch wahr ist. Du liest es, und du weißt einfach, daß es wahr ist. Es ist etwas, an das man glauben kann.“ Bob Dylan schwärmte so von dem Buch der Wandlungen, laut C. G. Jung „das alles chinesische Denken seit Jahrtausenden durchdringende Weisheitsbuch.“ Wie heißt es?

auch kladderaboing, immer gnmunggelfladsch; bei Hallervorden ist es leider ohne Ende. Wer?

FRAGE VIER

Samuel Langhorne Clemens, 30. 11. 1835 – 21. 4. 1910, war Mississippilotse, Goldgräber, Journalist. Eines seiner schönsten Bücher beginnt mit den Worten: Wer versucht, in dieser Erzählung ein Motiv zu finden, wird gerichtlich belangt; wer versucht, eine Moral darin zu finden, wird des Landes verwiesen; wer versucht, eine Handlung darin zu finden, wird erschossen. Wie heißt der Autor mit weltbekanntem Nachnamen?

FRAGE FÜNF

Er schrieb u.a. „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“; seine und die seines bärtigen Partners Einsichten wurden staatstragend in vielen Ländern; mittlerweile gelten diese Ideen als verstaubt. Kapitalisten reagieren auf diese wie Teufel auf Weihwasser. Sein Nachname lautet wie der Genetiv des Vollstreckers der Ratschlüsse Gottes. Na wie?

Die GewinnerInnen:

Herbert Gruber, St. Georgen/OÖ – Mag. Norman Hämmerle, Linz – Bettina Holubar, Pinsdorf/OÖ – Rolf Jurkovic, Hamburg – Markus Klaassen, Mainaschaff – Hans Jürgen Merten, Hagenberg/OÖ – Elisabeth Schlemmer, Wien – Mag. Karin Strohmeier, Pistorf/Stmk – Bernhard Wehrle, Berlin – Max Weinberger, Salzburg.

Wir gratulieren den glücklichen Gewinnerinnen und Gewinnern! Die Gewinnbücher werden mit der Post zugestellt. Die Lösung des Rätsels aus Heft 46/47 lautet: LETTERN

IMPRESSUM

Buchkultur 5/1997, Nr. 48
ISSN 1026-082X

Anschrift der Redaktion:

A-1180 Wien, Hans Sachs Gasse 29
Tel.: +43/1/405 15 95-0, Fax +43/1/405 15 95-10

Eigentümer, Verleger

Buchkultur VerlagsgesmbH.,
A-1180 Wien, Währinger Straße 89

Herausgeber

Michael Schnepf für den Verein Buchkultur

Art Director

Manfred Kriegleder

Chefredakteur

Nils Jensen (DW 20)

Reportagen

Michael Horvath (DW 21)

Redaktion

Gerhard Altmann, Richard Christ, Martin Horvath, Alf Poler, Silke Rabus, Birgit Schwaner, Peter Sterchele. Korrespondent Prag: Dr. Stefan Teichgräber

Redaktion New York

Martin Horvath

Redaktion Berlin

Richard Christ

Redaktionssekretariat

Klaus Korper

Mitarbeiter dieser Nummer

Hanna Berger, Friedrich Frosch, Hans Dieter Grünefeld, Michael Ronzoni, Giancarlo Rosso, Hurlt Satter, Helmuth Schönauer

Büchersuchdienst

Birgit Lanz

Marketing, Werbung

Heinz Schabmann

Verlagsleitung

Michael Schnepf

Geschäftsleitung

Manfred Kriegleder

Buchhaltung

Renate Jaksch (DW 19)

Anzeigenleitung

Eilise Huber (DW 14)

Vertriebsleitung

Lubor Joseph Stastry (DW 12)

Abonnementservice (DW 15)

Litho

Inovamedia, A-1230 Wien

Druck

Bauerdruck, 1030 Wien, Ungargasse 88

Vertrieb

D: VG/Verlagsauslieferung Dr. Glas, Tegemseer Landstr. 161, D-81539 München (Buchhandel),

W. E. Saarbach GmbH, Hans-Böckler-Str. 19, D-50354 Hürth (Kiosk)
Ö: Mohr Morawa (Buchhandel), Morawa & Co. (Kiosk);

Erscheinungsweise

7 Nummern jährlich, Buchkultur Nr. 49 erscheint am 20. 11. 1997

Preise, Abonnements

Einzelheft: öS 48,-/DM-sFr 7,-
Jahresabonnement: öS 280,-/DM-sFr 42,-

Auflage 14.700

Die Abonnements laufen ab Bestelldatum und gelten, entsprechend den Usancen im Pressewesen, automatisch um ein Jahr verlängert, sofern nicht ein Monat vor dem Ablauf die Kündigung erfolgt.

Derzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 8/97 Über unverlangt eingesandte Beiträge kann keine Korrespondenz geführt werden. Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Copyright, wenn nicht anders angegeben, bei den Urhebern bzw. den Rechtsnachfolgern. Wir danken den Verfügungsberechtigten für die Abdruckgenehmigung. Alle Preisangaben bei den Büchern beziehen sich auf Stand August 1997 und sind ohne Gewähr.

LESERBRIEFE

**Betrifft: II Kommissario Rex,
Buchkultur 46/47-1997**

Sehr geehrte Damen und Herren, Sehr geehrter Herr Satter!

Wir beziehen uns auf Ihren Artikel „II Kommissario Rex“, erschienen in Buchkultur Ausgabe 46/47 1997, und möchten Ihnen unser großes Befremden über das Niveau dieses „Interviews“ mitteilen. Bezüglich der darin gemachten Äußerung „... zwickte man mir die Leitungen des Lendensaftes ab ...“, dürfen wir hiermit richtigstellen, daß dies nicht der Tatsache entspricht. Wir ersuchen Sie, sachlich unrichtige Darstellungen zu unterlassen, da solche Äußerungen für die Produktion „Kommissar Rex“ kredit- und rufschädigende Wirkung haben und somit negative wirtschaftliche Konsequenzen nach sich ziehen. Sollte sich ein derartiger Artikel wiederholen, teilen wir Ihnen höflich mit, daß wir uns gezwungen sehen, rechtliche Schritte einzuleiten.

Hochachtungsvoll Peter Hajek, mungofilm Wien.
(Anm.: Zerknirscht müssen wir Abbitte leisten. Zwar kam unserem

Mitarbeiter Hurl Satter der interviewte „Kommissario Rex“ schon damals irgendwie eigentümlich vor, aber weiter machte er sich nichts draus. Heute wissen wir: Da hat sich ein Double des Rex eingeschlichen und so böse Sachen verlauten lassen (siehe Foto). Tja, man kann nicht genug aufpassen bei solchen Stars. Wahrscheinlich lassen sie sich wg. der sog. Paparazzi-Chose (s. Diana etc.) doublen, und dabei schleichen sich scheint's ungewollte Trittbrettfahrer



ein. Ganz schrecklich, meinen wir. Und stellen fest: Mit dem Kommissario Rex werden wir einen derartigen Artikel bestimmt nicht wiederholen. Versprochen.)

ein. Ganz schrecklich, meinen wir. Und stellen fest: Mit dem Kommissario Rex werden wir einen derartigen Artikel bestimmt nicht wiederholen. Versprochen.)

**Betrifft: Kinder, Kinder, Heft
45-1997**

Ich danke herzlich für das Porträt über unseren Betrieb und Tätigkeit. Das hat uns sehr gefreut, vor allem die Erwähnung der Wanderatsstellung. Der erste Ausstellungsort, Zürich, haben wir mit Erfolg beendet, am 5. Juli 97 kommen die Bilder und Materialien in St. Gallen an. Wir hoffen, auch nach Deutschland und

Österreich zu kommen, zumal wir ja nächstes Jahr auch Gastland an der Frankfurter Buchmesse sind.

Maurice Codourey, Verlag
Pro Juventute, Zürich

Viel Lesestoff

Herzlichen Dank für das dicke Sommerheft, das mich durch den Urlaub begleitete. Viel Lesestoff und Kurzweil, weiter so.

Mag. Herbert Wimmer,
München

Super Krimi-Sonderteil!

Sowas sollten Sie öfter machen. Vor allem das prima Donna Leon Interview und die Leseprobe vom Blutstrom von P. M. Carlson.

Sonja Leitner, Burghausen

Gratuliere zu Ihrem Autor des Jahres, Michael Köhlmeier. Der Vorabdruck von Kalypso hat mich wirklich neugierig gemacht. Wie übrigens Ihr ganzes Heft. Alle Achtung!

Norbert Felder, Wien
(Anm.: Mittlerweile rangiert das Buch auf den österreichischen Bestsellerlisten, z. B. des profil, auf Platz eins!)

Ihr Comics-Thema ist zwar nicht schlecht, aber doch etwas dürftig. Die Polit-Comics sind okay, aber wo bleibt die ganz neue Richtung aus Japan und so? Sehen das die Alt-68er wie Ihr Chefredakteur nicht? (Nicht weiter so.

Peter Lechner, Wien

VORSCHAU HEFT 49

BÜCHER, BÜCHER, BÜCHER

Die besten, die spannendsten,
die neuesten des Bücherherbstes 97.

PLUS: Geschenkbücher.

PLUS: Die Bestenliste unserer Redaktion.
Dichter-Leben: Alois Vogel, 75 – Florjan
Lipus, 60 – Manfred Chobot, 50

DAS HEFT ERSCHEINT AM 20. 11. 1997

Manche Ideen bringen überraschende Ergebnisse.

Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

Lesungs- und
Veranstaltungsorganisation

Produktion von
Büchern und Werbemitteln



verlagsbüro wien

Kolingasse 9
A-1090 Wien
Telefon
+43. 1. 317 62 81. 0
Telefax
+43. 1. 317 62 81. 13



von Alf Poier

So, und nun bin ich schon mitten drinnen im Sommer. Und da gibt es viel zu erzählen, weil ich viel erlebt habe. Z.B. bin ich beim Hausbauen draufgekommen, daß die Menschen Schalentiere sind. Die Häuser sind die tertiäre Schale des Menschen. Die erste Menschenschale ist die Haut, die zweite die Kleider, die dritte das Haus, die vierte die Stratosphäre, die fünfte das Universum.

Aber auch im Menschen selber ist alles in Schalen verpackt. Z.B. hat das Herz eine Haut um sich herum, oder wenn man etwas isst, liegt es dann wieder im Magen verpackt. Verpackungen bzw. Schalen sind sehr wichtig, weil ohne sie wäre der Mensch z.B. nur eine Soße aus Blut und Wurst.

Ein Haus ist deshalb eine wichtige Verpackung, weil man es meistens nur einmal im Leben um sich herum baut.

Leider baut mein Bruder ein Haus das mir nicht gefällt. Z.B. fehlen im Keller Fenster, die direkt in die Erde hinausgehen, so daß man den Würmern und Erdeexen bei der Arbeit zusehen oder in einem Notfall günstig eingreifen könnte. Wenn man solche Erdfenster hat, kann man sehr gut die Erde studieren, denn man braucht nur beim Fenster hinausgreifen, wenn man ein Tier näher kennenlernen will.

Bei den Fenstern von meinem Bruder sei-

Vom Sommer, dem Hausbauen und der Bäckerei !

nem Haus kommt zwar tagsüber viel Licht herein, aber man kann dort höchstens in die Luft hinausgreifen.

Dazu brauche ich aber keine Fenster, denn das kann ich z.B. auch auf einem Berg oder in einem Park tun. Außerdem benutzt er zum Hausbauen einen Plan. Das finde ich nicht gut, da man schon im Vorhinein weiß, wie das Haus dann ausschauen wird. Obwohl die Arbeit schwer ist, wird es einem da trotzdem langweilig, weil man nicht mehr überrascht wird. Außerdem kann man sich ausrechnen, wie lang man noch bauen muß, bis das Haus fertig ist.

Wenn man ohne Plan baut, kann das Haus jeden Tag fertig sein, oder auch gar nie. So kann man sich aber immer auf den Feierabend freuen, denn dann ist es vielleicht schon fertig und man kann so schon heute im eigenen Haus träumen. Z.B. von einem noch größeren Haus. Was aber auch lästig ist, sind die vielen Gesetze und Leute von Behörden, die einem sagen, wie man ein Haus bauen muß.

Ich würde sicher viel Strafe zahlen, wenn ich ein Haus bauen würde, weil ich alle Behördenleute von meinem Grundstück hinunter-schmeißen würde. Am Ende würden dann aber bestimmt alle kommen und vor Neid nur so auseinanderplatzen, und sie würden sagen: "Der hat aber ein super Haus gebaut, obwohl er gar nicht auf uns gehört hat!" Sie würden aber gar nicht wissen, daß das Haus gerade deshalb so super geworden ist, weil ich nicht auf sie gehört habe.

Ich habe meinem Bruder drei Tage lang geholfen, seine tertiäre Schale zu errichten. Dann bin ich mit meiner Freundin und noch einer Freundin plus Hund zur Erholung in ein altes Bauernhaus in die Berge gefahren. Obwohl das Haus schon 200 Jahre alt war, hat es mir besser gefallen als der Rohbau von meinem Bruder.

Viel innere Ruhe und Läuterung meines Geistes durfte ich dort erfahren. Ich habe dort Holz gehackt, daß die Trümmer fast bis in das 25 km entfernte St. Oswald geflogen wären.

Am meisten gefreut von uns dreien hat sich der Hund, weil er endlich einmal alle 4 Beine hintereinander wirtschaftlich einsetzen konnte.

In der Früh hat man ihn schon von weitem lachen gehört.

In diese natürliche Naturgegend bin ich mit meinem neuen VW-Bus hingefahren. Er hat 24.000,- Schilling gekostet. Vorne und hinten habe ich "Bäckerei Alf POIER" draufdrucken lassen, und das, obwohl ich gar keine Bäckerei habe.

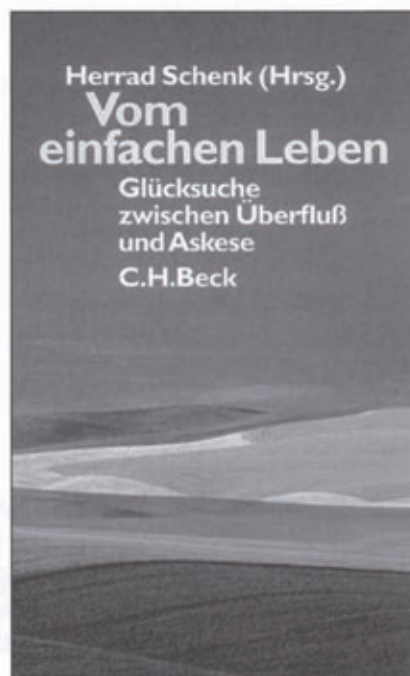
Als ich daher in diesem guten Sommer meine Eltern besucht habe, haben alle Nachbarn geglaubt, daß ich eine Bäckerei habe. Später aber haben alle darüber gelacht. - Mit Ausnahme vom Bäcker; der hat geglaubt, daß ich ihm das Geschäft ruiniere.

So, bevor ich jetzt noch etwas zeichne, möchte ich sagen, daß es manchmal schon gut wäre, wenn öfter Sommer wäre!

»Darwins Traumsee« ist der sehr persönliche Bericht eines europäischen Forschers, der den Leser auf ebenso amüsante wie ungewöhnliche Weise mit einem einzigartigen evolutionsbiologischen Phänomen und gleichzeitig mit den Höhen und Tiefen eines Forscherlebens bekannt macht. »Ich kann mich nicht erinnern, wann ich das letzte Mal ein so witziges biologisches Buch gelesen habe ... «

Dr. Melanie Stiassny

349 S., 27 Abb. Geb. € 350,-



Die Zukunftsforscher haben einen neuen Trend ausgemacht: Verzicht auf Konsum und Informationsüberfütterung, Hinwendung zur Vereinfachung, zu den wirklich wichtigen Dingen des Lebens. Das Buch führt ein in die vielen Wege, die mit dem Ziel des "einfachen Lebens" erprobt worden sind.

1997, 296 S., 8 Abb.
Geb. € 277,-

C.H.BECK

Entdecken Sie Portugals neue Wege.



Leselustwandeln Sie mit dem neuen BuchJournal – passend zur Frankfurter Buchmesse – auf Portugals neuen literarisch-kulturellen Wegen. Treffen Sie António Lobo Antunes im Interview und den Friedenspreisträger Yasar Kemal im Porträt. Begleiten Sie außerdem Günter Grass anlässlich seines 70. Geburtstags zu den Stationen seines bewegten Lebensweges. Und das alles wie immer kostenlos bei Ihrer Buchhandlung. Einfach mitnehmen. Oder anfordern. BuchJournal, Vertriebsabteilung, Postfach 10 04 42, D-60004 Frankfurt am Main.

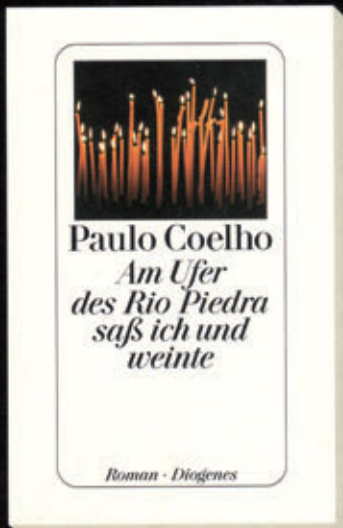
BUCHJOURNAL

Diogenes

Katalog in jeder Buchhandlung

Der Schmerz, die Unsicherheit, das Glück – was es heißt, sich zu verlieben. *Der Weltbestseller.*

»Neben García Márquez der meistgelesene lateinamerikanische Schriftsteller der Welt.«
The Economist, London

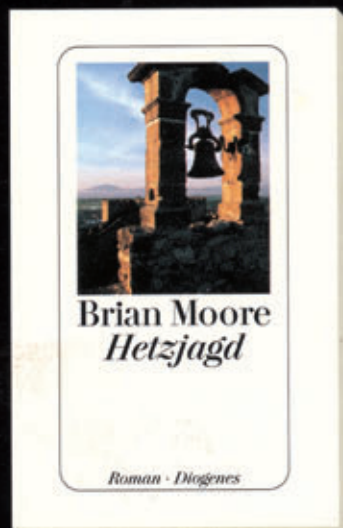


240 S., Ln., DM/sFr 34.– / öS 248.–

»Der politische Roman hat ein neues Format: John le Carré und Brian Moore zeigen, welches.« *Profil, Wien*

44 Jahre lang hat sich der Kriegsverbrecher Brossard der Strafe entziehen können, listig wie ein alter Fuchs. Nun aber trifft Verrat den Verräter, und eine gnadenlose Jagd quer durch Südfrankreich beginnt.

»Faszinierend.« *Kurier, Wien*



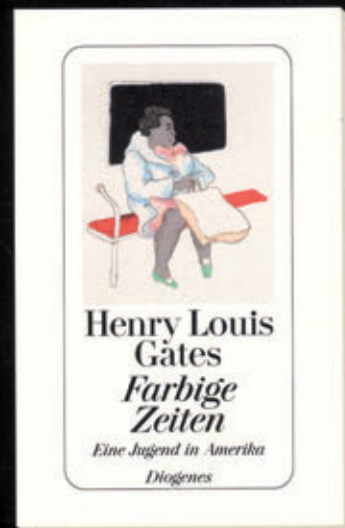
304 S., Ln., DM/sFr 38.– / öS 277.–

Und die Bibel hat doch Pep!



352 S., Ln., DM/sFr 39.– / öS 285.–

Jahrtausendealt und doch überraschend aktuell: Themen wie Kriegsdienstverweigerung, Veternwirtschaft, Mafiamethoden, Profilneurosen sind in der Bibel zu entdecken, aber auch wunderschöne Liebesgeschichten. »Ein brillanter Expeditionsleiter durch die Bibel.« *Bücherpicks*



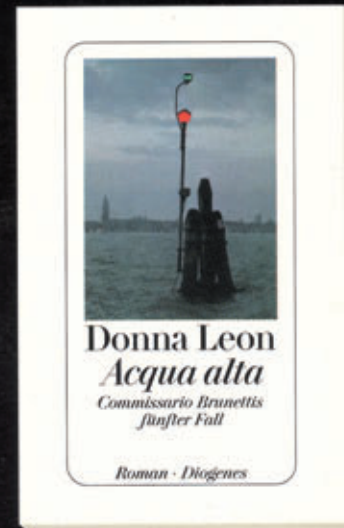
320 S., Ln., DM/sFr 39.– / öS 285.–

Die Kindheitserinnerungen des bedeutendsten schwarzen Intellektuellen der USA vor dem Hintergrund der Bürgerrechtsbewegung, Ghettonruhen, der Attentate auf John F. Kennedy und Martin Luther King. – Wie aus Negern zuerst Schwarze und dann Afroamerikaner wurden.

Das Wasser in Venedig steht denjenigen bis zum Hals, die so falsch sind wie die Kunst, mit der sie handeln. Und das nicht nur weil Hochwasser die Stadt bedroht, sondern weil Commissario Brunetti ermittelt.

»Donna Leon hat mit dem sensiblen Commissario Brunetti eine Kult-Figur geschaffen.«
Frankfurter Rundschau

»Es gehört fast schon zum guten Ton, ihre Bücher gelesen zu haben.« *Hamburger Abendblatt*

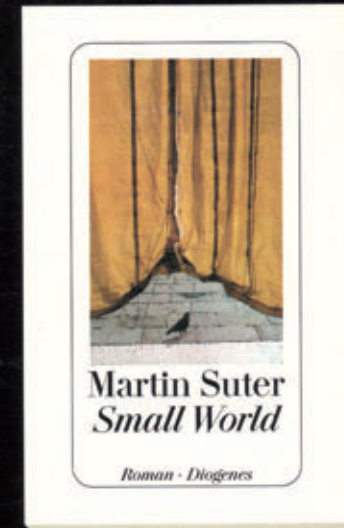


384 S., Ln., DM/sFr 39.– / öS 285.–

»Ein erzählerisches Talent, wie man es nicht oft findet.«
Neue Zürcher Zeitung

Es kommt so weit, daß Konrad Lang, Mitte Sechzig, sogar den Namen der Frau, die er heiraten will, vergißt. Doch je mehr Neugedächtnis ihm die Krankheit – Alzheimer – raubt, desto stärker kommen Kindheitserinnerungen auf. Und das beunruhigt eine millionenschwere alte Dame ...

»Formidabel.« *Profil, Wien*



336 S., Ln., DM/sFr 39.– / öS 285.–

»Barbara Vine ist die Göttin des Kriminalromans. Jedes ihrer Bücher ist neu, intelligent, hervorragend.«
Donna Leon



448 S., Ln., DM/sFr 44.– / öS 321.–

Die alte Dame Stella vererbt ihrer jungen Pflegerin Jenny ein leeres Haus und ein dunkles Geheimnis. Doch auch Jenny verbirgt etwas, das keiner wissen darf. Das Doppelporträt zweier höchst unterschiedlicher Frauen, für die das Paradies der Erinnerung auch eine Hölle ist.

»Das Buch entwickelt einen Sog, wie er selten zu finden ist.« *Berner Zeitung*



Erscheint Ende Oktober 1997
20 Farbtafeln, über 150 Zeichnungen,
22 x 27 cm, z.T. Vierfarbendruck
240 S., Ln., DM/sFr 69.– / öS 504.–

Zu den spannendsten Götter-, Helden- und Rittersagen des Mittelalters sagenhaft schöne Bilder: ein prachtvoller Garten aus Zauber und Abenteuer mit den lieblichsten Jungfrauen, kühnsten Helden, weisesten Königen, boshaftesten Hexen und allergrößten Drachen.